

Handwritten text on the spine edge, likely in a historical script such as Gothic or Fraktur. The text is partially obscured and difficult to decipher but appears to include the words "Fortgang" and "Mittel".

A small, rectangular white label with black markings, possibly a library or archival identifier, located near the bottom left corner of the cover. The markings are partially obscured by the label's tear.



LIBER  
EX LEGATO  
SERENISSIMI PRINCIPIS  
**LVDOVICI,**  
DVCIS WVRTENBERGIAE,  
FRIDERICIANAE BIBLIOTHECAE  
ILLATVS.



I. N. F. 6. 21

# Muster

Der

## Verkehrten Welt /

An des

Herzens Falschheit /

Und

Mundes Freundlichkeit.

Nach solcher Greuel / Natur / Cen-  
sur und Cur, zu nöthiger Vermei-  
dung und Verleidung

Prodromi vice

entworffen

von

JOH. LUDOVICO HARTMANNO,  
SS. Theol. D. Imperial. Rotenb.  
Tuber. Superint.

---

Rotenburg /

Zufinden bey Joh. Hofmann / Kunst-  
und Buchhändler in Nürnberg.

Ao. M. DC. LXXIX.

wissen  
und  
nur  
wor  
ch sey  
vers  
das /  
nd zu  
ewig  
losen  
harts  
is ge  
rben  
u uns  
ottes  
n der  
Eas  
den /  
urch  
erge  
ewig  
hren

re  
ge  
w  
fi  
sic  
sen  
un  
jed  
na  
Ze  
ste  
hö

re  
ge  
w  
fi  
sic  
sen  
un  
jed  
na  
Ze  
ste  
hö

re  
ge  
w  
fi  
sic  
sen  
un  
jed  
na  
Ze  
ste  
hö





I. N. J.

Erstes Capitel.

Von der Welt Gleis-  
neren.

**D**ie höchst-nothwendige und  
heylsame Frage thut der Kö-  
nigliche Prophet David /  
wann er Psalm. 34. exclami-  
ret: Wer ist / der gut Leben be-  
gehret / und gerne gute Tage hätte?  
Worauf er diese nachtrückliche Ant-  
wort ertheilet: Behüte deine Zunge  
für bösem / und deine Lippen / daß  
sie nicht falsch reden / laß vom Bö-  
sen und thue Gutes / suche Friede  
und jage ihm nach. Dann / weil  
jederman mit sehnlichem Verlangen  
nach friedlichen Jahren / glückseligen  
Zeiten / gesegneten Leben und Wol-  
stand seuffzet / zumal unter iezigen  
höchst-schädlichen Kriegs-Trublen und  
A ij erbärm

erbärmlichen Läuften; gleichwol aber der wenigste Theil die rechte Mittel ergreiffet / und an die Hand nimmet / als zeiget König David / wie wir es sollen machen / und uns gebührend dar ein schicken: wann nemlich förderist das Herz wird gereiniget und abgewendet vom Bösen / damit der H<sup>er</sup> Christus mit wahren Glauben dergestalt unser Herz und Seele bewohne / daß wir willig und bereit seyn / allezeit nach seinem guten Willen zuleben und zusterben / das Böse zu meiden / und Gutes zuthun. Darnach aber müssen wir auch unsere Zungen verwahren und behüten / damit sie nicht falsch rede / oder gedencke / es habe wenig auf sich / wann man schon es so genau nicht nehme / und manchen mit falschen / glatten Worten übertölpel / und mit Zungen-Salat abspeise und abweise / welches eine um so viel größere Sünde ist / je mehr sie durch Heuschelen wird coloriret und überzogen / daß deswegen billich alle Ehr-liebende Herzen davon sollen ein Abscheu haben /

ben  
thu  
gen  
fals

gesti  
cher  
Hö  
For  
hen  
und  
war  
herz  
gleich  
dem  
dar  
We  
ster  
durch  
sich  
ten  
und  
daß  
sen /  
darb

des falschen Christenthums. 5

ben / vom Bösen lassen und Gutes  
thun / ihre Zungen behüten vorm Arz  
gen / und ihre Lippen / daß sie nicht  
falsch reden.

2. Es brauchen zwar die Weltz  
gesinnte Leut allerley Künste und Sas  
chen / viel Staats. Brieffe / sich in die  
Höhe zuschwingen / und ihre zeitliche  
Fortun zubefördern : Etliche bemü  
hen sich / daß sie zu hohen Dignitäten  
und Ehren kommen / halten dafür /  
wann sie die ersteigen / so werden sie in  
herzlichem Zustand seyn / dem Glück  
gleichsam im Schoß sitzen / und mit  
dem Finger den Himmel anrühren /  
darum sie andere unverschuldeter  
Weise unterdrücken / verleumbden / lä  
stern und beyseits raumen / damit sie  
durch derselben Ruin und Fall über  
sich kommen mögen. Andere trach  
ten nach Geld und Gut / Reichthum  
und zeitlichen Gütern / halten dafür /  
daß / je grösser der Hauffen desselben  
sey / je mehr Glück und gutes Lebens  
darbey wohne: Darum sie Gott/  
A iij Gewis

Gewissen / Erbarkeit und Redlichkeit  
 hindan setzen / Geiz und Ungerechtig-  
 keit treiben / alles an sich kraken / unge-  
 achtet / daß der Nächste / ja wol gar  
 eine ganze Republica, eine ganze  
 Stadt und Land / darüber verdirbet /  
 und zu Grunde gehet. Nicht wenig  
 definiren und beschreiben gute Tag  
 ben sich / durch weltliche / fleischliche  
 Wollust / Müßiggang / Fressen / Sauf-  
 fen / Hoffart / Unzucht / 2c. bereden sich /  
 wenn sie ihres Lebens / weil es noch jung  
 ist / nach aller Lust brauchen / mit  
 dem besten Wein und Salben sich  
 füllen / und alles / was ihnen beliebt /  
 thun können / so haben sie rechte gute  
 Tag. Aber sie fehlen weit / will Da-  
 vid sagen / sie betriegen sich selbst. Ich  
 habe noch nie gesehen / daß ein Mensch /  
 was Standes oder Ordens er auch  
 gewesen / durch hohe Ehr und Ansehen /  
 durch Reichthum / durch Geld und  
 Gut / durch zeitliche / irdische / fleischli-  
 che Wollust / ohne Gott / die bestän-  
 dige Glückseligkeit / und rechte gute  
 Tage

Tag  
 abe  
 Leu  
 Be  
 ob f  
 das  
 doch  
 in i  
 W  
 hab  
 fen  
 ein  
 hat  
 rech  
 gese  
 ich  
 hat  
 ich  
 fen  
 get  
 nac  
 No  
 ihre  
 ben  
 Ge  
 fah



Tage erlangt habe : Das widrige  
 aber hab ich wol gesehen / daß solche  
 Leut eben dardurch in Unglück und  
 Verderben gerathen / dergestalt / daß  
 ob sie schon eine Zeitlang geblühet / und  
 das Glück sie äußerlich angelachet / sie  
 doch nachmalen in ihrem Hochmuth/  
 in ihrem Weitz / in ihrer schandlichen  
 Wollust zu Grunde gangen: Ja / ich  
 hab gesehen die stolz und trozig gewes-  
 sen / die sich ausgebreitet / und eben wie  
 ein Lorbeer-Baum gegrünet / aber es  
 hat nicht lang gewäret / ehe ich kaum  
 recht vorüber gangen / und mich ums  
 gesehen / seynd sie schon dahin gewesen /  
 ich hab nach ihnen gefragt / aber man  
 hat sie nirgend finden können. Also hab  
 ich gesehen / die sich auf ihr Gut verlas-  
 sen / und auf ihren grossen Reichthum  
 getrosset haben: Aber nicht lang her-  
 nach seynd sie wie die Thoren und  
 Narren umkommen / die Herzlichkeit  
 ihres Hauses haben sie in ihrem Ster-  
 ben nicht mitnehmen können / Ehr /  
 Geld und Gut ist ihnen nicht nachges-  
 fahren / sie habens müssen andernias-

sen / und sind dahin gefahren wie ein  
 Vieh / liegen jetzt in der Höllen / da sie  
 der Tod naget / darinn müssen sie auch  
 bleiben : nicht weniger hab ich auch ge-  
 sehen / Irdisch = Gesinnete und Wol-  
 lüsten = Ergebene Leut / die ihr Theil in  
 ihrem Leben gehabt / und allein das ge-  
 priesen / wenn einer nach fleischlichen  
 guten Tagen getrachtet ; es hat aber  
 nicht lang mit ihnen gewäret / sie sind  
 ihren Vätern den Epicurern und Al-  
 theisten nachgefahren / und sehen nun  
 mehr das Liecht nimmer. Derowe-  
 gen hütet euch / und lasset euch nicht  
 verführen / lasset aber ab vom bösen /  
 und lernet Gutes thun : So möchte  
 auf unsere Zeiten ein ruhiges Leben er-  
 folgen / oder / weil ie kein beständiger  
 Friede mehr in dieser Welt zugewar-  
 ten / würde doch Gott auf die / so auf-  
 richtigen Herzens sind / und ihre Zün-  
 gen im Zaum halten / einsonderbares  
 Aufsehen haben / ihre Seelen in der  
 Noth zuretten.

3. Dahin ist bishero mit unters-  
 chiedlichen allgemeinen Tractätlein  
 ges

gesehen worden / vermittelt deren  
 mancher sich möchte lassen die Augen  
 öffnen / zuerforschen und abzulegen  
 seine Geistliche Seelen-Blindheit / da-  
 mit das Herz köndte erleuchtet / und  
 der wahre lebendige Glaub für allen  
 Dingen eingepflanzet werden / Krafft  
 dessen bald sich würde finden ein Abs-  
 scheuen vor dem Bösen / und Verlang-  
 en nach dem Guten. Wie nun der  
 Ursprung alles üppigen verkehrten  
 Welt-Besens ist gezeigt worden / in  
 der Anatomia heutiger / verkehrter  
 Estats-Leut nach ihren Herzen /  
 Mund und Zungen / Augen und Ges-  
 berden / Händen und Wercken: Wie  
 auch im Schmeichel- und Fuchs-  
 schwänck-Teuffel / im Eigennützigens-  
 oder Privat-Intresse im Alamode im  
 Præcedenz- Sauff- Spiel- und Laster-  
 Teuffel / im Fluch-Spiegel wider das  
 abscheuliche Gottslästern in Censur  
 der Passauer-Kunst und Bestmas-  
 chens / im Breuel des Segen-Spres-  
 chens / und andern meinen einfältigen /

aus bewehrten Authoribus compilirten  
Schriften:

Also/weil inständig begehrt wor-  
den / auch wider das Gleißnerische  
Heuchel: Wesen / und allzusehr ein-  
reißende Falschheit der verkehrten Chris-  
sten / ingleichen wider das Schmieren  
und Geld: Sucht in allen Aemptern  
etwas aufzusetzen / als ist einiges Pro-  
ject in Eil hierbey vorgestellet worden /  
ob dadurch mancher wolte Anlaß neh-  
men / in sich zugehen / sein verkehrtes /  
ihm selbst am meisten schädliches Wes-  
sen zubereuen / mit glaubiger Seele  
Gottes Gnad zusuchen / und aufrich-  
tig vor Gott und aller Welt recht zu-  
wandeln / damit / wann das Unkraut  
sothaner Laster aus den Herzen wird  
gerissen / und der seeligmachende Glaub  
eingepflanzet seyn / nachmals ein recht-  
schaffenes Wesen in Christo darauf  
erfolge.

Es kan aber solches im gewöhn-  
lichen Methodo , welcher sonst auch  
in andern Tractätlein / dem Gluck:  
Spiegel / Tantz: und Praecedenz: Teuf:  
fel/

des falschen Christenthums. II

fel / im Schmiralien-Teuffel / im Privat Interesse- und Eigennutz- im Lästers-Teuffel / im Sonntags-Becker / im Alamode-Teuffel / und andern ist beobachtet worden / daß wir besehen / I. Der Heuchelen Natur und Beschaffenheit. II. Deroselben Manigfaltigkeit in genere und in specie in allen Ständen bey Geistlichen und Weltlichen / im gemeinen Leben / 2c. III. Der Heuchelen Abscheulichkeit und Censur ratione subjecti, objecti, effecti: Und dann IV. deroselben höchst nöthige Cur und Vermeidung Nothwendigkeit: **GOTT** gebe uns allen erleuchte Augen unsers Verstandes / damit wir forthin aufrichtig für ihm wandeln / und meiden allen Heuchel-Schein / bis wir dermaleins mit ihm gehen in **Himmel hinein / Amen.**

A vj

Das

## Das andere Capitel.

Von der Heuchelen Natur  
und Beschaffenheit.

**S**o grosse Gnade Gottes es ist /  
 daß er uns / da wir tod waren in  
 Sünden / zu seinen Kindern durch  
 Christum angenommen / sein seelig-  
 machendes Wort und Willen geoff-  
 enbaret / und noch täglich durch solches  
 vor unserer Herzen Thür anklopffet /  
 damit / weil er der Herr / der allmäch-  
 tige Gott ist / wir für ihm wandeln  
 und fromm seyn; so viel destomehr  
 Ursach haben wir vor seinen allsehens-  
 den Augen / nach dessen gutem Willen  
 zuleben und aufrichtig zuwandeln:  
 Er meint es ja so treulich mit uns / als  
 ein getreuer Vatter / treulich hält er  
 seine Wahrheit im Himmel / seine  
 Werck sind Wahrheit und Recht / sie  
 werden erhalten immer und ewiglich /  
 und geschehen treulich und redlich:  
 Darum sollen wir es gleichfalls mit  
 ihm

ihm in allen Ständen treulich meinen /  
 und ohne Falschheit oder Heuchelen  
 ihn lieben / ehren und seinem Wort  
 folgen. Deswegen erschallet seine  
 Göttliche Stimme durch Syrach / und  
 ruffet uns deswegen Cap. 1. beweg-  
 lich zu: Sihe zu / daß deine Gottes-  
 forcht nicht Heuchelen sey / und diene  
 ihm nicht mit falschem Herzen / daß der  
 HErr deine Tücke nicht offenbare / und  
 stürze dich öffentlich / darum / daß du  
 ihm nicht recht in der Furcht Gottes ge-  
 dienet hast / und dein Herz falsch gewe-  
 sen ist. Allein dessen unerachtet / fin-  
 den wir / leyder! bey dem größten Theil  
 der Menschen / auch denen / die gute  
 Christen seyn wollen / nicht viel anders  
 als ein äußerliches Schein = Wesen:  
 Da ist Jacobs Stimm und Esaus  
 Hände / von aussen ein Schaaß =  
 Kleid / inwendig ein Wolff / äußerlich  
 Keimigkeit / innerlich die Greuel / ein  
 getünchtes Grab voller Todten = Bein  
 und Unflath / und werden doch lauter  
 schöne Prætextus und scheinbare Wes-  
 sen geführet / es soll alles um Gottes

tur

ist /

en in

urch

elig-

geof-

ches

ffet /

äch-

deln

mehr

hens

illen

deln:

/ als

lt er

seine

/ sie

lich /

lich:

mit

ihm

und des gemeinen oder Nächsten besten zuthun seyn.

2. Dem Namen nach bedeutet das Griechische Wörtlein ὑπόκρισις, den Handel und Manier eines Comœdianten / der eine frembde Person vorstelllet / und oft mit einem Königlichem Kleide einen argen Schalck bedescket. So man dieses Wörtleins Ursprung anmercket / heist es so viel / als eine Bedeckung des Urtheils; seine Meinungen hinterhalten und machen / daß man kein recht Urtheil fällen kan / das ist / mit einem Worte / heucheln. Darum wird die Heuchelen billich hypocrisis genennet / weil man von einem Heuchler kein recht Urtheil geben kan / sintemalen er allezeit unter einer Decken verborgen steckt / und sich anders vor Augen stellet / als er in Wahrheit ist. Bey den Ebreern hat er gleichfalls seinen Namen vom Verbergen und Verstecken: Hiob redet oft von verborgenen / und David von den falschen und eiteln Leuten / Psalm. 26. v. 4. 5. Ich sitze nicht / spricht er / bey den eiteln



eiteln Leuten / und habe nicht Gemein-  
 schafft mit den Falschen: Ich hasse die  
 Versammlung der Boshaftigen / und  
 sitze nicht bey den Gottlosen. Er nens-  
 net die Heuchler falsche Leut / weil sie  
 verkehrte Wege brauchen / im finstern /  
 und gleichsam in tuncckeln Hölen her-  
 umfriecken / daß man sie nicht recht er-  
 kennen kan. Wer einen Heuchler sie-  
 het / der siehet mehr nicht / als einen  
 Schein und Schatten / worunter ein  
 ganz ander Wesen verborgen steckt /  
 als man wol meinen möcht. Sein  
 Wandel ist in Winckeln und heimlich-  
 chen Schlupff-Löchern / wie der  
 Strauch-Diebe und Nacht-Raben.  
 Sein Hertz ist wie jener Mensch / der  
 eine Legion böser Geister bey ihm hats-  
 te: Er hat seine Wohnung in den  
 Gräbern / unter den Meuchel-Mör-  
 dern ist er der Fürnehmste; kommt  
 jemand zu ihm / ihn deswegen zube-  
 straffen / so spricht sein Hertz zu einem  
 solchen / wie der Satan zu Christo / du  
 kommst mich zuquälen / ehe dann es  
 Zeit ist / Matth. 8. Der Apostel Jac-  
 cob

cob nennet ihn einen wanckelmüthigen  
 und zwey-herzigen Menschen / weil  
 er gleichsam zwey Herzen hat / eines in  
 seiner Brust / das ander auf der Zun-  
 gen : vom letzteren rühmt er allezeit /  
 vom andern schweiget er gar still.  
 Vom Herzen auf seiner Zungen ist  
 allezeit ein groß Wesen / das aber noch  
 einanders in seiner Brust stecke / das  
 gedencft er nicht einmal. Innerlich  
 ist er nicht ein Haar nutz / scheuß- und  
 schändlich / wie schön und heilig er auch  
 scheinen möge / mit den Aepfeln zu So-  
 dom. Guter Schein / aber ein lieder-  
 lich loß Leben und Wesen / ist die Seel  
 und Leib der Heuchelen. So heilig  
 begehrt er nicht zusehn / wie er scheint /  
 dann er besorget / es möchte ihm etwa  
 die allzugrosse Heiligkeit / Ungelegen-  
 heit verursachen : Und gleichwol will  
 er auch so unheilig nicht scheinen / als  
 er ist / weil solches unehrlich scheinen  
 köndte. Denen Huren welche ihr An-  
 gesicht schmücken / ist er ganz gleich /  
 weil ihnen ihre natürliche Gestalt nicht  
 gefällt / und bey andern veracht ma-  
 chet /

chet  
 Sch  
 Heu  
 gung  
 Und  
 anzu  
 schm  
 Sch  
 diese  
 und  
 ein s  
 ben  
 helt  
 mein  
 Lebe  
 Zug  
 lein  
 sie  
 Zug  
 find  
 erst  
 sene  
 liche  
 ma

chet / Darum seynd sie einer andern  
 Schönheit begierig / und so hat der  
 Heuchler eine heimliche Unvergnü-  
 gung in seiner schändlichen Seele.  
 Und er weiß / daß er niemand ihme Ehr-  
 anzuthun veranlassen kan / Darum  
 schminckt und glasirt er sich mit einem  
 Schein von Schönheit. Doch ist  
 dieser Unterschied zwischen den Huren  
 und Heuchlern / daß die Huren allezeit  
 ein schön und freundlich Angesicht ha-  
 ben wollen / aber der Heuchler run-  
 zelt zuweilen seine Stirn / daß man  
 meinen soll / er führe ein eingezogenes  
 Leben. Seine Seele ist so kahl von  
 Tugenden / ob hätte sie nicht ein Här-  
 lein auf dem Kopf / darum zieret er  
 sie mit einer Paruquen von Scheins-  
 Tugenden.

3. Die Sach selbst vorzustellen /  
 finden wir / daß Heuchelen (damit wir  
 erstlich das Abstractum vorstellen)  
 sene ein solches Monstrum und abscheu-  
 liches Ungeheuer / dessen Namen nie-  
 mand mag tragen / obgleich mit sol-  
 chem

chem Laster der grösste Hauff beladen  
 ist: Sie ist nichts anders / als ein  
 Bild / das in einer frembden Kappen  
 verstellet ist / und an ihm selbst nichts  
 hinder ihm hat. Denn obwol die  
 Heuchelen sich äusserlich stellet / als  
 wenn sie ihr das Werck der Heiligung  
 sonderlich belieben liesse / und des  
 Heiligen Geistes Trieb willig folgete /  
 so ist es doch mit ihr ein lauter Schein  
 Wesen / ein Phariseische Heiligkeit  
 und heydnische Erbarkeit / sie ist ein  
 Bild ohne Wesen / ein übertünchtes  
 Grab / von aussen ein schöne Helena /  
 inwendig aber ein garstige unflätige  
 Hecuba. Ja / es ist die Heuchelen ein  
 solch böses Wesen / von welchem zu  
 wünschen / daß es nirgend wäre / indem  
 es leyder fast allenthalben stecket / und  
 an keinem Ort ausgeschlossen wird /  
 als vom Himmel. Sie machet / daß  
 in manchem Christen Herz stecken sie-  
 ben Greuel / und acht böse Geister woh-  
 nen in seiner Seele: Ein solcher  
 Mensch ist schändlich und schädlich für  
 Gott

G  
 aber  
 Heu  
 Sch  
 er n  
 was  
 kein  
 geni  
 Erd  
 lich  
 Leib  
 Hö  
 An  
 ist e  
 Er  
 wir  
 sich  
 So  
 ver  
 ein  
 den  
 ist e  
 Bo  
 abe  
 und

laden  
 s ein  
 appen  
 nichts  
 Die  
 / als  
 gung  
 D des  
 gete/  
 heims  
 igkeit  
 t ein  
 chtes  
 ena/  
 ätige  
 y ein  
 n zu  
 ndem  
 und  
 wird/  
 / daß  
 n sie  
 wohr  
 lcher  
 h für  
 Gott

Gott und aller Welt / ihme selbst  
 aber am allerschädlichsten: Massen  
 Heuchelen ist ein Betrug und falscher  
 Schein / welcher zu seyn scheint / was  
 er nicht ist / und nicht scheint zu seyn /  
 was er ist. Ein solcher Mensch thut  
 keinem etwas zugefallen / er habe dann  
 genieß darvon / und wann er lang auf  
 Erden hat gewüthet / gebüret er end-  
 lich sein ewig Verderben / wann er mit  
 Leib und Seele in den Abgrund der  
 Höllen hinab geworffen wird / wo er  
 Anfangs geheckt worden. Verhasst  
 ist er bey allen / die ihn recht kennen:  
 Er liebet niemand / als sich allein / und  
 wird auch von niemand anders / als  
 sich selbst geliebet / und denen / die ohn  
 Schaden ihn nicht hassen können: So  
 veracht ist er bey allen Frommen / daß  
 ein jeder für ihm erschrickt.

4. Solchem nach (Damit wir auch  
 den Heuchler in Concreto vorstellen / )  
 ist ein Gleisner nichts anders / als ein  
 Baum / der voll schöner Blätter ist /  
 aber faule / stinckende Früchte hat;  
 und mag leicht seyn / daß mancher / der  
 diß

Diß liest / ein solcher Mann ist / obschon  
 man solchen nicht kennet ; und wann  
 schon niemand weiß / was in dem Mens-  
 schen ist / als der Geist des Menschen /  
 so gibts doch gleichwol solche Leut / des-  
 nen die Gedancken ihres eigenen Her-  
 zens verborgen seynd : Die da meis-  
 nen / daß sie etwas / ja fromme Christen  
 seyn / da sie doch sehr wenig / oder wol-  
 gar nichts seynd. Man kan nicht al-  
 lein andere betriegen und von andern  
 betrogen werden / sondern auch sich  
 selbst betriegen und beschädigen. Der  
 Namen eines aufrichtigen Menschen  
 ist so angenehm und lieb / als der Na-  
 men eines Heuchlers und Lügners ver-  
 hasst ist. Wer wolte gern ein Lügner  
 heißen ? man hält ihn den Dieb gleich ;  
 darum sagt man gemeiniglich : Zeige  
 du mir einen Lügner / so will ich dir  
 einen Dieb weisen. Der Heuchler  
 agirt beyde ; er leugt und stielet auch ;  
 er leugt / wann er sich für fromm aus-  
 gibt / und stielet die Ehre und guten  
 Namen eines frommen und aufrichti-  
 gen Mannes ; dafür gibt er sich aus /  
 und

und  
 weiß  
 ein  
 und  
 ist le  
 Das  
 men  
 selbst  
 jenig  
 Die  
 gleich  
 der  
 sen  
 solch  
 wie  
 du d  
 men  
 mit  
 selbi  
 vers  
 mög  
 dur  
 Qua  
 sey e  
 lich

und hat nicht ein Alder davon. Diß  
weiß ein jeglicher / darum will niemand  
ein solcher Kerl seyn; sondern fromm  
und aufrichtig heißen; der Namen  
ist leicht / das Wesen aber gar schwer.  
Das ist die Ursach / daß viele den Nas  
men haben / und gar wenig die Sache  
selbsten. Und geschicht oft / daß dies  
jenige / welche den Namen führen / aber  
die Sache selbsten nicht haben / ihnen  
gleichwol einbilden / sie seyen das in  
der That / davon sie doch nur den bloß  
sen Schein und Namen führen. Mit  
solchen Einbildungen spielen viel Leut /  
wie die Kinder mit den Puppen; wirst  
du dich unterstehen / ihnen solche zuneh  
men / sie werden ihr Aeusserstes thun /  
mit Beissen und Kraken / daß sie dies  
selbige erhalten. Es ist nichts schwe  
rers / als einen Menschen dahin zuver  
mögen / daß er seine gefasste Einbil  
dung fahren lasse / in Zweifel ziehe / ein  
Quæritur davon mache / ob dem also  
sey oder nicht? Dann er ist gemeinig  
lich in seinen eigenen Augen Flug:  
Seines

Seines Herzens Einbildung hält er für gewiß / als ob es lauter Zweifellose Principia wären / da man im geringsten nicht um zudisputiren. Dahero kommts / daß mancher kein wahrer / sondern ein Schein-Christ ist / der ihm gleichwol traumen läßt / ob wäre er der Frömmsten einer.

5. Es stellet sich der Heuchler an derst / als er ist / ( Verba sunt B. D. Henrici Mülleri ) gehet einher im Pharisaischem Schein der Gottseeligkeit / die Krafft aber verläugnet er. Sein Auge siehet Himmel-werts auf / wann er betet / sein Herz aber wühlet und wurzelt unter sich in die Erde ; die Hände sind gefaltet / das Herz zerstreuet ; die Knie gebeuget / der Sinn steiff / stolz und will sich nicht beugen unter Gottes Ruthen. Ein solcher ist der Unglückseligste auf Erden / weil er verhasst bey Gott und Menschen : bey diesen / weil er ein Christ seyn will / und die Welt von Christen nichts oder wenig hält ; bey Gott / weil er kein Christ



Christ ist / und sich doch darvor aus-  
 gibt. Es wäre ja besser / daß du öf-  
 fentlich Gottlos wärest / so liebt dich je-  
 doch die Welt / die das ihre / das vom  
 Argen ist/nicht kan hassen. Hüte dich  
 für dem Schmeichler / er spricht anders  
 als er meinet / unter dem Zucker ist ein  
 Gift / und unter glatten Worten ein  
 falsches Herz verborgen. Ach ! wie  
 voller Falschheit ist die Welt / gut sagt/  
 böß meinet ; Berge verspricht / Körns  
 lein hält man. In den Lock-Speisen  
 reicht man den Angel / und im Riech-  
 Büschlein die Nadel dar. Ehe mans  
 meint / ist man berückt / auch von den  
 ( vermeinten ) allerbesten Freunden.  
 Es muß fürwahr eben ein kluger Mann  
 seyn / der die Schalckheiten der Welt  
 bey jetzigen Zeiten ergründen soll. Wir  
 leben in der Grund-Suppen / da alles  
 so dück und trüb ist / daß man das fal-  
 sche Herz nicht erblicken kan. Ach !  
 liebe alte Deutsche Redlichkeit und Treu!  
 wo bist du geblieben ? weil du ver-  
 schwunden bist / ist alle Lieb und  
 Freundschaft mit verschwunden. Fare  
 be

be ist kein Liebe / Frug ist keine Freu.  
 Wo kein Freu noch Liebe ist / wie  
 kan da ein fester Grund zur Freunds-  
 schafft gelegt werden? Ich will ein-  
 fältig seyn/wie ein Taube/ so seyn / wie  
 ich mich stelle gegen Gott und dem  
 Menschen/so thun und meynen / als ich  
 rede. Daben will ich klug seyn / wie  
 eine Schlange/und das videre vor dem  
 fidere, das schauen vor dem trauen her-  
 gehen lassen. Wer leichtlich gläubt /  
 wird leichtlich betrogen. Doch/wan ein  
 von beyden seyn soll / ist's besser betrogen  
 werden/ als andere betriegen. Gott  
 wird doch meinen Fuß aus dem Neze  
 ziehen / das sie mir stellen. Herodes  
 gedacht die Weisen aus Morgen-  
 Land zubesricken / und bestrickt sich nur  
 selbst.

6. Solche Heuchelen erstreckt sich/  
 leider! wider alle Puncten unser's Chris-  
 stenthums: Des Heuchlers glaub ist  
 eine eitele Einbildung / seine Religion  
 ist gebaut auf Sand / er nimmit das  
 Wort / dem Ansehen nach/ mit Fr-  
 den an / aber sein Herz hanget nur am  
 Zeitli

Zeitlichen: Ein Heuchler gehöret un-  
 ter die / welche auf ihrer Hefen steiff sta-  
 ken und sprechen / der H<sup>E</sup>rz wird wes-  
 der Gutes noch Böses thun / Zeph. 1.  
 die sich für dem H<sup>E</sup>rn verbergen / ih-  
 ren Rathschlag geheim halten / die ihre  
 Werck im Finstern und Tunceln  
 thun / und sagen / wer siehet uns / oder  
 wer kennet uns? Esa. 29. Er gleicht  
 wol den Kindern / die ihr Angesicht zu-  
 decken / und meinen/sie werden nicht  
 gesehen / weil sie niemand sehen: So  
 meinet auch der Heuchler / G<sup>O</sup>tt sehe  
 ihn nicht / weil er G<sup>O</sup>tt nicht siehet / er  
 bildet ihm ein / G<sup>O</sup>tt habe Augen wie  
 ein Mensch / und sehe wie der Mensch  
 siehet: da es doch nicht zugehet / wie  
 der Mensch meinet. Dann der Mensch  
 siehet / was für Augen ist / der H<sup>E</sup>rz  
 aber siehet das Hertz an / 1. Sam. 16.  
 Dises bedencket noch glaubt der Heuch-  
 ler nicht: Er dencket / weil sein Hertz  
 für den Augen der Menschen bedeckt  
 sey / G<sup>O</sup>tt könne durch diese Decken  
 nicht sehen: der Sohn Gottes / J<sup>E</sup>sus  
 Christus / kommt bey ihm nicht weiter /

B als

als biß auf die Zunge / und in den  
 Mund. Er redet zwar von der Pers  
 son / lebet aber nicht nach seiner Lehre.  
 Er nennet ihn H<sup>er</sup> / H<sup>er</sup> / und meis  
 net damit ins Himmel-Reich hinein  
 zugehen / thut aber seinen Willen nicht /  
 Darum wird er ausgeschlossen / Matth.  
 7, 21. Dann zu solchen spricht Christus ;  
 warum nennet ihr mich H<sup>er</sup> / H<sup>er</sup> /  
 so ihr doch nicht thut / was ich euch be  
 fehle ? Luc. 6, 18. Des Heuchlers <sup>E</sup>org  
 für das Heyl seiner <sup>E</sup>eelen / wäret  
 nicht länger / als fromme Leut um ihn  
 seyn : Er kan sich so kläglich stellen  
 ( Verba sunt Jacob. Dorstii Angli in  
 Anania hypocritico ) über dem <sup>E</sup>treit  
 in seinem Gemüth / daß mancher ihn  
 muß trösten ; so lang er bey den From  
 men ist / scheint er ihnen gleich zuseyn /  
 aber er ist so veränderlich von Farben /  
 wie der Chamæleon , und wendet sich  
 mit den Wetter-Hanen nach dem  
 Winde. Mit Predigern und Gott  
 seligen Leuten gehet er um / fragt die  
 selbige Raths / für seine Seele / und hat  
 noch niemalen seine Rechnung ge  
 macht :

macht: Er ist ein Geistlicher Faulens-  
 her / und bleibet in dem Bett seiner Lüs-  
 sten / so hart liegen / als ein schlaffender  
 Kake; er begehret gar nicht sich zubes-  
 mühen / die Dorn und Disteln aus sei-  
 nem Acker zuschaffen / sondern allein  
 durch anderer Leute Gebet / Almosen  
 und Frömmkeit / ohne Müh glücklich  
 zu werden. Er macht zwar auch ein  
 Feld-Geschrey / aber er mag gar nicht  
 Fechten. Wann er seine Noth klaget  
 und Rath fraget / ist's ihm bloß um die  
 Gunst der Rathsleut zuthun / und wann  
 ihn dieselbige für fromm halten / dann  
 hat er / was sein Herz begehrt. Er redet  
 von hohen Sachen und wichtigen  
 Streit-Puncten / damit er für hoch-  
 verständig und gelehrt möge geachtet  
 seyn / und die Doctors-Kapp erhalten.  
 Ein Heuchler ist ein lieblicher Postilion,  
 die durchlaufft er / um etwas neues zu  
 erfahren: Die Zeitungen vom Him-  
 mel zusehen: Er liest und durch-  
 siehet sie / legt sie aber hernach beyseit / un-  
 achtets für genug / daß er sie weiß / und  
 mit andern davon sprechen kan. Es

Bis gilt

den  
 Pers  
 ehre.  
 meis  
 inein  
 icht /  
 atth.  
 stus;  
 Er2 /  
 h be-  
 Org  
 varet  
 n ihn  
 tellen  
 gli in  
 treit  
 r ihn  
 from-  
 seyn /  
 rben /  
 t sich  
 dem  
 Gott  
 t die  
 nd hat  
 g ges  
 macht:



gilt ihm gleich viel / ob er von dem ewigen Leben / oder sonst von eitlen Sachen reden höret / es ist einerley Gesäum für ihm / und wann das Neue aus ist / dann achtet er nichts mehr. Er ist ein unvergnügter Gesell in der Theologie, und schmecket ihm nichts als neuer Wein / und lauter neue Sachen / und solte auch schon seine Seel von Durst verschmachten / oder vom Giffte sterben.

7. Kurz zusagen: Gibt der H. Er Christus die beste Definition der Heuchler / Matth. 13 Hypocritæ sunt, qui dicunt & non faciunt: Es sind solche Leut / die da sagen / und thuns doch nicht: Ihre Form und Regel aller Verrichtungen ist ihr eigener böser Will / nach der sie alles anstellen / und so viel an ihnen / hinausführen: Sie sagen / man solle den Namen Gottes nicht mißbrauchen / unterdeß sind sie nicht allein für sich selbst Gottes-Lästerey mit Worten und Wercken / sondern machen auch / daß der Name Gottes unter den Heyden / und bey denen /

so

so frembder Lehre zugethan seyn / gelä-  
stert wird / wie der Apostel Rom. 2, 24.  
redet: Also sagen sie / nach den übrigen  
Gebotten / was man thun und lassen  
solle: Aber sie selbst kehren alles um /  
thun was sie lassen sollen / und lassen/  
was sie thun sollen. Kurz / sie lehren  
andere / und lehren sich selbst nicht: sie  
rühmen sich des Gesetzes / und schänden  
Gott durch Ubertretung des Geset-  
zes. Dann ein Heuchler ist nicht auß-  
ser der Kirchen / sondern er befindet sich  
unter der äusserlichen Gemeinschaft der  
Kirchen / er ist nicht ein Epicurer / son-  
dern ein solcher Mensch / der sich in ge-  
wisser Maasß des Gottes-Dienstes an-  
nimmt / der die heilige Schrift vor  
sich hat und bekennet / sie seye das Wort  
Gottes des Allerhöchsten: Der sie  
nicht nur hat / sondern auch lieset und  
höret: Nicht nur lieset und höret / son-  
dern auch weiß und verstehet / was sie  
erfordert und haben will: nicht nur  
weiß und verstehet / sondern auch im  
Gedächtnuß behält und bewahret / und

erwis  
Sas  
Ges  
neue  
lehr.  
Der  
ichts  
Sas  
Seel  
vom  
Erz  
euch-  
qui  
solche  
doch  
aller  
böser  
und  
Sie  
ottes  
nd sie  
käste  
son-  
Gots  
enen/  
so

Dann / wo er Gelegenheit bekommt / dieselbe hervor bringet / davon redet / sie lobet und rühmet : Aber weiter nicht gehet / die Hand nicht anleget / zum Werck nicht greiffet / nichts thut / lässt bey dem hören / lesen / wissen und sagen bleiben : Oder / so er je etwas thut / dasselbe nur zum äußerlichen Schein / und nicht von Herzens-Grund / welches doch allein vor Gott thun heisset / verrichtet. Mit solchen werck-losen Leuten / ist die liebe Kirch Gottes je und je von Anfang der Welt her / bekümmert und geplagt gewesen. Ihr Erzbatter ist nach dem Satan / der erste geborne Mensch Cain / der freylich des Göttlichen Willens gute Wissenschaft hatte / und solches aus seines frommen Vatters treuer Institution, und Unterweisung / so hielt er sich auch zum äußerlichen Gottes-Dienst / ließ in Opffern und Brand-Opffen nichts abgehen : Aber an dem rechten Herzens- und kernhafftem Thun mangelte es ihm. In dessen Fuß Stapffen sind



sind meistens theils getretten seine Kinder und Nachkommen: Haben eine Zeitlang ihres Vatters Liedlein gesungen / biß sie letztlich in den Atheismus und Gottlosigkeit gefallen / und darinnen zur Zeit der Sünd-Fluth / verdorben. Nach der Sünd-Fluth hat der schändliche Cham den Handel an dem Ort / da ihn die Cainitter gelassen / wieder angefangen und ausgebreitet / ist mit aus dem Kasten gangen / hat neben seinem Vatter und beiden Brüdern die Stimme Gottes gehöret / wie derselbe mit ihnen einen Gnaden-Bund aufgerichtet / hat ohne Zweifel auch mit geopffert: Aber das ist ein lauters sagen gewesen / das Thun / so er üben sollen / hat er unterlassen.

8. Und das ist noch heutiges Tages / leider! Der gemeine Lauff / wie wir im Werck befinden / wann wir das Leben der Welt recht genau nach der Regul des Göttlichen Gesetzes examiniren und prüfen: O! wie ist das dicunt & non faciunt, sie sagens / aber thuns nicht / so gar gemein bey hohen

und niedern Stands: Personen / bey  
 Geistlichen und Wellichen: Wie viel  
 wissen wol / was gut ist / denn es wird  
 ihnen teutsch genug gesaget / sie verste-  
 hen auch davon / aber dabey bleibets:  
 Am eiferigen / fleissigen Thun oder  
 würcklichem Halten Göttlicher Bes-  
 fehle mangelt's allenthalben: Sie neh-  
 men den heiligen Bund Gottes allein  
 in den Munde / die Zucht aber hassen  
 sie / und wollen sich den Heiligen Geist  
 nicht regieren lassen / werffen die Bes-  
 bot Gottes in der That hinter sich:  
 Wann sie einen Dieb sehen / so lauffen  
 sie mit ihm / und haben Gemeinschaft  
 mit den Ehe-Brechern: Ihr Maul  
 redet böses / ihre Zunge treibet Falsch-  
 heit: Sie sitzen und reden wider ihre  
 Brüder / wider ihren Nächsten / wider  
 Collegas, Freunde und Bekandte / und  
 verleumbden sie. Das ist: Ihr Herz  
 ist mit Gottlosigkeit / Geld-Geiz / Ehr-  
 Geiz und Lasterung durchtrieben / es  
 ist kein Füncklein der Liebe Gottes / oder  
 des Nächsten in ihrer Seele. Dan-  
 nenhero niemand wundern darff / daß  
 es

es so gar selkām in der Welt hergehet /  
 und alles in einander verkartet / ja das  
 Aergste mit dem Schein der Fromm-  
 keit coloriret wird. Viel reden sehr  
 fein und artig von der Forcht Got-  
 tes / und haben doch sichere Herzen:  
 Von der Liebe Gottes / und sind  
 doch der Welt und ihrer Eitelkeit in  
 der That ergeben : Von der Liebe  
 des Nächsten / und sind doch inner-  
 lich voll Hasses und Neides : Von  
 der Keuschheit / und brennen doch von  
 unreinen Lüsten : Von Demuth / und  
 stecken doch innerlich voll Hoffart:  
 Von Gutthätigkeit / und sind doch vom  
 Geiz besessen / 2c. Das heisset nicht die  
 Sünde geflohen / sondern geheget und  
 foviret / wie die heuchlerischen Phas-  
 riseer gethan / welche die Becher und  
 Schüsseln auswendig rein gehalten /  
 die doch innwendig voll Raubs und  
 Frasses gewesen / und zu denen der  
 HERR Christus sagt: Ihr scheint für  
 den Menschen fromm / aber innwendig  
 send ihr voll Heuchelen und Untugend /

B v

Matth.

Matth. c. 23. Solche Heuchelen verdammet der H<sup>E</sup>r / und läst jederman zuruffen / Jer. 2. Wann du dich gleich mit Laugen wüschest / und nehmeſt viel Seiſſen darzu / ſo gleiſſet doch deine Untugend nur deſtomehr herfür: Dein äußerlicher Schmuck iſt mir ein Greuel; je mehr du äußerliche Heuchelen treibeſt / je mehr du die Untugend deines Herzens häuffeſt: Wilt du aber die Greuel in rechter / mir geſälliger Ordnung von dir thun / ſo fange am Herzen an; ja / wann alſo das Herz vor allen Dingen einen Abſcheu gewinnet / an verborgenen Sünden und Laſtern / und denſelben feind wird / da darff man auf das äußerliche fliehen und meiden gar nicht dringen / es folget vor ſich ſelbſt / wo das Herz rein iſt / da ſind auch der Mund und die Zunge / Augen und Ohren / und alle andere Gliedmaſſen des Leibes rein. Darum der H<sup>E</sup>r Matth. 13. ſagt: Reinige zum erſten das Inwendige / auf daß auch das Auswendige rein werde. Ein guter Baum kan nicht  
faule

faule Früchte bringen / so wenig / als  
ein fauler Baum gute Früchte bringen  
kan.

### Das dritte Capitel.

## Von der Heuchelen Man- nigfaltigkeit.

**W**iewol die Heuchelen heutiges  
Tages so gemein ist / und derges-  
talt überhand genommen / daß fast  
nichts Schwerers ist / als einen rechts-  
schaffenen Christen von einem Heuch-  
ler zu unterscheiden / indem die größte  
Heuchler dergestalt sich wissen zuvers-  
stellen / daß man sie für reine / fromme  
und feine Leut muß ansehen; Jedoch /  
damit in etwas solches Unwesen zu  
besserer Vermeidung vorgestellet wer-  
de / wollen wir hierauf des Heuchel-  
Wesens Mannigfaltigkeit / gewöhnli-  
cher Ordnung nach / adumbriren / da  
sichs findet / welchermassen Heuchelen  
getrieben werde.

B vj

I. Adver-

1. Averfando optimum ; wann man dasjenige / was dem Menschen am besten ist / nichts achtet / ob man es gleich mit dem Munde hoch rühmet. Gott ist allein gut / und zwar das höchste Gut / deswegen der Mensch ihn zum fürdersten und zum höchsten sollte lieben. Von diesem höchsten Gut / wissen viel grosse Sachen zurühmen / sich daraus zutrösten / andere aufzurichten / und also ihr Christenthum hochzuerheben. Wollen auch / so lang es wol gehet / mit Christo in den Tod gehen: Aber zur Zeit der Trübsal / fallen sie ab / lieben Gold / Ehr und Wolust mehr als Gott / und verfluchen alsdann alles / was sie zuvor so hoch erhaben / reden davon aus einem bösen Herzen. Geben also gnugsam zuerkennen / daß sie mangeln des wahren seeligmachenden Glaubens / Damit sie Christum / als ihren Erlöser / in seinen Verheissungen sollten ergreifen. Aber sie seyn Priester wie Cain / Propheten wie Saul / Könige wie Abimelech /

Apos

Apo  
Te  
che  
sich  
sag  
nich  
und  
te.  
He  
best  
ern  
Ta  
soll  
me  
Be  
sich  
che  
sche  
er  
Be  
ihn  
Ma  
sein  
nie  
seyn  
für

Aposteln wie Judas / Heilige wie der  
 Teuffel. Gleichwie Job allhie / wel-  
 cher das Gold niemals zu seiner Zuversicht  
 gestellt / noch zum Goldklumpen  
 sagte: Mein Trost. Welcher sich  
 nicht freuete / daß er groß Gut hatte /  
 und seine Hand allerley erworben hats-  
 te. Solcher Gestalt können sich die  
 Heuchler nicht trösten / dieweil sie sich  
 beständig befürchten müssen / in Auf-  
 erweckung ihres Leibes am jüngsten  
 Tage / werde er / der ihr Erlöser seyn  
 solle / ihr Rächer werden / wann er kom-  
 men wird in der Herzlichkeit seines  
 Vatters / mit den Engeln / werde er  
 sich ihrer schämen / weil sie als Geistlis-  
 che Ehebrecher / sich allhier seiner ge-  
 schämet haben / Marci cap. 8. v. 38. Ja  
 er werde sie vor seinem himmlischen  
 Vatter verlaugnen / dieweil allhie sie  
 ihn vor den Menschen verlaugnet /  
 Matth. 10 v. 33 und um Christi und  
 seines heiligen Namens willen / sich  
 niemalsen ließen saur ansehen: sondern  
 seynd irdisch gesinnet / halten den Bauch  
 für ihren Gott / seynd Feinde des Creuz-

kes Christi/ihre Ehr/so sie allhie gesucht  
 bey den Menschen / wird zu schanden /  
 und ihr Ende ist das Verdammnuß /  
 Phil. cap. 3. v. 18. Dann / je mehr und  
 mehr sie dem Irdischen anhangen / je  
 weiter sie von Gott entfrembdet wer-  
 den/Es. 59. v. 2.

2. Darnach verüben die Mens-  
 schen ihre Heuchelen/ Abominando bo-  
 num, die zwar in den Worten sich des  
 Guten / sonderlich eines heiligen Le-  
 bens rühmen / aber im Herzen und in  
 ihren Wercken / ist ihnen das Gu-  
 te ein Greuel und Abscheu. Volunt  
 magis haberi quàm esse Sancti: Wol-  
 len vielmehr für heilige Leut gehalten  
 werden / als seyn. Deswegen gehen  
 sie auch fleissig zur Predigt des Gött-  
 lichen Worts / hören mit sonderbaren  
 Geberden fleissig zu/kommen zur Beicht  
 mit Zittern / in tieffster Demuth wis-  
 sen sie ihre Beicht mit beweglichen /  
 herzbrechenden Worten herzuschwä-  
 gen/versprechen auch / wann Gott ih-  
 nen ihre Sünde werde verzeihen / viel  
 ein dickere und grössere Kerzen zugeben/  
 als



esucht  
 den /  
 muß /  
 r und  
 n / je  
 wer  
 Mens  
 o bo-  
 h des  
 n Les  
 nd in  
 Gu  
 olunt  
 Wol  
 alten  
 gehen  
 Hött  
 aren  
 reicht  
 wis  
 hen /  
 hwa  
 tt ih  
 / viel  
 eben /  
 als

als der Höchste und größte Mast-  
 Baum mag seyn. Empfangen das  
 heilige Abendmahl mit höchster Ans-  
 dacht / beten viel und oft / thun män-  
 niglichen viel gutes / wissen ihre gute  
 Werck mit solcher Manier ohne Ruhm  
 zu entdecken / daß männiglich über ih-  
 ren unsträfflichen heiligen Wandel  
 sich verwundern muß. Sonderlich /  
 wann sie anfangen von Gott und sei-  
 nem Wort / von der Christlichen Liebe  
 und dergleichen / aus den Fundamenten  
 zureden. Aber sie seyn übertünchte  
 Gräber / die auswendig hübsch schei-  
 nen / inwendig aber voll Todten-Wein  
 und Unflath seyn / Matth. 23. v. 27.  
 Verba Sanctorum habent, non vitam ;  
 wie der heilige Bernardus sagt : Sie  
 können heilig reden / aber nicht  
 darnach leben : Pietatem habent in  
 labiis, non in pectore : Haben ihre  
 Frömmigkeit auf der Zungen / und  
 nicht im Herzen / daher hassen sie auch  
 alle / die sich des Guten befleißigen.  
 Weh solchen Heuchlern in der Aufer-  
 stehung der Todten / dann sie kommen  
 nicht

nicht für Gott / wie können sie sich  
dann ihres Erlösers trösten / Job. 13.  
v. 16. Derowegen / lieber Mensch!  
sihe wol zu / daß deine Gottes-Furcht  
nicht Heuchelen sey / und diene ihm  
nicht mit falschem Herzen: Suche  
nicht Ruhm bey den Leuten / und sihe  
zu / was du redest / glaubest / oder fürs  
habest / und wirff dich nicht selbst auf /  
Daß du nicht fallest / und zu Schanden  
werdest / und der H<sup>E</sup>rz deine Tücke  
offenbare / und stürze dich öffentlich für  
den Leuten: Darum daß du ihm nicht  
in rechter Forcht Gottes gedienet hast /  
und dein Herz falsch gewesen ist / war-  
net Sprach c. 1. v. 36.

3. Fürs dritte / verüben die Mens-  
schen ihre Heuchelen auch Amando ma-  
lum: wann sie aus Lust und Begierd  
zur Bosheit / unter dem Schein der  
Gottseeligkeit / die ärgste Laster voll-  
bringen / welche ihre Lust / unvermerck-  
te Ränck und Gäng / fast nicht auszu-  
sprechen seyn / durch welche sie sich be-  
fleissigen / ihrer Bosheit ein solches  
Färblein anzustreichen / daß bey ihren  
greu

greulichsten Lastern / sie für die heiligste  
 Leut gehalten werden / da doch all ihre  
 Tichten und Trachten / einig und allein  
 auf die Bosheit gerichtet ist. Zwar als  
 ler Menschen Herzen sind von Zus  
 gend auf zur Bosheit geneiget / im 1.  
 B. Mos. cap. 6. v. 5. cap. 8. v. 21. und  
 aus dem Menschlichen Herzen kom  
 men arge Gedancken / Mord / Ehe  
 bruch / Hurerey / Dieberey / falsche Zeug  
 nuß / Lasterung / Weiz / Schalckheit / List /  
 Schalcks Augen / Hoffart / Unvers  
 nunfft / Matth. 15. v. 19. Marc. 7. v. 22.  
 Jedoch findet man jekiger letzten Zeis  
 ten / der Leut so viel / die mit sonderbas  
 rer Lust der Bosheit sich befleissen / sie  
 trocken darauf / daß sie mächtig seyn  
 Schaden zuthun / Ps. 52. v. 3. 9. Sie  
 trachten Schaden zuthun / und gehen  
 mit bösen Tücken um auf ihrem Las  
 ger / daß sie es früh / wann es Liecht  
 wird / vollbringen / weil sie die Macht  
 haben / Mich. cap. 2. v. 1. und solch ihre  
 trocken muß lauter köstlich Ding / und  
 ihr Frevel muß wolgethan heissen / Ps.

73. v. 6.

ie sich  
 b. 13.  
 mensch!  
 Furcht  
 ihm  
 Suche  
 id sihe  
 er fürs  
 t auf /  
 anden  
 Tücke  
 ch für  
 nicht  
 hast /  
 war  
 Mens  
 o ma  
 egierd  
 n der  
 r voll  
 mercks  
 uszu  
 ch bes  
 olches  
 ihren  
 greu

73. v. 6. oder/wie Herz D. Luther sagt:  
 Ihr Pracht und Hoffarth wird gleich  
 einer Ehr und Zier gehalten. Aber in  
 Wahrheit seynd die Kinder der Finsternuß /  
 die unter dem Schein der Gerechtigkeith böses verüben /  
 dieweil sie mit demselben nicht dörfen öffentlich an  
 das Liecht kommen / auf daß sie nicht  
 gestrafft werden / Joh. 3. v. 18. 19. Dero-  
 wegen können sie sich ihres Erlösers  
 nicht trösten / sondern müssen sich jeder-  
 zeit fürchten / er / als ein strenger Rä-  
 cher / werde endlich ihre Tück offenba-  
 ren / und schrecklich Straffen / weil sie  
 sich auf Frevel und Muthwillen ver-  
 lassen / sagt der H<sup>E</sup>rz / Esa. 30 v. 12.  
 und trokē darauf / so soll ihnen solche Un-  
 tugend seyn / wie ein Riß an einer hohen  
 Mauren / wann es beginnet zu risseln /  
 die plöglich unversehens einfället und  
 zuschmettert. Darum / O Mensch!  
 folge deinem Muthwillen nicht / ob du  
 es gleich vermagst / und thue nicht was  
 dir gelüstet / und gedercke nicht / wer  
 will mirs wehren? Dann der H<sup>E</sup>rz /

der

der Oberste Rächer / wirds rächen.  
 Sein Zorn kommt plötzlich und wirds  
 rächen / und dich verderben / vermahn-  
 net und warnet Syrach c. 5. v. 2.

4. Fürs Vierdte / verüben die  
 Menschen auch ihre Heuchelen : Ex-  
 cusando malum commissum : Wann sie  
 dasjenige / so sie übel begangen / also  
 wissen zu entschuldigen / daß einfältige  
 Leut ihre böse Sach gut heissen / und  
 sie darüber loben müssen. Wie es  
 dann solche Cains Art über allemassen  
 wol kan / und zu Zeiten wider alles zu-  
 sprechen / weiß hinauszuführen. Ob  
 nun solche Heuchler sich Christi ihres  
 Erlösers können erfreuen / daß sie dens-  
 selbigen mit ihren Augen im ewigen Les-  
 ben werden anschauen / gieb ich ihrem  
 bösen Gewissen zuurtheilen / welches  
 sie überzeugen wird / wann ihre eigene  
 Gedancken über ihrer / ihrem Herzen  
 bewusten Bosheit / sich unter einander  
 verklagen werden / auf den Tag / wann  
 Gott das Verborgene der Menschen /  
 durch Jesum Christum wird richten /  
 Rom. 2. v. 15. Dann / wie St. Johans  
 nes

nes in der 1. Epist. c. 1. v. 6. redet / so wir  
 wir sagen / daß wir Gemeinschaft mit  
 Gott haben / und wandeln im Finster-  
 nuß / so lügen wir / und thun die War-  
 heit nicht. So wir aber im Liecht  
 wandeln / wie er im Liecht ist / so haben  
 wir Gemeinschaft unter einander / und  
 ( alsdann kan ein Mensch sich seines  
 Erlösers rühmen / dann ) das Blut  
 Jesu Christi seines Sohns / macht  
 uns rein von allen Sünden. So wir  
 sagen / wir haben nicht gesündigt / so  
 betriegen wir uns selbst / und die War-  
 heit ist nicht in uns. So wir aber die  
 Sünde bekennen / so ist Gott getreu  
 und gerecht / daß er uns die Sünde  
 vergibt / und reiniget uns von aller Un-  
 tugend. So wir sagen / wir haben  
 nicht gesündigt / so machen wir ihn  
 zum Lügner / und sein Wort ist nicht  
 in uns. Dann / wer seine Missethat  
 laugnet ( und nach begangener Sün-  
 den noch will recht haben / ) dem wirds  
 nicht gelingen / ( Gott wird ihn las-  
 sen zu Spott und Schanden werden / )  
 wer sie aber bekennet und läffet / der  
 wird

et / so wird Barmherzigkeit erlangen / saget  
 fft mit Salomon in Spruch-Wörtern cap.  
 inster: 28. v. 13. Exempel haben wir an Saul  
 War: und David den beeden Königen in  
 Liecht: Israel. Saul solte aus Göttlichem  
 haben: Befehl hinziehen wider die Amalekit-  
 r / und ter / 1. Sam. 15. und alles verbannen /  
 seines was einen lebendigen Athem hatte /  
 Blut unter Menschen und Vieh. Er brach-  
 macht te aber ihren König lebendig / und scho-  
 So wie nete des besten Viehes. Als nun Sa-  
 et / so muel ihm seinen Ungehorsam verwieß /  
 War: wolte er noch recht haben / ja / er hielt  
 der die dafür / er hätte die Sach viel besser  
 getreu ausgericht / als ihm befohlen war.  
 Sünde Dann / er habe ja den König Agag le-  
 er Uns bendig gebracht / der gnugsam wird  
 haben sagen können / wie er unter Menschen  
 ir ihn und Vieh gehauset. Zudem hab er  
 t nicht auch viel von dem besten Vieh / Schaaf  
 fethat und Kinder zum Opfer des HERN  
 Sün: mitgebracht: Aber der HERN ließ ihm  
 wirds sagen / dein Ungehorsam ist Zauberens-  
 n las: Sünd / und dein Widerstreben ist  
 den / Abgötterey und Gözen-Dienst. Weil  
 / der Du  
 wird

du nun deß HERN Wort verworffen  
 hast/hat er dich wieder verworffen/ daß  
 du nicht König seyest. Underst macht  
 es David / darum istß ihm auch gelun-  
 gen / denn 2. Sam. 11. & 12. als er den  
 abscheulichen Ehebruch mit Bathseba/  
 und den erschröcklichen Tod-Schlag  
 an seinem treuen Diener Uria, ihrem  
 Ehe-Mann / begieng: Sandte der  
 HERN den Propheten Nathan zu ihm/  
 und ließ ihm sagen: Du bist ein Mann  
 des Tods: Uriam den Hethiter / hast  
 du erwürgt mit dem Schwerdt / sein  
 Weib hast du dir zum Weibe genom-  
 men / ihn aber hast du erwürgt mit  
 dem Schwerdt der Kinder Ammon.  
 Nun soll von deinem Haus das  
 Schwerdt nicht lassen ewiglich. Aber  
 David demüthigte sich / und sprach:  
 Ich hab gesündigt wider den HERN /  
 deßwegen antwortet ihm Nathan:  
 So hat auch der HERN deine Sünde  
 weggenommen / du wirst nicht ster-  
 ben.

5. Hier



5. Hierzu kommt fünfften / daß Heuchelen getrieben wird: Pietatem simulando: indem man durchaus will den Namen eines Gottseeligen Christen haben / und für fromm angesehen seyn / wordurch dann solche Leut viel andere / am meisten aber sich selbst betriegen: König Ahab / war ein solcher Staatist und heuchlerischer Fuchs / der nahm Elia Straff: Predigt zimlich auf / und bückte sich vor Gott / 1. Reg. 21. v. 29. aber / es war Heuchelen / und floß nur aus angemaster Busse / Mich. 6. v. 16. Es wird Heuchelen auch getrieben / indem mancher sich ein Gewissen machet / über ein gar schlechte und geringe Sach / gleichwol aber kein Bedencken trägt / ein andere / und wol weit schwerere Sünde zubegehen: Paulus will haben / es solle ihm niemand kein Gewissen machen / über Speiß und Tranck / oder bestimmte Feyer-Tage / Col. 2. v. 16. Aber / also seynd nicht geartet die Heuchler / die machen ihnen ein Gewissen über ein Kleines / und thun doch ein größeres.

feres. Solche Heuchler waren die  
 Juden / sie nahmen ihnen ein Gewissen  
 in das Richt-Haus zugehen / daß sie  
 nicht unrein würden / Joh. 18. v. 28.  
 Aber / des HERN Christi unschuldiges  
 Blut zuvergiessen / haben sie ihnen kein  
 Gewissen genommen / vielmehr seynd  
 sie begierig / unschuldig Blut zuvergiese-  
 sen / gewesen / und haben geruffen : Sein  
 Blut komme über uns und unsere  
 Kinder / Matth. 27. v. 25. Sie / die  
 Juden / nahmen ihnen ein Gewissen /  
 in das Richt Haus / also und derges-  
 talt zugehen / daß sie solten oder wol-  
 ten die dreissig Silberling aufheben /  
 und in den Gottes-Kasten legen / denn  
 sie achteten diese vor Blut-Geld /  
 Matth. 27. v. 6. Allein / den HERN  
 land der Welt um dreissig Silberling  
 zuverkauffen / das war bey ihnen gar  
 ein geringes / Matth. 26. v. 15. Die  
 Phariseer nahmen ihnen ein Gewissen /  
 daß sie solten mit ungewaschenen Hän-  
 den zu Tische sitzen / Marc. 7. v. 5. daß sie  
 aber in ihrem Herzen ganz unrein ge-  
 wesen / und gar Arges vielmalen ge-  
 dacht /

Dach  
 tet /  
 men  
 der  
 sich  
 Zeit  
 ring  
 uns  
 ber  
 eine  
 Be  
 Feig  
 zuer  
 Car

B

M

put  
 pus  
 rati

Dacht / Das haben sie vor nichts geacht-  
 tet / Matth. 9 v. 8. Die Papisten neh-  
 men ihnen ein Gewissen / wann sie in  
 der Fasten solten Fleisch essen / allem/  
 sich gar voll und toll / auch zur Fastens-  
 Zeit zusauffen / das ist bey ihnen ein Ges-  
 ringes. So macht ihm auch unter  
 uns mancher ein grosses Gewissen / ü-  
 ber eine geringe Sach / da er hingegen  
 eine Haupt-Sünde zubegehen / wenig  
 Bedenckens trägt / er weiß schnell ein  
 Feigen-Blat darzu zfinden / und gibt  
 zuerkennen / wie er Mucken säuge / und  
 Cameel verschlinge / Matth. 23. v. 24.

Das vierdte Capitel.

Von Mannigfaltigkeit des  
 Heuchel-Wesens in allen  
 Ständen.

Nachdencklich schreibet Bernhardus  
 Serm. 33. in Cantic. Serpit hodie  
 putrida tabes hypocrisis per omne cor-  
 pus Ecclesiae, & quò latius, eò despe-  
 ratius, eoque periculosius, quò inte-  
 rius?

Ⓒ

rius?



rius: Es schleicht heutiges Tages die Heuchelen / als eine schändliche Seuche durch den ganzen Leib der Christlichen Kirchen / und je mehr dieses Ubel sich ausbreitet / je grössern Schaden es derselben zufüget: je tieffer das Gemüth dardurch angestecket wird / je gefährlicher ist es mit einem solchen Menschen. Wie gründlich dieses geredet seye / ist theils aus dem klar / was bishero angeführet worden / theils wirds ferner erhellen / wann nach vorgestellter Natur und Beschaffenheit des Heuchel-Teuffels / auch angefüget wird / derselben Mannigfaltigkeit in allen Ständen. Bey Lehrern und Zuhörern / finden wir solches Unkrautes / leyder! allzuviel / je mehr wir uns umsehen und nachdencken.

2. Matth. 21. lesen wir: Daß / als Christus der HErr von Bethanien in die Stadt Jerusalem gegangen / und ihn auf dem Weg gehungert / er eines Feigen-Baums an dem Weg ansichtig worden / auf welchem er gute Früchte zu finden / und damit sich zusättigen vermey-

vermeinet : Aber / als er nahe hinzus  
 kommen / hat er nichts denn Blätter  
 gesehen. Also hat es mit vielen Mens  
 chen ein fein Ansehen / als wären sie  
 voll Glaubens / Liebe und allerley gu  
 ten Früchte / wann man aber ihr Leben  
 etwas genauer ansihet / und nach der  
 Regel Göttlichen Worts examiniret /  
 ist's lauter Heuchelen und Schein-Hei  
 ligkeit. Solche Fruchtlose Bäume  
 mit blossen Blättern behänget / das ist /  
 Heuchler und Gleißner / waren zur  
 Zeit Christi des HERN die Phariseer  
 und Schrift-Gelehrten / sambt ihrem  
 Anhang / denn / die führeten für den  
 Leuten einen strengen Orden / wusten  
 sehr viel von dem Gesetz Moyses judis  
 putiren / liessen sich oft in dem Tem  
 pel finden / stunden und beteten an den  
 Ecken und auf den Bassen / fasteten  
 Zwier in der Wochen / sahen sauer und  
 verstellten ihr Angesicht / theilten  
 auch öffentlich mit grossem Geprång  
 und Posaunenblasen Almosen aus.  
 Aber / es waren leere Blätter / und wei  
 ter nichts / es war ein blosser äußerlicher

Schein / alle ihre Werke thaten sie /  
 daß sie für den Leuten gesehen würden /  
 Matth. 6. und 23. im Herzen aber hats  
 ten sie kein Füncklein wahren Glaus  
 bens / keine Liebe gegen Gott und dem  
 Nächsten / sondern waren voll Unglaus  
 bens / Hoffart / Ehr:Geiz / Geld Geiz /  
 Die armer Wittwen und Waisen  
 Häuser frassen / item voll bitteres Has  
 ses / Grimmes und Feindschaft wider  
 Christum und seine Jünger. Sum  
 ma sie waren ( wie öfters gedacht wor  
 den ) übertünchte Gräber / Die auswend  
 dig hüpsch scheineten / aber inwendig  
 voll Unflaths / Bestancks / Heuchelen /  
 Untugend und Bosheit waren. Mit  
 dergleichen Leuten ist heutiges Tags  
 das Pabstthum angefüllet / ja / eigent  
 lich zureden / bestehet das ganze Pabst  
 thum aus nichts anders / dann aus sol  
 chen Fruchtlosen Blätter: Bäumen:  
 Dann / das kan sich trefflich schmücken /  
 und grosse Heiligkeit vorwenden. Es  
 hat für einfältigen / unberichteten Leu  
 ten ein schön Ansehen mit den unter  
 schiedlichen Kloster: Gelübden der  
 Mönche

Mönche und Nonnen / da wird von  
 viel Keuschheit / Mäßigkeit / eigenwils  
 liger Armuth / Verläugnung der Welt  
 und alles Weltlichen Wesens / von  
 beten / fasten / singen / 2c. Tag und Nacht  
 geschwähet / daß einer meinen sollte / alle  
 Klöster und Stifte wären voll lebens  
 diger Heiligen / würdig / daß sie alsbald  
 wie Elias solten gen Himmel hinauf  
 geholet werden. Wann man aber  
 etwas näher hinzukommt / und all ihr  
 Thun nach Göttlichem / heiligem Wort  
 prüfet / da findet man erstlich keinen  
 rechten Glauben an Christum / son  
 dern eigen-erwählten Gottes-Dienst /  
 Aberglauben / Vertrauen auf eigene  
 Gerechtigkeit / Daher dann auch alle  
 ihre Werck / wie groß und herzlich sie  
 scheinen / nicht wahre Gott-wolgefälli  
 ge Früchte / sondern lauter Blätter  
 und Heuchelen seyn. Ja / wie sie die  
 Keuschheit / Armuth / Demuth / Ver  
 läugnung der Welt lieben / bezeuget  
 die Erfahrung / daß auch ihre eigene  
 Religions-Berwandten / gnug dar  
 wider

wider geschrieben: Und wird das übrige / was noch im Pabstthum verborgen / oder wenig bekandt ist / dermaleins der grosse Gerichts-Tag Jesu Christi offenbahren.

Wolte Gott / daß nicht auch unter uns Evangelischen so viel Heuchler wären / die zwar viel von Religion und Glaubens-Sachen wissen zureden / aber dabey in Sünden wider ihr Gewissen leben / in eigener Ehr / eigener Lieb / Hoffarth / fleischlichen Affecten / heimlichen Neid und Feindschafft wider den Nächsten / Unkeuschheit / Geiz / Wucher und andern Untugenden. Aller derer Thaten sind lauter Blätter / und keine rechte Früchte. Ein jeder Mensch / er sey Geistlich oder Weltlich / der sich mit dem Mund bekennet zu dem Evangelio / und sich einen Christen nennet / darneben aber wissentlich und vorseklich etwas thut / das da streitet wider Gottes Befehl / wider sein eigen Gewissen / wider die Liebe des Nächsten / wider die erste oder andere Tafel /

Ta  
He  
S  
dar  
geh  
chen  
W  
und  
M  
wi  
St  
sie  
läu  
böf  
nen  
soll  
dar  
es  
gen  
Lüg  
ih  
G  
ger  
un  
thu  
het



Tafel/ der ist ein böser Baum / und ein  
 Heuchler / so lang und viel er solcher  
 Sünde nachhänget / und wissentlich  
 darinn mit Beliebung beharret: Er  
 gehöret unter die Zahl derer / zu wels-  
 chen Gott der HErr sagt / Psalm. 50.  
 Was verkündigest du meine Rechte /  
 und nimmst meinen Bund in deinen  
 Mund / so du doch Zucht hassdest / und  
 wirffest mein Wort hinder dich:  
 Item / unter die jenigen / die da sagen /  
 sie kennen Gott / aber in der That vers-  
 läugnen sie ihn / Tic. 1. Ist gleich dem  
 bösen Sohn / welcher / als er von sei-  
 nem Vatter den Befehl bekommt / er  
 solle hin in den Wein-Berg gehen / und  
 darinnen arbeiten / zwar sagt / er wolle  
 es thun / läßt es aber dennoch unterwes-  
 gen / Matth. 21. Summa / er ist ein  
 Lügner / und die Wahrheit ist nicht in  
 ihm. Denn / wer da sagt / ich kenne  
 Gott / ich bin ein Christ und Gläubig-  
 ger / ich bin ein fruchtbarer Baum /  
 und hält doch die Gebot Gottes nicht /  
 thut wissentlich wider dieselbigen / ges-  
 het mit dem Nächsten also um / daß

E iij

ihn

ihn sein elgen Gewissen überzeuget /  
 Daß erß übel leyden köndte / wann man  
 mit ihm so verfahren solte / Der ist ein  
 Lügner / und die Warheit ist nicht in  
 ihm / Joh. 2. es mag seine Einbildung  
 seyn / wie sie will.

3. Thun wir einen Blick in das  
 Regiment und gemeine Leben / so fin-  
 den wir förderist bey den Politicis, daß  
 ihre Religion bestehe meistens nur in  
 blossen äußerlichen Schein und alamo-  
 dischen / geschminckten und geschmück-  
 ten Christenthum : Es finden sich  
 Heuchler / die nur einen stinckenden  
 Ruhm suchen / bey den sterblichen Mens-  
 schen / damit sie nicht für Un-Christen  
 gehalten werden : Solche sind gleich  
 den Sodomitischen Aepfeln / so am tode-  
 ten Meer wachsen / welche von aussen  
 roth / inwendig voll stinckender Aschen  
 sind / Sap. 10. Sie sind gleich denen  
 Trauben von Gommorra / welche von  
 aussen lieblich anzusehen / inwendig  
 aber voll Drachen-Blut und wütens-  
 der rother Gallen seyn Deut. 22. In  
 dessen höret man nichts anders bey ih-  
 nen /

nen /  
 stent  
 Sta  
 böser  
 ein C  
 leben  
 wide  
 ande  
 Am  
 brau  
 cher  
 soll a  
 bey  
 oder  
 Vor  
 sich i  
 der  
 der C  
 will  
 Tro  
 mac  
 fönt  
 Sp  
 will  
 teuf  
 vor

nen / als Religion und wahres Chris-  
 stenthum / sie reden vom zerrittetem  
 Stand der Kirchen und Menge der  
 bösen Leut / gleich als ob sie nicht auch  
 ein Stück derselben wären / heimlich  
 leben sie selbst in wissentlichen Lastern  
 wider das Gewissen / die sie doch an  
 andern straffen / oder doch einen  
 Ampts-Eifer der Juden darwider  
 brauchen solten : Mancher Ehebre-  
 cher votiret / wie ein anderer Ehebrecher  
 soll abgestrafft werden / denckt aber das  
 bey nicht / was er hievor begangen /  
 oder in was Greuel er annoch stecke.  
 Von manchem höret man / wann er  
 sich im Roth der Ungerechtigkeit / und  
 der schändlichen Lüste wälket / und in  
 der Schande ersoffen ist / daß er muth-  
 willig und halsstarrig / Buse und  
 Frost verachtet / und sich unfähig  
 macht / daß kein Frost an ihm haften  
 könne ; wie er allerhand Gnaden-  
 Sprüche anziehet / und sich zueignen  
 will / damit er nur seinem Fleische aus-  
 teuflischen Eingeben lieblose / nicht  
 vor der Zeit bange mache / und Schres-

cken einjage und spricht: Ich weiß/  
 daß Gott ein gnädiger Gott ist / daß  
 er nicht zurechnen will die Missethat  
 der Sünde: Daß er nicht begehre den  
 Tod des Sünders: daß sein Arm  
 nicht verkürzet ist / Esa. 59, 1. Daß er  
 ausrecke seine Hand den ganzen Tag  
 zu einem ungehorsamen Volck / 20.  
 Esa. 60. v. 2. Darum so wird er mich  
 auch nicht verstoßen / und bringet denn  
 allerhand Exempel für der bußfertigen  
 Sünder / welche Gnade bey Gott  
 gefunden haben / und ihnen jeko zum  
 Schutz dienen sollen / als das Exempel  
 des bußfertigen Zöllners / das Exem-  
 pel Mariæ Magdalenz / des Schäch-  
 chers am Creuze / Petri / Pauli / Da-  
 vids und vieler andern schweren Sün-  
 der / die endlich doch wieder zu Gna-  
 den angenommen sind / und denen es  
 an ihrer ewigen Seeligkeit nicht hat  
 schaden können. Bey solchem aber  
 läßt mans bleiben / und dencket nicht  
 wie man durch wahre Buße solche  
 Gnad glaubig ergreifen / und eben deß-  
 wegen vom Bösen ablassen wolle.

4. Bleis

höre  
 chet  
 vor  
 vers  
 Mei  
 die  
 wun  
 folge  
 dem  
 gen  
 der  
 vids  
 und  
 dern  
 Ruh  
 ihr  
 mich  
 auch  
 Aber  
 höre  
 gen  
 glatt  
 als  
 fresse

4. Gleichergestalt / einen andern  
 höret man / wie er seinen Feinden fluch-  
 chet / an statt / daß er sie lieben soll / und  
 vor sie bitten / und wie er ihnen durch un-  
 versöhnlichen Haß und heimlichen  
 Neid / da er noch darzu wol selbstē öfters  
 die Ursach gegeben hat / den Untergang  
 wünschet / und sie aufs äußerste ver-  
 folget; und dennoch gleichwol sich mit  
 dem Exempel Davids / 2c. rechtferti-  
 gen will / und daß er sich in diesem Fall  
 der schönen / geistreichen Psalmen Da-  
 vids billich gebrauchen könne / glaubet  
 und sich überredet hat / als unteran-  
 dern des 109. Psalms / Gott mein  
 Ruhm schweige nicht / denn sie haben  
 ihr Gottlos- und falsches Maul wider  
 mich aufgethan / 2c. 2c. Geräth man  
 auch etwa an einen Verbrecher und  
 Ubertretter des Sabbath-Tags / so  
 höret er / daß allerhand Entheiligung-  
 gen desselbigen Tages / viel neue und  
 glattere Namen bekommen haben /  
 als vor Alters sie gehabt / banquetiren /  
 fressen und sauffen / heisset an demsel-

E v j                      bigen

bigen Tage nicht mehr eine Sabbath-  
 Tags Sünde / sondern es heisset nur  
 gute Freunde suchen / gute Freunds-  
 schafft / Nachbarschaft und Gesells-  
 schafft unterhalten; Spazirenfahren/  
 und mit Reisen sich abmatten / heisset  
 nunmehr nur das Gemüth erfrischen/  
 und sich ergötzen / die Luft verändern /  
 eine Bewegung haben / und nach der  
 Gesundheit leben: Arbeiten am Sab-  
 bath-Tage / heisset nur wiederum eins  
 bringen / was man versäümet hat / und  
 bey Feyerabend nachholen: Faulheit /  
 lang schlaffen und Kirchen versäumen/  
 heisset nur ruhen und ausruhen: Und  
 wenn man nur die Predig-Zeiten über  
 in der Kirche gewesen / bald darauf  
 aber mit Gottlosen / liederlichen oder  
 unnützen Geschäften die Zeit zubrin-  
 get und verschleust / heisset es dem Got-  
 tes-Dienst ein Genügen gethan und  
 Sabbath gehalten: Oder / dafern sol-  
 ches sich nicht will verantworten las-  
 sen / suchet man sich damit zuschützen /  
 daß man sagt / wer weiß / ob wir auch  
 den rechten Sabbath feyren oder  
 nicht

nicht  
 Sa  
 in d  
 mac  
 nich  
 den  
 sie r  
 rech  
 halt  
 Be  
 Kir  
 erat  
 dige  
 sow  
 in d  
 als  
 hab  
 dar  
 dig  
 wer  
 Ab  
 die  
 solc  
 fro  
 ger  
 ner

nicht? Ist es doch nur ein Menschen-  
 Satz / daß man just den sechsten Tag  
 in der Wochen / oder den Sonntag  
 mache zum Sabbath / denn Gott  
 nicht den sechsten / sondern den siebent-  
 den darzu geboten hat / daß also / weil  
 sie nicht wollen einen Gewissen Tag  
 recht halten / sie lieber den / welchen sie  
 halten / zweifelhaftig machen mögen.  
 Verachten sie aber vielleicht gar alles /  
 Kirchen gehen und die heiligen Sa-  
 cramenta / so heist es / ich kan den Pres-  
 diger nicht wol verstehen / ich kan eben  
 sowol zu Hause singen und beten / als  
 in der Kirchē: Ich verstehe es eben so wol  
 als es mir der Prediger sagen kan: Ich  
 habe Bücher und Authores genug  
 darinnen zu lesen / welches bessere Pres-  
 diger gewesen sind / als diese jemals  
 werden werden: Ich kan nicht zum  
 Abendmahl gehen / denn ich lebe mit  
 diesem und jenem im Proceß. Bey  
 solchem allem aber / will doch jederman  
 fromm seyn / und wann der Seel-Sors-  
 ger eins und ander gebührend erin-  
 nert / brennet es in allen Gassen. Ja

auch unter gemeinen Leuten / will ihm fast niemand mehr einreden lassen / aus eingebildeter Frommkeit / als wäre alles vorhin gut / welches abermal nichts anders / als die abscheuliche Heuschelen ist.

5. Nicht ohne Thränen erinnert Paulus Phil. 3, 18. 19. Es wandeln viel als Feinde des Creuzes Christi / Derer Ende ist das Verdammnuß / welchen der Bauch ihr Gott ist / und ihre Ehre zuschanden wird / Derer die Irdisch gesinnet seyn. Aber wann man zu manchem Welt gesinnten sagen würde / er wäre auch ein solcher / und liebe mehr die Lüste seines Fleisches / als das Wort seines Gottes / solte er sich wol vercreuzigen / und meinen / es geschehe ihm äußerstes Unrecht : So gar gedencet man zwar des Gottes in Israel / aber nicht in der Wahrheit und Gerechtigkeit / Esa. 48. v. 1. Was jener Philosophus sagte : Multi ad sapientiam pervenissent, nisi sapientes jam se esse putassent : Solches muß man von den heutigen Maul Christen /

Chr  
wär  
wo  
geb  
hind  
hin  
es is  
daß  
die n  
äuße  
licher  
das  
Alter  
also  
man  
diene  
falsch  
sene  
diese  
rusal  
sich a  
stock  
da s  
Zorn  
Str  
ten :



Christen/leuder! auch sagen: Manche  
 wären rechte Kinder Gottes worden /  
 wo sie nicht durch Heuchelen und ein-  
 gebildete Frommkeit / sich hätten ver-  
 hindert / und vermeinet/sie wären vor-  
 hin gute Christen. Lieber Mensch!  
 es ist noch lange nicht ausgemachet /  
 daß man sich rühmen könne / man hab  
 die wahre Religion, man stehe in der  
 äußerlichen Gemeinschaft des Gött-  
 lichen Bundes / man seye darzu durch  
 das heilige Sacrament / wie in dem  
 Alten Testament der Beschneidung/  
 also jetzt / der Tauffe angenommen/  
 man erkenne den wahren Gott / man  
 diene ihm allein / und mache sich keiner  
 falschen Religion theilhaftig / sondern  
 seye derselben zuwider. Dann alles  
 dieses kondten sich die Juden zu Je-  
 rusalem auch rühmen / ja sie rühmeten  
 sich auch dessen würcklich zu ihrer Ver-  
 stockung / wie wir sehen Jerem. 7, 4.  
 da sie / wo die Propheten ihnen vom  
 Zorn Gottes predigten/ und allerhand  
 Straffen verkündigten / gleich ruff-  
 ten: Sie ist des Herrn Tempel / hie  
 ist

ist des HERN Tempel. Da wir nicht  
 meinen sollen / daß die Juden so einfäl-  
 tig gewesen / und gemeinet / daß das  
 Gebäu des Tempels an sich selbst / sie  
 aller Gefahr befreye / sondern das war  
 die Meinung solcher Worte / bey ihnen  
 sene der Tempel des HERN / also habe  
 GOTT mit ihnen den Bund gemacht /  
 sie hätten den wahren Gottes-Dienst /  
 die rechte Religion, so köndten sie dem-  
 nach nicht in Gottes Ungnade fallen /  
 sondern alle Straffen und Zorn mü-  
 ste allein die Henden betreffen: gleich-  
 wie also dieser Vorwand die Juden  
 nichts geholffen / wie derselbe auch von  
 dem Propheten an gedachtem Ort wi-  
 derleget wird / also müssen wir auch  
 gedenccken / daß uns ebener massen die-  
 ser Vorwand / daß wir die rechte Reli-  
 gion haben / und also in der äusserli-  
 chen Gemeinschaft des Göttlichen  
 Bundes stehen / nicht helffen werde /  
 dafern wir nicht auch dem Göttlichen  
 Bunde gemäß / GOTT dem HERN  
 dienen.

6. Es bleibt dabey / Das Christenthum bestehet nicht im blossen Namen / und äußerlichem Ruhme / sondern im Grund des Herzens / in der Wahrheit vor Gott / und in der That selbst; Es werden nicht alle (spricht der Herz Christus) die zu mir sagen / Herz / Herz / (das ist / die sich mein rühmen und zu mir mit den Lippen nahen /) in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel / spricht der Herz unser Erlöser / Matth. 7. v. 21. Mercke / du heiffest ein Christ: Ist recht / aber besiehe dein Herz / ob du auch Christi Sinn habest / und ihm nach seinem heiligen Wort eiferig nachfolgest? Geschichts nicht / und du folgest vielmehr deinen eigenen bösen Lüsten / der Welt Bosheit / und des Satans eingeben / O wie gefährlich stehets um deine arme Seele! Christus / von dem du dich nennest / regieret dich nicht mit seinem guten Geist / sondern ein anderer Geist; mit dem Christus keine Gemeinschaft hat /

hat/2. Cor. 6. v. 15. und wo wird dich derselbe endlich hinführen und schleppen? Du heist ein Kind des Lichts. Ist recht / aber wandelst du auch im Licht? oder hast du nicht vielmehr Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Wercken der Finsternuß? Eph. 5, 11. Das ist / stellest dich dieser Welt gleich / und läuffest mit ihr in ihr wüsten unordig Wesen? O wehe! O wehe! deiner Seelen/so deme also ist? dein Name ist alsdann in Wahrheit viel anders/ als du dir einbildest / nemlich der / welchen Moses sezt / Deut. 32. v. 5. Sie sind Schand- Flecken und nicht seine Kinder / v. 6. Ein toll und thöricht Volck. Und Esaias c. 1. v. 4. schädliche Kinder / die den HERN verlassen/ und zurück weichen. Wo fallen aber solche in ihrem zurückweichen hin? In den Strom/der mit Feuer und Schwefel brennet / Apoc. 21. wo nicht in der Gnaden-Zeit wahre Buse erfolgt.

7. Nachdencklich redet hiervon der Seelige Klostockische Theologus,  
D. Heins

D. S.  
Stu  
Chri  
ter /  
löser  
Wor  
Wen  
de ü  
Wor  
Ehat  
het e  
nur f  
cke?  
glau  
Mun  
als ei  
me S  
reden  
dach  
wolte  
len?  
G D  
nicht  
Furch  
vor ih  
recht

D. Heinrich Müller in seinen Erquick-  
 Stunden / da er spricht: Ich bin ein  
 Christ / ich glaube an Gott den Vatter  
 / an Jesum Christum meinen Ers-  
 löser / ich liebe meinen Nächsten. Die  
 Worte höre ich / aber / wo sind die  
 Werke? Jener Heyde sagt / es stün-  
 de übel um mich / wann mich meine  
 Worte mehr vertheidigten / als meine  
 Thaten. Mein Christ! wie übel ste-  
 het es um dich / wann deine Worte  
 nur für dich reden / und nit deine Wer-  
 ke? Laß deinen Wandel reden / so  
 glaube ich. Besser ist ein stummer  
 Mund / und eine lautredende Hand /  
 als ein redender Mund / und eine stum-  
 me Hand. Wann dich ein Mohr be-  
 reden wolt / er wäre weiß / und du sähest  
 doch vor Augen / daß er schwarz wäre /  
 woltest du ihm wol Glauben zustel-  
 len? Du sagest: Ich glaube / daß  
 Gott mein Vatter ist. Ich sehe aber  
 nicht / daß du in Kindlicher Lieb /  
 Furcht / Zuversicht und Gehorsam /  
 vor ihm wandelst. Thue ich dann un-  
 recht / daß ich deinen Worten nicht  
 traue?

traue? Du sprichst: Ich glaub daß mich Iesus erlöset hat von Sünd und Tod. Die Worte sind gut/aber/was sehe ich? Du dienest der Sünden/ und stürkest dich dadurch in den Tod. Wie schickts sich zusammen/ von Sünden erlöset seyn / und doch der Sünden dienen? Vom Tod erlöset seyn / und sich selbst dem Tod ergeben? Du sprichst/ich liebe meinen Nächsten/ thust wol daran/ wanns wahr ist. Aber/wie seh ich dann/daß dir seine Leibs- und Seelen-Noth nicht recht zu Herzen gehet? Er ist traurig / du gibst ihm kein tröstlich Wort? Er wandelt in der Irre / du hilffst ihm nicht zurecht: Er sündigt für deinen Augen / du strafest ihn nicht; er ist hungerig / durstig und nackt / du speisest / tränckest und kleidest ihn nicht; Lieber! rede / daß ich dich sehe. Zeig mir deinen Glauben. Laß deine Liebe ins Werck gehen. Weist du nicht / daß man den Baum an den Früchten kennen / und die Red am Wandel prüfen müsse. Ich muß Augen und Ohren voll haben/

ben  
und  
im  
thu

S  
Her  
es a  
nun  
Da  
erst  
der

Ur  
bey  
chel  
reite  
sche

des falschen Christenthums. . . 69

ben / sonst glaub ich nicht. Gehe hin  
und zeige dich den Priestern; weise es  
im Werck selbst / daß dein Christen-  
thum ein rechter Ernst dir sey.

### Das fünffte Capitel.

## Von der Heuchelen Ab- scheulichkeit / Ratione Principii.

**S**o gemein nun und mannigfaltig  
dieses Monstrose Schein- und  
Heuchel-Wesen ist; so abscheulich ist  
es auch / wie solches in beliebter Ord-  
nung jeko auch gezeiget werden soll.  
Dann / da ist Heuchelen abscheulich /  
erstlich wann wir ansehen Principium,  
dero Ursprung und böse Eltern.

Gleichwie der leidige Unglaub ein  
Ursprung und Brunn-Quell alles Uns-  
heyls ist / also entspringet auch die Heu-  
chelen von demselbigen / welches be-  
reits gnugsame Anzeigung der Ab-  
scheulichkeit ist: Indem die Heuchler  
am

am meisten vom Glauben und Christenthum reden / ist von solchem am wenigsten in ihrem Herzen / was sie nicht sind / Das wollen sie seyn / und was sie warhafftig sind / dessen Namen wollen sie nicht haben / wie jener sagte: Quod non sum, simulo: quæ sunt, ea dissimulantur: Mancher gedencet aus trieb solches Unglaubens: Es sey nicht eben so gar nöthig / daß man so eingezo- gen lebe und sich der Welt entschlage / es sey gnug / wann man nur äußerlich für gut und fromm angesehen werde: Darüber breitet sich die Zahl derer vermeinten Religiösen und Frommen um so viel destomehr aus / je weniger sie die Religion achten: Amplissima est Religio, esse sine Religione: Aus solchem Unglauben entstehet die Sicherheit / da man bey dem heuchlerischen Wesen ein weites Gewissen bekommt / und sich auf Christi Verdienst verlassen will / vermeinend / ob sie gleich sündigen / und dem Fleisch Raum geben / ihres Leibs gebrauchen / weil er noch jung ist /

ist /  
 Br  
 Kom  
 heit  
 ande  
 mit  
 2. Sa  
 Kir  
 Jud  
 len n  
 wär  
 Wo  
 Sol  
 entst  
 die  
 HE  
 Sie  
 grüß  
 Sch  
 ner  
 lehre  
 und  
 wan  
 wie  
 ins  
 Er



ist/würden sie doch darum nicht Schiff-  
 Bruch leyden am Glauben. Darzu  
 kommt die Pharisäische Vermessen-  
 heit / da man sich frömmer achtet / als  
 andere / wie ein solcher war Absalon /  
 mit der Verrichtung seines Opfers /  
 2. Sam. 15. v. 7. Der Doeg mit seinem  
 Kirchen-gehen / 1. Sam. 20. v. 7. Der  
 Judas mit dem Beutel: wer hätte sol-  
 len meinen / daß er ein Allmosen-Dieb  
 wäre / denn er redete ja den Armen das  
 Wort / Matth. 26. v. 9. Joh. 12. v. 6.  
 Solche Vermessenheit und daraus  
 entstehender Ehr-Geiz / ist gleichsam  
 die Mutter der Heuchelei / wovon der  
 HErr Christus bezeuget / Matth. 23.  
 Sie lassen sich gerne auf den Gassen  
 grüßen / und sitzen gerne oben an in den  
 Schulen. Wann Christus oder sei-  
 ner Jünger einer käme / und wolte ihn  
 lehren / wie er demüthig seyn solte /  
 und sagen: Warlich ich sage dir/  
 wann du nicht umkehrest / und wirst  
 wie ein klein Kindlein / so wirst du nicht  
 ins Himmelreich eingehen / Matth. 18.  
 Er würde antworten: das sey ein  
 Kindis

Kindische Lehr/und sagen wie der Teufel zu Christo / du bist kommen mich zu plagen / Matth. 8. Höret ein Heuchler / daß man die Hoffart straffe in der Kirchen / so wird er bald seine Mode ablegen / aber / je mehr seine äußerliche Hoffart abnimmt / je mehr wächst die innerliche. Recht und wol redet hiervon abermal Jacob Borstius: wie der Saur-Teig desto schärffer und ärger ist / wann er durch die Kälte niederschlägt: So auch der Heuchler / je frömmer er scheint / je schlimmer er ist / die Demuth achtet er wenig / sondern die Ehre/welche daher zu folgen pflegt: Er frenet um die Demuth / wie der Weis-Hals um eine Jungfrau / nicht weil sie tugendsam und fromm / sondern / dieweil sie von guten Mitteln ist. Im Gottes-Dienst ist er ein rechter Affe / was er den Frommen vorthun sieht / das thut er ihm nach / aber mit einem andern Herzen / und zu einem andern Ende. Scheinet er schon so schlecht und aufrichtig / wie eine Biere / die das Haupt hangen läßt / so ist doch  
sein

sein  
her  
ode  
Er  
Da  
aus  
len /  
verfi  
wür  
ke S  
Lieb  
ren  
zuge  
Har  
der s  
und  
seine  
Wo  
steig  
Gar  
die  
oder  
dem  
kehr  
te er

sein Herz stolz und trachtet immer höher / wie der Eppich an einem Thurn oder Mauer / keins ist ihm zu hoch. Er möchte wol mit den dreyen Helden Davids sein Leben wagen / und Wasser aus dem Brunnen zu Bethlehem holen / ins Feinds Lager / wann er nur versichert / daß er darüber gerühmt würde; und da weiß er noch das stolze Herz mit einer Brühe höfflicher Lieblichkeit und Demuth zu temperiren / und einen lieblichen Geschmack zugeben: Dann / indem sein Herz und Hand nach der Ehre greiffen / wird der Mund eine geringe Excuse machen / und den Mephiboset agiren / damit er seinen hochmüthigen Haman verdecke. Wann er nach dem Thron der Ehren steigt / da hält er einen rechten Diebsgang (dann sie ins gemein rücklings die Lenter hinauf zum Galgen steigen) oder folgt den Ruder = Knechten / die dem Ort / wohin sie fahren den Rücken kehren; Also scheint's auch / ob lehrete er der eiteln Ehr den Rücken / und

D

begeh:

begehrete sie nicht / wornach er doch mit  
 äussersten Kräfte läufft.

2. Kurz zusagen: Es treibet die  
 Ehrgeizige Heuchelen und heuchleri-  
 scher Ehrgeiz manchen dahin / daß  
 wann man ihn oder seine Frommkeit  
 und Gaben rühmet / so ist man sein bes-  
 ter Freund: Lobt man aber einen  
 andern der seines gleichens ist / so wirds  
 bald ein scheles Aug geben: Es wird  
 wird ihm die Rede sehr verdrüßlich  
 fallen / sein Herz im Leib wird sich um-  
 wenden / ja die Zähne auf einander  
 beißen / und wird zu dir sagen / wie die  
 Phariseer zu Christo / als ihm seine  
 Jünger das Hosanna zusungen:  
 Meister bestraffe doch deine Jünger /  
 Luc. 19. Dann der Heuchler höret  
 nicht gern / daß man einen andern lo-  
 bet / und erschrickt eben so sehr dafür /  
 wie die Otter für der Stimme des Be-  
 schwerers. So gar sorgt ein Heuch-  
 ler mehr pro fama, als pro anima, daß  
 er nur bey der Welt etwas gelte. Hier-  
 um bemühet er sich Tag und Nacht /  
 und gebraucht allerley Känck / solchen  
 Zweck

Zwe  
 dach  
 gen  
 reye  
 cis,  
 tät  
 und  
 erha  
 fleiss  
 tiren  
 ne S  
 verl  
 seker  
 cket  
 aus  
 liche  
 v. I  
 wa  
 let /  
 pfer  
 alle  
 cket  
 hab  
 mu  
 thu

Zweck zu erreichen. Mancher ist bes  
 dacht mit kostbaren Kleidern / prächtis  
 gen Gebäuen / überflüssigen Gastes  
 reyen / erkaufften honoribus academi  
 cis, oder andern Titulis seine Authori  
 tät selbst / aus angemessener Macht / ohne  
 und wider Gottes Rath und That zus  
 erhalten / darauf er sich dann stets bes  
 fleissiget / und daher solches zu facili  
 tiren und zu beschleunigen / andere sei  
 ne Neben-Christen hasset / verachtet /  
 verleumbdet / neidet / verbortheillet / über  
 setzet / betriebet / betrüget / presset / drus  
 cket / und bis auf den äussersten Grad  
 aussauget / nach denen sehr nachdenck  
 lichen Worten des Syrachs / cap. 10.  
 v. 14. 15. Da kommt alle Hoffart her /  
 wann ein Mensch von Gott abfäls  
 let / und sein Herz von seinem Schöp  
 fer weicht / und Hoffart treibet zu  
 allen Sünden / und wer darinnen ste  
 cket / der richtet Greuel an.

3. Ohn ist es nicht / zeitliche Ehr  
 haben / und solche mit Maas in Des  
 muth zugebrauchen / ist dem Christen  
 thum so wenig zuwider / als Reich  
 thum /

D ij thum /



thum/oder ein andere ehrliche Gutthat  
 haben und geniessen / Christliche Demuth  
 und hoher Ehren-Stand / streiten nicht  
 wider einander / sintemal der eingeborne  
 Sohn Gottes selbst der allerglorwürdigste  
 und höchstgeehrte HErr / und doch zugleich  
 ein Exemplar und Muster der Demuth  
 gewesen. Elias war ein demütiges Herz /  
 und doch ein Mann von heroischer Großmüthigkeit  
 / wie seine Actitata und Handlungen mit  
 Ahab und Ahasia ausweisen. Allein ist zu  
 wissen / daß ein Christ nicht selbst im  
 Herzen / aus Ehr-Sucht / soll ein Verlangen  
 nach Ehr und großem Ansehen haben / sondern  
 / so bald ihm solche Begierd etwa im  
 Herzen aufsteigt / muß er also fort dieselbe  
 mit einem andächtigen Gebet / und mit  
 Gottes Wort / insonderheit mit dem Gebot  
 und Exempel Christi / Matth. 11. Lernet  
 von mir / 2c. creuzigen / tödten oder  
 dämpffen und ihnen keineswegs mit  
 fleischlichem Nachsinnen / Zeit und  
 Raum / Ort und Stelle vergönnen. Wann  
 aber über / und wider

wider Verhoffen einige Ehre angebot-  
 ten wird / so muß man solches nicht an-  
 ders / als von Gott selbst annehmen /  
 und in tieffster Demuth bekennen / daß  
 Gott allein uns würdig gemacht ha-  
 be/nach den Worten Davids: Psalm.  
 115. Nicht uns HErr / 2c. In sol-  
 chem Fall kan nun ein Christ auch wol  
 nach seinem Ehren-Stand vor dem  
 gemeinen Vöbel einen Vorzug ha-  
 ben / wann er sich nur deswegen im  
 Herzen oder in Wercken / nicht erhes-  
 bet noch rühmet/sondern / so viel mög-  
 lich/sich alles dessen entschlägt und auf-  
 fert / was etwa einen Schein einiger  
 selbst gesuchter Ehre oder Ehr-sucht ha-  
 ben möchte.

4. Würden das die Ehr-geizige  
 Heuchler bedencken / so solte es besser  
 stehen / und würde manche Ungelegen-  
 heit vermeidet werden; indessen sehen  
 wir den üblen Ursprung und böse El-  
 tern der Heuchelen / da es wol heisset:  
 Wie die Mutter / so ist auch die Toch-  
 ter. Nun ist ja am Tage / daß Gott

Dem HERN nichts auf der Welt so  
 fehr zuwider sey / als Heuchelen / Hoch-  
 muth und Falschheit / da mans äusser-  
 lich zwar gut vorgibt / un̄ doch das Herz  
 nicht recht an Gott h̄nget / sondern der  
 Welt / und dero Wollust und Sorgen  
 ergeben ist. Ursach / denn da unterste-  
 het man sich mit dem Heuchler Achas  
 dem Könige Juda nicht allein die Leu-  
 re / sondern auch Gott zubeleidigen /  
 Es. 7. v. 13. und zubetriegem / als wenn  
 er mit äusserlichem Schein sich abwei-  
 sen lassen sollte; da doch dieses Gottes  
 Ehre allein ist / daß er das Herz ansie-  
 het / 1. Sam. 16. v. 7. Die Herzen ers-  
 gründet / die Nieren prüfet / Jerm. 17.  
 v. 7. Daher ihm Aufrichtigkeit an-  
 genehm ist / 1. Chron. 30. v. 17. Und  
 diejenige stärcket / so von ganzem Her-  
 zen an ihm sind / 2. Chron. 16. v. 9. Die  
 andern aber / die Falschen / die Heuch-  
 ler / die Halb-Hertzigen / die weder kalt  
 noch warm sind / ihm ein Greuel und  
 Eckel sind / die er aus seinem Munde  
 gleichsam ausspenet / Apoc. 3. v. 16.  
 wider



wider welche er sich mit hefftigen Bes-  
traungs-Worten/ Psalm. 50, 16. &  
seqq. vernehmen läffet.

Das sechste Capitel.

Von Abscheulichkeit der  
Heuchelen/Ratione Sub-  
jecti.

**T**Otus mundus agit historiam: Pfleg-  
ten die Alten im Sprich-Wort zus-  
sagen/ die ganze Welt ist voller Heuch-  
ler/ die aus der Religion, Frömmkeit und  
Gottesfurcht/ nur ein Comædi in Gau-  
ckel-Spiel zumachen pflegen: und das  
beweiset/ lender! der Augen: Schein.  
Wie der Schwan schöne Federn füh-  
ret / unter denselben aber hat schwar-  
zes Fleisch/ also stellen sich die Heuchler/  
als wären sie fromm / und stecken  
doch voll Sünden-Schlammes. Wie  
mancher Baum von aussen grünet / da  
doch inwendig sein Marck bald aus-  
gehet: Also machen die Heuchler ihnen  
zwar ein gutes Ansehen / aber im Her-

D iij

zen

est so  
Hoch  
uffers  
Herk  
n der  
orgen  
erster  
lchas  
Leus  
igen/  
wenn  
weis  
ottes  
ansie  
n ers  
1. 17.  
t ans  
Und  
Hers  
Die  
euch  
r kalt  
und  
unde  
16.  
wider



ken ist die Andacht erkaltet. Welches mit mehrern wird erhellen / wann wir nun auch erwegen des Gleifnerischen Wesens Abscheulichkeit / Ratione Subjecti.

2. Es ist wol ein wunderliches Ding um die Heuchler / welche äußerlich sind ein Schaaf / innerlich ein Wolf / auswendig übertüncht inwendig voll Todten-Bein. Dann / da haben sie 1. nur den Schein der Gottseligkeit / woben doch nicht ist / die vom Heiligen Geist rührende Kern-Frömmigkeit / sie stellen sich äußerlich andächtig / und nahen sich zu Gott / Zach. 13. v. 4. aber das Herz ist ferne von ihm / Esa. 29. v. 13. Sie wollen für fromm angesehen seyn / und sind doch meienedig / räuchern dem Baal / dienen der Veneri, opfern dem Mammon / ehren Bacchum, und wollen doch im Hause des Herrn als gute Christen erscheinen / welches sie darmit zur Mörder-Gruben machen / Jer. 7. v. 9. 2. Haben solche Heuchler nur einen Zungen-Glauben / und findet sich kein rechtes  
Ver-

Vertrauen bey ihnen / eine Zeitlang  
glauben sie / und nehmen das Wort mit  
Freuden an bey guten Tagen / kömmet  
aber Creutz / Verfolgung und Anfechtung  
her / so fallen sie abe von Gott /  
und seinem Wort / Luc. 8. v. 13. Die  
Lade des Bundes musste innwendig  
und auswendig mit dichten Golde  
überzogen seyn / Exod. 25. v. 11. Also  
muß ein rechtschaffner Christ / innwen-  
dig und auswendig mit dem köstlichen  
Golde eines wahren seligmachenden  
Glaubens überzogen / gezieret und ge-  
schmücket seyn / sintemal ohne Glauben  
unmöglich ist Gott zugefallen / Heb. 11.  
v. 6. 3. So ist auch der Heuchler  
Gottes-Dienst nur Pralerey / und ge-  
het aus falschem Herzen / kommen sie  
zur Kirchen / so sitzen sie mit dem Leibe  
jwar da / die Gedancken aber sind in-  
dessen anderswo. Die Heyden ha-  
ben aus dem Liecht der Natur erkandt /  
daß der Gottes-Dienst müsse von Her-  
zen gehen / und nicht ein bloß Mund-  
Werck seyn / wenn man den Göttern  
opffern wolle. Dahero / als einmals

Julius Cæsar, als ein Heyde / seinen  
 Göttern ein Opfer gethan / das Herz  
 aber von dem geschlachten Vieh sich  
 verlohren / haben solches die Heydnis-  
 schen Priester für ein böß Omen gehalten  
 / und daraus geschlossen / daß solch  
 Opfer den Göttern nicht könne ange-  
 nehm und gefällig seyn. Ey / was sol-  
 te dann Gott von solchen Heuchlern  
 und Schein-Christen halten / die in den  
 Gedancken stehen / wann sie äußerlich  
 thun / was ihre Neben-Christen auch  
 thun / gehen zur Kirchen / hören Gottes  
 Wort / und stellen sich auch bißweilen  
 bey dem heiligen Abendmahl ein / so hät-  
 ten sie sich trefflich gelöset / wann schon  
 das Herz nicht allemal darbey wäre?  
 Aber / nein / Gott siehet das Herz an /  
 1. Sam. 16. v. 7. und wenn das nicht  
 rechtschaffen ist / so heisset es: Bergeb-  
 lich dienen sie mir / Matth. 15. v. 8. Denn /  
 gleichwie der Schwan mit unter die  
 unreinen Vögel gezehlet wird / dieweil  
 er weiße Federn / aber unter den Fe-  
 dern ein schwarzes Fleisch hat / Lev.  
 11. v. 17. Also können die Heuchler  
 Gott

Gott auch nicht gefallen / Dieweil sie äußerlich den Schein haben der Gottseeligkeit / aber innwendig stecken sie voller Untugend / wie ein solcher war der Ahas / Esa. 7. v. 10. und Herodes / Matth. 2. v. 8. Massen die stinckende Seuche der Heuchelen / heutiges Tags den ganken Leib der Christlichen Kirchen eingenommen / Daß zwar Derer viel sind / die den Christlichen Namen tragen / aber wenig / die sich ihrem Christenthum gemäß verhalten / ihr Glaub ist ein todter Glaub / Jac. 2. v. 17. Der Mund betet / das Herz aber fluchet. Außerlich seynd sie Schaaf / inwendig reißende Wölffe / sie kommen zur Predigt / wie Herodes / Marc. 6. v. 20. sie stellen sich bey dem Nachtmahl ein / wie Judas / Matth. 26. v. 20. Aber die Früchte der Buse wollen nicht erfolgen.

3. Sehr wol stellet obgedachter Englische Theologus Jacobus Bortius l. c. die Minen und Manier des Heuchlers für / wann er dieses In-

D vj halts

halts in seiner Sprach schreibet: Wilt  
 du die freche Heuchelen wider Gott /  
 und in Göttlichen Dingen sehen / so  
 must du mit ihm in die Kirchen gehen /  
 denn / da ist er in seinem rechten Ele-  
 ment / wie ein Fisch im Wasser / und  
 ein Vogel in der Luft. Da sitzt er in  
 seinem langen Mantel / und ist alles  
 voll Heiligkeit an ihm / aber sie gehet  
 nicht bis ins Herz. Es ist eine Wol-  
 cken ohne Wasser / der Glantz einer  
 Kraftlosen Wetterleuchtung. Er  
 hat nichts weiters als den Schein und  
 Stimm / was über das / ist böß. So  
 ist er auch in all seinen Wercken des  
 Gottes-Dienstes. Wann er betet /  
 faltet er seine Hand zusammen / ob wol-  
 te er ein Weib in Kinds-Nöthen vor-  
 stellen: Die ganze Bewegung die in  
 seinem Herzen seyn sollte / steckt in sei-  
 nen Händen / Füßen und Augen. Die  
 Demüthige Geberden / so zur Andacht  
 und Gebet gehören / tadeln wir nicht /  
 wir verwerffen auch die Geuffter des  
 Herzens nit / welche oftmals vom Geist  
 her-

Wilt  
 Ort /  
 / so  
 ehen/  
 Ele:  
 und  
 er in  
 alles  
 gehet.  
 Vol:  
 einer  
 Er  
 und  
 So  
 Des  
 tet /  
 wols  
 vor:  
 ie in  
 n sei:  
 Die  
 acht  
 icht;  
 r Des  
 Geist  
 her:  
 herrühren / aber ein frommer Mensch  
 läst solche nicht leicht öffentlich mer-  
 cken/er sucht sie vielmehr zu verbergen /  
 und so kurz als möglich zu fassen / Dies  
 weil er weiß / daß die Heuchler damit  
 prangen / dessen Namen und Weise er  
 feind ist. Des Heuchlers Gebet hat  
 keinen tieffen Grund / und ruhet auf sei-  
 nem Mund und Lippen / sein Ursprung  
 ist auch nicht aus dem Herzen. So  
 zeuget Gott und sein Sohn / Esa. 29.  
 und Matth. 15. Diß Volck nahet sich zu  
 mir mit seinem Munde / und ehret mich  
 mit seinen Lippen ; aber ihr Herz ist  
 ferne von mir. Der Zweck seines Ge-  
 betts ist nicht / daß er begehrt von Gott  
 erhört zu werden / sondern allein / daß  
 er von den Menschen möge gesehen  
 werden / darum bittet er lieber öffent-  
 lich in der Kirchen / als heimlich in sei-  
 ner Kammer : In grossen Versamm-  
 lungen / und auf den Ecken der Gassen /  
 da ihn jederman siehet / da kan er am  
 enffertigsten und fleissigsten beten / Matt.  
 5. v. 6. Allein auf einem Berge bat  
 Christus / und nicht viel im Tempel und

Schulen. Er brachte zwar ganze Nacht zu im Gebet / aber da war er allein / daß ihn kein Mensch hören köndt. Deswegen will er / daß wir sollen in unsere Kämmerlein gehen / die Thür hinter uns zuschliessen / und zu unserm Vatter im verborgen schreyen / Matth. 6. Im Dancksagen hält der Heuchler den Phariseischen Modell / wovon wir lesen / Luc. 18. v. 12. Ich dancke dir Gott / daß ich nicht bin wie andere Leute / &c. Er spricht Gott / und meinet sich selbst / er küßt sein eigen Hände und räuchet seinen Barmen. Er hat die Stimme Jacobs / aber Esaus Hände / wann er schon Gott um seinen Segen danckt / so hat er doch Esaus Herzk / und denckt es komme von sich selbst her / meinet gar nicht / daß ers von jemand empfangen habe. Im Singen richtet er seine Augen gen Himmel / da fliegen sie auf und ab / ob hätten sie das Fahr zwischen dem Himmel und seinem Buch gedinet ; und mitler Weil steigen seine Gedancken weit und breit herum / wie Post-Bosten /



ten / die neue Zeitungen hin- und her-  
 tragen. Er achtet mehr auf die Mel-  
 loden des Liedes / als auf die Materi-  
 und Gebet desselbigen / oder die Bes-  
 schaffenheit seines Herzens. Die ers-  
 te Zeil des 138. Psalms / Ich dancke  
 dir von Herzen rein / 2c. kan er ohne Lüz-  
 gen nicht singen / dann es ist nicht also.  
 In Anhörung des Worts Gottes /  
 wird er sich äußerlich stellen / als der  
 frömmste Mensch. Solte Paulus  
 predigen / der Heuchler wird gerne wie  
 die India/eyfferig zuhören/und hernach  
 den Pfarrer zu Gast laden. Es schein-  
 et / ob er nach dem Wort Gottes sich  
 sehne und verlange / wie der Fisch nach  
 dem Wasser / und ein gejagter Hirsch  
 nach einer frischen Quellen. Aber in-  
 nerlich ist er ein Hund und Schwein.  
 Gebt das heilige nicht den Hunden/  
 und werffet die Perlein nicht vor die  
 Schweine / damit sie dieselbige nicht  
 zutreten / sich wenden und euch zerreis-  
 sen/sagt Christus Matth. 7. Eben als-  
 so machets der Heuchler/ es schein-  
 et / er empfangt das gepredigte Wort mit  
 Freu-

Freuden und offenem Munde: Aber /  
 so ihm der Prediger ein wenig zunabe  
 kommt / auf den Schweren tastet / und  
 den Ramm durchzeucht / Dann will er  
 ihn zerreißen. Wird er auf eine Zehe  
 getreten / so machet erß nicht besser /  
 als wie man von dem jungen Ruckul  
 sagt / daß er den Gelb-Fincken / welcher  
 ihn ausbrütet und speiset / endlich frisst:  
 Eben also wird er auch dem / der ihn die  
 Speiß der Seelen vorlegt / um ein  
 überzwerches Wort auffressen und ver-  
 schlingen / und ihn dermassen durchzie-  
 hen / daß es zuverwundern. Daß er  
 unter der Predigt nicht schläfft / ges-  
 chicht nicht darum / daß er Gottes  
 Wort so hoch achtet / sondern dieweil  
 er nicht ein fauler / schläfferig Gesell  
 heißen mag / und seine Augen auf der  
 Schilt Wacht stehen müssen / und se-  
 hen / ob man auch seinen Fleiß und An-  
 dacht in acht nehme. Er laufft so  
 schnell als die Boten Joabs / 2. Sam.  
 18. daß er für allen der eifferigste schei-  
 ne. Er rufft mit Jehu / komm und  
 schau meine Enffer. Ist ein Predi-  
 ger /

ger/der einen Zulauff hat / und gerüh-  
 met wird / da macht er sich auch bald  
 herbey / und dencft / hie gibts Losung /  
 und wann er den Namen eines fleis-  
 sigen Kirchen-Gängers erhalten kan /  
 das ist ein Zweig an seine Kron. Wo  
 der Prediger einen zimlichen Zulauff  
 hat / da bleibt der Heuchler nicht aus /  
 sondern ist allezeit voran / als ob seine  
 Kirchen-Meß da wäre ; das ist ein  
 Mann nach seinem Herzen / er hab  
 zwar gemeinet / man hätte an den vos-  
 rigen Lehrern die besten gehabt / und  
 ihres gleichen würden nicht mehr kom-  
 men / aber er müsse bekennen / daß die-  
 ser es jenen weit zuvor thue ; und  
 wann ihn der Prediger in der Kirch  
 in acht nimmt / und lobet / dann ist er so  
 froh / als wann ihn die Mutter des  
 HERN gegrüßet hätte. Den Schlaf  
 wird er ihm so lieb nicht seyn lassen / son-  
 dern sich des Morgens früh aufma-  
 machen vor Tag / und am allerersten  
 in der Kirch seyn / als ob sie im Brand  
 stünde / und er sie müste löschen. Da  
 sitzt

sitzt er dann voran / und hat sein Bibel  
 oder ander Buch auf dem Pult vor  
 sich oder auf dem Schooß liegen / und  
 das Gesang-Buch darneben in der  
 Hand / und liest öffentlich / daß es je-  
 derman sehen kan / nicht um des Wortes  
 willen / sondern daß er die Ehr der  
 Gottseeligkeit bekommen möge. Gibt  
 er Almosen / da wünschet er / daß die  
 Almosen-Sammler Trompeter wä-  
 ren / und seine reiche Steuer für jedere-  
 mans Ohren ausbliesen; ja er möchte  
 wol einen Schein und Quittung deß-  
 wegen haben / daß er solches einem jed-  
 weden zeuge: Schämte er sich solches  
 zuthun / so läst er sie unversehens aus  
 dem Sack fallen / oder vergift sie ir-  
 gend. Ist ihm die Austheilung be-  
 fohlen / so wird er entweder reichlich  
 geben / damit er freigebig heiße; oder  
 sparsamlich und genau / damit er ein  
 guter Haushalter und fleißiger Auf-  
 seher heiße / und hernächst das Ampt  
 mehr verwalten möge / dieweil es ein  
 ehrliche Bedienung ist / und solche Leute

für

für jederman kommen. Um Gottes willen gibt er niemalen etwas: Alles/ was er thut ist um sein selbst willen / und seine Ehre. So verhält sich der Heuchler für Gott / und in seinem Gottes-Dienst / wohin er sich so fein schickt / wie Satan unter die Kinder Gottes / Job. 1. Und Saul unter die Propheten / 1. Sam. 10. Wie ein gekünsteltes Auge im Haupt / das nicht sehen / und Helffen-Beinern Zahn im Mund / der nicht beissen kan.

4. So gar hat das Schein-Wesfen überhand genommen / und gehet / wie Psalm. 78. geklaget wird: Sie haben mit ihrem Mund geheuchelt / und mit ihrer Zunge gelogen / das Herz ist ferne geblieben / und haben nicht treulich an seinem Bund gehalten; massen dann die ganze heilige Schrift voll ist derer Klagen über das bloße äußerliche Wesfen / und etliche Ceremonien / da im Werck selber nichts gutes gethan / vielweniger das Herz gereiniget wird.

Das

Bibel  
lt vor  
/ und  
n der  
des jes  
Bors  
hr der  
Gibt  
af die  
r wä  
jedere  
möchte  
g de  
m jed  
solches  
s aus  
sie ir  
ng bes  
ichlich  
oder  
er ein  
Auf  
Ampt  
es ein  
re Zeit  
für

## Das siebende Capitel.

## Von der Heuchelen Abscheulichkeit / Ratione Objecti.

**N**achdencklich schreibt Augustinus  
 in homil. 13. in Apoc. Ranae in loco  
 immundo sunt, quæ cum aquarum inco-  
 læ videantur, non solum aquarum re-  
 fugæ & siccitatis impatientes sunt, sed  
 etiam in ipsis aquis obscœnè volutan-  
 tur, sic hypocritæ non in aqua, ut pu-  
 tant, degunt, sed in fordibus, quas cre-  
 dentes in aqua deponunt: Das ist:  
 Frösche sind in schlammigen / unsau-  
 bern Orten; Es hat zwar das Anses-  
 hen / als ob sie im Wasser wohnten /  
 aber sie fliehen beyde das Wasser / und  
 Trockene / und wälzen auch in dem  
 Wasser selber sich in dem Schlamm und  
 Unflath herum: Also auch die Heuch-  
 ler / wohnen nicht etwan im Wasser  
 ( der Reinigkeit und Heiligkeit ) wie sie  
 meinen / sondern in dem Unflath / wele-  
 chen

chen die Gläubigen in dem Wasser  
 (der Tauffe) haben abgelegt. Dann  
 nenhero / wann wir die Heuchelen er-  
 wegen / Ratione objecti, so befinden  
 wir / daß sie sey erstlich eine Un-Göttli-  
 che und schändliche Sünde: Wo Heu-  
 cheley ist / da können weder Glaub noch  
 Hoffnung / weder einige Tugenden  
 der Gottseeligkeit Raum finden. Ein-  
 mals kam ein alter Abgesandter gen  
 Lacedæmon, der ein geübter Betrü-  
 ger; daß er aber seines Alters wegen  
 nicht für untüchtig angesehen würde /  
 hatte er seine Haar mit einer sonderba-  
 ren Schmincke angestrichen. Als  
 denselben der Archidamus sahe und  
 hörete / sprach er: Quid hic sani dice-  
 ret, cujus non solum animus, verum  
 etiam caput fucis contaminatum est:  
 Gewißlich / von einem Heuchler ist kein  
 Guts zuhoffen / wie sie äußerlich mit  
 Schein-Tugenden sich hervor thun /  
 so ist ihr Herz voller Unglaubens und  
 Sünden / dannenhero sie kein recht-  
 schaffen / heilig und Christlich Leben  
 führen

h:

stinus  
 in loco  
 inco-  
 m re-  
 , sed  
 utan-  
 ut pu-  
 s cre-  
 3 ist:  
 insaus  
 Unses  
 reten/  
 / und  
 dem  
 n und  
 heuch-  
 Wasser  
 wie sie  
 / wels-  
 chen

führen können; was sie aus Furcht nicht können böses thun / das lassen sie / ihre gute Werck gehen nicht von Herzen / und wenn sie durch Scham und Furcht nicht würden gezähmet / würden sie eine böse That nach der andern begehen. Viel Leut sind zwar getauft / gehen zur Kirchen / werden absolvirt im Beicht-Stul / beten andächtig / singen allerley Geistliche Gesänge neben andern / und stellen sich als Engel / sind aber Heuchler im Grunde / darum kan ihr Leben auch nicht heilig seyn / sie lügen / lästern / schinden / geizen / unterdrücken die Armen / und lachen noch darzu / sie betrüben sich keiner Sünde wegen / sondern allein / wann sie die Straffe beginnen zufühlen / wie Esau weint und schreiet vor seinem Vatter / nicht seiner Unbedachtsamkeit halber / daß er die erste Geburt verachtet / und mit einem End-Schwur verkauffet hatte / sondern um des Schadens willen / den er darvon bekam / daß ihm nun sein Vatter keinen Seegen wolte

mit



mittheilen. Ein Heuchler thut so viel Böses/ als ihn gelustet / und ist frölich darüber / so lang die Straf ausbleibet / so bald er aber dieselbe fühlet / da gehet die Reu und Angst an / nicht wegen der Sünde / die er vollbracht / sondern wegen des Schadens / dessen er muß gewärtig seyn. Also brummet eine Bestie und wird ungedultig / wenn sie den Raub hat verlohren / oder wenn ihr eine Wunde in der Jagt ist beygebracht worden.

2. Solcher Gestalt laufft die Heuchelen wider alle Gebot Göttlichen Gesetzes/ Heuchler sind wie ein falscher Bogen / der nicht hält / wann er gespannt wird / sie lieben wider das erste Gebot / mehr ihre Ehre und Vermögen / als Gott / sind darbey ungedultig / welche / so lange es wolgethet / sich zwar grosser Gottseeligkeit annehmen / in Kranckheiten aber und andern Creuz murren/ zu Seegen-Sprechern/ Crystall-Sehern/ zur Hexen zu Endor/ zum Beelzebub lauffen / als wolten sie sagen :

Fleete-

Flectere si nequeo superos, Achetonta  
movebo.

Will Gott nicht helfen / so helffe - -  
- - ; Heuchler wider das andere Gebot  
sind / alle die äußerlich beten mit den  
Lippen / und seynd mit ihrem Herzen  
ferne von Gott / Esa. 29. Beten wes-  
nig in der Kirchen / fluchen daheim taus-  
send mal mehr ; versprechen und gelos-  
ben Gott eine Kerz / so groß / wie ein  
Mast-Baum / und halten nicht ein  
Pfennig-Lichtlein : Schweren wis-  
sentlich falsch / und wollen es hernach  
entschuldigen ;

Gezwungen Eyd /  
Sey Gott leyd.

Oder/wie jene:

Lingua juravi, mente injuram gero.

Ich hab mit der Zungen geschwo-  
ren/

Mein Hertz ist unverworren.

Heuchler wider das dritte Gebot / von  
welchen Gott sagt zu dem lieben Ege-  
chiel: Du Menschen-Kind / dein  
Volck redet wider dich / an den Hän-  
den / und unter den Haus-Thüren /  
und

und spricht je einer zum andern: Lieber  
 komm! und laßt uns hören / was  
 der Herr sage. Und sie werden zu dir  
 kommen in die Versammlung / und  
 für dir sitzen / als mein Volk / und  
 werden deine Wort hören / aber nicht  
 darnach thun / sondern dich anpfeiffen /  
 und gleichwol fortleben in ihrem Geiz /  
 und siehe / du mußt ihr Lied seyn / das sie  
 gern singen und spielen werden / 2c. c. 33.  
 v. 31. Heuchler wider das vierdte Ge-  
 bot sind / Machiavellische Regenten /  
 welche die Religion nur zum Schein  
 und Vordecke brauchen; Politische  
 Wetter-Hanen / welche die Purpur  
 ihrer Herren mehr anbeten / als Gott;  
 halten auf gut Stoisch / man müsse die  
 übliche Religion äußerlich nachäffen /  
 wann man sie im Herzen schon nicht  
 annehme; dieselbe halten ut legibus  
 iustam, non tanquam Deo gratam: weil  
 sie von den Befehlen des Landes oder  
 Orts befohlen / nicht / weil sie eben Gott  
 angenehm oder gefällig sene: Wie  
 auch die / welche unter dem Schein  
 des Rechtens / Gewalt und Unrecht  
 thun /

E

thun/

onta  
 - -  
 Bez  
 t den  
 rken  
 wes  
 tau  
 gelos  
 e ein  
 t ein  
 wif  
 nach

ero.  
 wo  
 / von  
 Ges  
 dein  
 Bän  
 iren /  
 und

thun / und die Gerechtigkeit in Gall  
 und Vermuth verwandeln / Amos. 6.  
 12. und dann auch falsche untreue Un-  
 terthanen / Dienst-Botten und der-  
 gleichen / die lauter Augen-Diener  
 seynd Eph. 6. v. 6 Heuchler wider das  
 fünffte Gebot sind / die lauter Oel-  
 und Butter-Wercke im Munde / und  
 im Herzen lauter Spieß und Schwerd-  
 ter tragen / Psalm. 55. Wider das  
 sechste / welche unter dem Schein ehe-  
 licher Lieb und Freundschaft / andere  
 um Ehr und Zucht bringen / Prov. 5.  
 v. 3. Wider das siebende / die böse  
 Wahren aufs höchste loben / wann sie ih-  
 rer gern loß wären ; gleich als wann die  
 alte Kriegs-Regul auch gelte bey Gott :  
 Wer viel stihlet und wenig gibt / der  
 wird seelig ; in welchem Wahn die  
 Phariseer Luc. 11. v. 41. und andere  
 gestecket / Derer der heilige Augustinus  
 gedencket. Wider das achte Gebot  
 seynd die böse Razen / die fornen lecken  
 und hinten kraken / über welche der hei-  
 lige Jeremias klagt / cap 9. v 4. Ein jeg-  
 licher hüte sich / 2c. Wider das neundt-  
 und

und zehende / welche sich ganz Engel-  
 rein beduncken / weit besser als andere  
 Leut / und wissen nicht / wollens auch  
 nicht wissen / daß die böse Lust Sünde  
 sey / Rom. 7. in welcher / weil sie den al-  
 ten Adam nicht creuzigen mit seinen  
 bösen Begierden / sie dahin gehen / und  
 ewiglich verfaulen und verstincken.

3. Inmittelst / obgleich sothane  
 Heuchler noch so fromm sich stellen /  
 und mit allem Fleiß den äußerlichen  
 Gottes Dienst abwarten / ist es doch  
 vor Gott ein Breuel. Die Israeliter  
 meineten auch / es wäre gar wol ausge-  
 richtet / und hätten sie Gott all genug  
 gedienet mit dem äußerlichen Ge-  
 prång und grossen Pomp der vielen  
 stattlichen Opffer / welche sie Gott  
 dem Herrn / nach dem Levitischen Ge-  
 setz / täglich darbrachten / hierbey aber  
 in ihrem Herzen ohne wahren Glauben  
 an den Messiam / und ohn alle kind-  
 liche / rechtschaffene Furcht Gottes /  
 für ihm / dem Herzen-Kündiger / erfun-  
 den wurden; aber es legt ihnē / und allen  
 Heuchlern / d' Herz durch den seinen trenē

pheten Esaiam / in gedachtem 1. cap.  
 dieses scharffe Latein für / v. 10. Höret  
 des HERN Wort / ihr Fürsten von  
 Sodom / nimm zu Ohren unsers Got-  
 tes Befehl / du Volck von Sodomorra.  
 v. 11. Was soll mir die Menge eurer  
 Opffer? spricht der HERZ: Ich bin  
 satt der Brand-Opffer von Widhern/  
 und des Fetten von den Gemästen/  
 und habe keine Lust zum Blut der Far-  
 ren / der Lämmer und Böcke / v. 12.  
 Wenn ihr herein kommt / zuerscheinen  
 für mir / wer fordert solches von euren  
 Händen / daß ihr auf meinen Vor-  
 Hof trettet? Bringet nicht mehr  
 Speiß-Opffer so vergeblich. Das  
 Räuch-Werck ist mir ein Greuel / der  
 Neu-Monden und Sabbath / da  
 ihr zusammen kommt / und Mühe  
 und Angst habt / der mag ich  
 nicht. Meine Seele ist feind euren  
 Neu-Monden und Fahr-Zeiten / ich  
 bin derselben überdrüssig / ich bins mü-  
 de zuleiden. Und wenn ihr schon eure  
 Hände ausbreitet / verberge ich doch  
 meine Augen vor euch / und wenn ihr  
 schon

schon viel betet / höre ich euch doch nicht.  
 (Warum denn dieses alles) denn eure  
 Hände (spricht er:) sind voll Bluts /  
 das ist: das Herz taugt nichts / es ist  
 voller Unflaths / voll sündlicher / böser  
 Lüste / welche hernach im äusserlichen  
 Leben ohne Scheu vollbracht werden /  
 als wenn die Hände selbst voll vergos-  
 senen Menschen-Bluts wären. Dar-  
 um er bald darauf den heilsamen  
 Rath sezet: De interna cordis pacifi-  
 catione: Daß man durchs Wort Got-  
 tes das Herz solle reinigen lassen / so  
 würden alsdann die äusserliche Eifer  
 auch angenehm seyn / wie er spricht v.  
 16. Waschet / reiniget euch / thut euer  
 böses Wesen von meinen Augen / (als  
 welche sehr scharffsichtig sind / und den  
 verborgenen Ab-Grund des Herzens  
 und Gemüths ansehen und erwegen.)  
 Lasset ab von Bösen / lernet Gutes  
 thun / trachtet nach Recht / helfft den  
 Unterdruckten / schafft den Waisen  
 Recht / und helfft der Wittwen Sa-  
 chen/v. 18. So kommt denn / und

E iij

lasst

laßt uns mit einander rechten / spricht  
 der Herz: (Was will er den solchen  
 Herzen schencken? Antwort:) Wenn  
 eure Sünde gleich blutroth ist / soll sie  
 doch schneeweiß werden / und wann sie  
 gleich ist wie Rosin-Farbe / soll sie doch  
 wie wolle werden / v. 19. Wolt ihr mir  
 von gankem Herzen / und von ganker  
 Seelen gehorchen / so solt ihr des Lan-  
 des Gut genießen / das ist / ihr sollet  
 Brods die Fülle haben / und sollet sicher  
 in eurem Lande wohnen / ich will Friede  
 geben in eurem Lande. daß ihr schlaffet /  
 und euch niemand schröcke / ich will die  
 bösen Thier aus eurem Lande thun /  
 und soll kein Schwerdt durch euer  
 Land gehen. Ihr solt eure Feind jas-  
 gen / und sie sollen für euch her ins  
 Schwerdt fallen / 2c. wie es erkläret  
 wird im 3. B. Mos. 26. v 5. 6. 7. Dies-  
 ser schöner / langer Text aus dem Pro-  
 pheten Esaia / ist nicht vergeblich ange-  
 führet worden / sondern zu dem Ende /  
 daß wir doch einmal die Augen auf-  
 thun und lernen mögen / es sey Gott  
 Dem



dem Herrn mit seinem so theuer anbefohlenen Gottes-Dienst / nicht zuthun um den äußerlichen Schein des Gottseeligen Wesens / darbey aber seine Krafft verläugnet wird / 2. Tim. 3. v. 5. Es sey ihm nicht darum zuthun / daß man nur äußerlich zur Kirchen gehet / das Wort mit den äußerlichen Ohren anhöret / mit der Gemeine singet / und das Gebet / so vorgesprochen wird / mit den Lippen herlallet / daß man sich ferner zur Beicht und Absolution, und zum hochwürdigen Abendmahl zu gewöhnlicher Zeit findet / und andere Stück verrichtet / welche zum äußerlichen Wolstande der Kirchen / und zum gebräuchlichen Gottes-Dienst gehören / Ach nein! es ist dieses nicht genug: gut ist's / und nöthig ist / aber (wie gesagt /) nicht genug ist's zu Erfüllung des heiligen Willens Gottes / den wahren Gottes-Dienst betreffend. Die Juden waren im äußerlichen Gepräng des von Gott anbefohlenen Levitischen Dienstes / ja so eyferig / ja sehr viel

enferiger / als wir immer seyn mögen /  
 aber / was für ein Urtheil hierauf ge-  
 fallen / ist aus den Worten Esaiæ ver-  
 nommen worden. Sondern darin-  
 nen bestehet der wahre Gottes Dienst /  
 daß das Herz / welches der **HE**  
 ansihet / nemlich ein geängstes  
 und zuschlagenes Herz ihm geop-  
 pferet / und dargegeben werde /  
 daß das Herz von Sünden / durchs  
 Blut **IESU** Christi abgewa-  
 schen und gereiniget werde / daß das  
 Herz vom Heiligen Geist erneuert  
 werde / ihm / dem **HE** ohne knechtis-  
 sche Furcht und ohne Heuchelen zu die-  
 nen / in Heiligkeit und Gerechtigkeit /  
 die ihm gefällig ist / Luc. 1,42.

Im Propheten Micha am 6 cap.  
 wird in gleichem von dem äußerlichen  
 Gottes-Dienst ausführlich geredet /  
 vom Bucken für dem hohen **GOTT** /  
 von Brand-Opfern und jährigen Käl-  
 bern / von Hecatombis, oder Opfern  
 von viel tausend Widhern / vom Del/  
 wenns

wenns gleich unzehliche Ströme wä-  
 ren/v. 6.7. Aber/was hält der HErr/  
 der die Herzen prüfet/hiervon? Das  
 stehet stracks darbey/ daß es ihm durchs  
 aus nicht gefalle/ sondern vielmehr für  
 ihm ein Greuel sey. Vom rechten  
 Geistlichen Opfer aber und Gottes-  
 Dienst/ stehet darauf dieses nachdenck-  
 liche Sprüchlein/ v. 8. Es ist dir gesagt  
 Mensch! was gut ist/ und was der  
 HErr von dir fordert/ nemlich Gottes  
 WOrthalten/ Liebe üben/ und demü-  
 tig seyn vor deinem Gott. Dieses  
 schreibe/ Lieber Mensch! in dein Herz/  
 und erweise es eyferig in der That/ so  
 gehest du recht zur Kirchen/ so betest  
 du recht/so singest du recht/ so beichtest  
 du recht/ so wirst du recht absolviret/  
 so gebrauchest du recht das hochwür-  
 dige Abendmahl/ so wirst du auch von  
 Gott in deinem Gebet erhöret/ von  
 ihm getröstet/geschützt/erleuchtet/ und  
 endlich ewig seelig gemacht werden.  
 Dieses ist also die erste Ursach/ war-  
 um der heilige Apostel vor allen  
 E v Dins

Dingen den innerlichen Sinn / den Verstand und das Herz der unbefehrten / blinden Heyden beschreibet / dieweil ers nemlich darstellen will / wie es für den hellsehenden Augen Gottes / und für seinem heiligen Gericht beschaffen sey. Vid. B. D. Sal. Glasium in Postill. Proph. Part. 3. p. 75 I.

### Das achte Capitel.

## Von der Heuchelen Abscheulichkeit / Ratione Effecti.

Geichwie nun das Gleißnerische Heuchel-Wesen ein Un-Göttliches und schändliches Laster ist: Also / wann wir solchem Breuel ferner nachdencken / befinden wir / daß es auch Ratione Effecti seye / ein höchstschädliches und straffbares Laster: Die Heuchler kommen nicht für Gott / sagt Hiob  
cap.

c. 13. v. 16. und wer verkehrt ist auf sei-  
 nen Wegen / der wird offenbar wer-  
 den/bezeuget Salomo / Prov. 10. v. 9.  
 Es haben die Heuchler durch Gottes  
 gerechtes Gericht zugewarten : Erst-  
 lich Conscientiæ trepidationem, Angst  
 und Bangigkeit ihres Gewissens. Es  
 ist das böse Gewissen wie ein Feuer /  
 wann es schon eine Zeitlang zugetrie-  
 chelt/mit Aschen / Kohlen / Stroh und  
 Holz bedeckt lieget / so glimmet es  
 doch immerfort / und mag leicht ein  
 Windlein darein blasen / so brennet es  
 liechter Lohe : Ein Zeitlang läßt es sich  
 verbergen / eine Zeitlang ruhet und  
 schläfft es im Busen / solcher Heuchler/  
 daß sie es weder fühlen noch sehen / aber  
 wann ein wenig ein Windlein darein  
 wehet so wird ein helle Flamm daraus/  
 daß sie sich dabey selbst erkennen / ihre  
 Wesen und Thun offenbarlich sehen/  
 und darüber zittern und beben müssen /  
 wie die Bäume im Wald vom Win-  
 de beben / Esa. 7. v. 2. da wird eines  
 jeglichen Lehr und Leben offenbar  
 E vj durchs

/ Den  
 e un-  
 n be-  
 dar-  
 enden  
 iligen  
 Sal.  
 3. p.

W-

erische  
 göttli-  
 Also /  
 nach-  
 ch Ra-  
 dliches  
 euchler  
 t Hiob  
 cap.

durchs Feuer / wann es durchs Feuer  
 der Gewissens-Angst bewähret wird;  
 da bestehet Gold und Silber des Glaubens  
 und Gottseligen Wesens; Stroh  
 und Holz / Heu und Stoppeln halten  
 die Prob nicht / wie dorten 1. Cor. 3.  
 v. 13. der heilige Apostel redet. Sie  
 haben zugewarten hypocriseos pude-  
 factionem, offenbare Schändung ihrer  
 Heuchelen / sie werden nicht allezeit ver-  
 mummet bleiben / und unter der De-  
 cke ihres Gleißnerischen Wandels ver-  
 borgen seyn / Gott wird sie einmal na-  
 ckend und bloß darstellen / gleichsam am  
 Pranger / und an ihre Stirn brennen  
 das Brandmal des Gewissens / 1.  
 Tim. 4. v. 2. daß man sie bekennen  
 und mit Fingern zeigen wird. Ges-  
 schichts nicht in dieser Welt / so wirds  
 geschehen an jenem Tag / wie unser  
 Heyland sagt im Evangelio / vor Gott  
 und allen Engeln und vor der grossen  
 Versammlung aller Menschen / wann  
 die Bücher werden aufgethan werden /  
 Dan. 7.

Und

Und einem jeden wird Kommen zu  
Haus/

Was er hie gerichtet aus /  
in seinem ganken Leben: Leklich wer-  
den sie auch empfangen Aeternam con-  
tritionem, ewige Zuscheiterung / auf  
einmal werden sie zufallen / Prov. 28.  
v. 18. Daß sie ganz werden zerschmet-  
tert werden/wann ihr H<sup>E</sup>R<sup>Z</sup> wird kome-  
men an dem Tag / dessen sie sich nicht  
versehen/und zur Stunde / da sie nicht  
meinen/und wird sie zuscheitern/und ih-  
nen den Lohn geben mit den Heuchlern /  
da wird seyn Heulen und Zähnkla-  
pern/Matth. 24. v. 51.

2. So gar hats keinen Bestand  
mit den Heuchlern / G<sup>O</sup>tt entdeckt sie  
endlich/und gibt ihnen / wie sie verdie-  
net. Erasmus schreibet von der Phry-  
ne, einem keuschen und tugendhafften  
Weibe/die der Erbarkeit ergeben / und  
aller Falschheit feind war. Dieselbe  
war einst neben andern vornehmen  
Frauen zu Gast geladen/und/ wie nach  
dem Essen allen beliebte ein Lust-  
Spiel vorzunehmen / ward die Phry-

ne zur Königin erkohren / deren Befehl  
 Die andern alle folgen / und was sie ih-  
 nen auferlegte / unverwegert verrichten  
 solten. Da hieß dieselbe ein Gefäß  
 mit reinem Wasser aufsetzen / aus dem-  
 selben wusch sie die Hände und das Ge-  
 sicht redlich und etlichmal ab / als die  
 andern / Die sich alle mercklich geschmin-  
 cket hatten / diß solten nachthun / weger-  
 ten sich zwar viel / welches doch nicht  
 angenommen ward; da sie nun nach  
 der Ordnung dem Exempel folgten /  
 gieng die angestrichene Schönheit ab /  
 und wurden alle alt und ungestalt un-  
 ter dem Gesicht; dargegen der Phryne  
 natürliche Schönheit / nach der Rei-  
 nigung mercklich verbessert worden.  
 Also sind die Heuchler heßlich und  
 scheußlich an Seel und Gemüth / sie  
 bedecken aber ihre Greuel mit äußer-  
 licher Vorstellung / wissen ihren Lügen  
 und bösen Wercken einen schönen Mas-  
 men und gute Farbe zugeben / aber zu-  
 letzt läßt Gott der Herr offenbar  
 werden / und nicht ungestraft bleiben.  
 Denn / die Hoffnung der Heuchler  
 wäret



wäret nicht / Job. 8. v. 13. Es kommt  
 kein Heuchler zu Gott / cap. 13. v. 16.  
 Gott wird sein Schreien nicht hören /  
 wenn die Angst über ihn kommt / cap.  
 79. v. 9. Gott wird alle Gottlose zu-  
 scheitern / und ihnen den Lohn geben  
 mit den Heuchlern / da wird seyn Heu-  
 len und Zähnkloppern. Siffera ließ  
 sich in der Hütten Jael zudecken / da er  
 aber eingeschlummert / deckte sie ihn  
 wieder auf / und übergab ihn dem Ba-  
 rak. Auch triumphirte die Judith  
 herzlich mit der Decken / darunter Ho-  
 lofernes gelegen / nachdem sein Troß  
 gebrochen / und er / andern schwachen  
 Menschen gleich / durch Weibes-Hand  
 war gefället worden. Aber / warum  
 thut Gott der HErr solches nicht als  
 lezeit? Warum deckt er die Schalck-  
 heit der Heuchler nicht alsbald auf?  
 Warum müssen die Gottlosen so lang  
 frey hingehen / köndte ihnen doch bald  
 Anfangs gewehret werden / ehe die  
 Heuchelen so weit einreisset / und so gar  
 gemein wird? Wäre Adam hinter der  
 Evæ Zweifel-Muth und Unglauben  
 kom-

Befehl  
 sie ih-  
 ichten  
 Befäß  
 dem  
 s Bes  
 ls die  
 ymin  
 eger  
 nicht  
 nach  
 gten /  
 it ab /  
 lt un-  
 rryne  
 Ker  
 rden.  
 und  
 / sie  
 uffer  
 ügen  
 Was  
 er zu  
 enbar  
 eiben.  
 chler  
 wäret

Kommen / würde der Fall nicht seyn so  
 groß worden. Aber hier muß sich nie-  
 mand ärgern an dem zeitlichen Glück  
 der Heuchler und Gottlosen / und der  
 grossen Langmuth des Allerhöchsten /  
 Gott läffet ihnen viel Barmherzig-  
 keit widerfahren / daß sie viel Zeit zur  
 Buse haben ; wenn sie aber derselben  
 lange mißbraucht / werden sie zuletzt  
 desto schwerer gestrafft / wie Pharao /  
 Saul und Ahab mit ihren Exempeln  
 beweisen. Im Sommer mästet der  
 Haus-Vatter den Ochsen / nicht daß  
 er ihn im Herbst aufbinde / sondern  
 schlachte und im Winter verzehre.  
 Ein Richter speiset den Gefangenen /  
 nicht / daß er seine That billige / sondern  
 ihn zur öffentlichen Straff erhalte.  
 Pharao erhielt einmal nach dem an-  
 dern Errettung / und ward die Stras-  
 se von ihm genommen / auf daß der  
 HErr alle seine Macht an ihm erwie-  
 se / Exod. 9. Stare te feci , conservavi :  
 Da er ihn hätte längst können tödten /  
 hat er ihn bisher erhalten / daß Gottes  
 Herzlichkeit so viel grösser möchte wer-  
 den

den an ihm offenbaret: Darum schliesse niemand / Heuchelen und Gottlosigkeit / straffe Gott nicht plötzlich / Darum muß es nicht Sünde seyn. Nicht also mein Christ / ärgere dich nicht an den Gottlosen / daß du ihnen nicht'gleich werdest / viel sind dadurch Gottlos worden / weil sie nicht verstanden / warum Gott der HErr die Gottlosen ein Zeitlang ungestraft lasse: Du aber laß dich Gottes Güte und Langmuth zur Buse leiten / Rom. 2.

3. Inmittelst läßt der gerechte Gott über dieses schändliche Laster der Heuchelen ergehen / das vielfältige Wehe / welches in seinem heiligen Wort über sie erschallet / Matth. 23. v. 13. das Göttliche Wehe / Psalm. 12. v. 4. das Englische Wehe / Psalm. 35. v. 6. das innerliche Seelen-Wehe / Job. 20 v. 5. das äußerliche Leibes-Wehe / Job. 20. v. 5. das Zeitliche Wehe / Deut. 28. v. 92. ja das höllische und ewige Wehe. In specie trohet der gerechte Gott die Heuchler zu straffen:

I. Mit

1. Mit Ausrottung ihrer und derselben ganken Geschlechts / Psalm. 37. v. 9. 2. Mit Verstoffung / daß kein Heuchler soll vor Gott kommen / Psal. 11. v. 20. 3. Mit Verlust der ewigen Seeligkeit : Es kan ein Mörder/wie der Schächer am Creutz/ ja auch ein Verfolger der Recht-Glaubigen/wie Paulus gewesen/ ehe bekehrt werden / als ein Heuchler / Dann ein Heuchler will nicht erkennen / daß er so böse sey / indem er sich selbstberedet/ er habe kein Ubel gethan / Prov. 30. v. 20. Vermeinet zwar er lebe / und ist doch in der Wahrheit tod/Apoc. 3 v. 15. In Ansehung nun dieses alles / so ist es das beste / daß wir in unserm ganken Leben / uns der Lauterkeit beflüssigen/ schlecht und recht seyn/Psalm. 25. v. 22. Diereiten aber des Menschen Thun nicht stehet in seiner Gewalt / und stehet in niemands Macht/ wie er wandele und seinen Gang richte / Jerm. 10. v. 23. so solle man dahero Gott um die Lauter = Aufrichtig = und Redlichkeit anruf:

anrufen / und täglich mit David bes  
 ten: Erforsche mich Gott und erfah  
 re mein Herz / prüfe mich / und erfahre  
 wie ichs meine / und sihe ob ich auf bes  
 sem Wege bin / und leite mich auf ewi  
 gen Wege / Psalm. 139. v. 23. 24.  
 Da (verstehe/wann man also auf rech  
 tem Wege ohn Heuchelen ist) gibt es  
 alsdann einen freudigen Muth / ein  
 solcher kan jedermänniglich unter die  
 Augen treten und sagen / sihe da! ich  
 bin kein solcher Mann wie andere / für  
 nehmlich aber / bin ich kein Heuchler in  
 meinem Christenthum / ich bin kein  
 Heuchler im Beten / Fasten und Al  
 mosen geben / Matth. 6. v. 3. 5. - - - 16.  
 Nicht im Kirchen-gehen / Luc. 17. v.  
 10. nicht in Anhörung des Göttlichen  
 Worts / Luc. 8. v. 5. 6. 7. 8. nicht im  
 Gebrauch des heiligen Abendmahls /  
 1. Cor. 11. v. 27 - 29. Am allerwenig  
 sten aber in der Gottseeligkeit / Syr. 1.  
 v. 33. Wahr ist es / ein frommer  
 Mensch kan sich schwerlich für den  
 Heuchlern hüten / allein muß er sich ge  
 trösten / daß Gott die Heuchelen schon  
 wisse /

wisse/Syr. 15. v. 20. ja wol auch zu seiner Zeit offenbaren werde. Falsche Bücher können nicht erkandt werden / so lang sie zugethan verbleiben / wann sie aber aufgethan werden / so kommt der Betrug bald an Tag ; es gehet auch oft in diesem Leben also zu / in demselbigen wird nicht ein jegliche Tück offenbaret / allein dermaleins am jüngsten Tag / wann die Bücher werden aufgethan werden / Apoc. 20. v. 12. Da wird erst die Heuchelen recht an Tag kommen und offenbar werden / 1. Cor. 4. v. 5.

4. Ist demnach die Heuchelen dem Heuchler am allerschädlichsten : Ein Heuchler bildet sich ein / er sene / was er nicht ist / und was er ist / das will er nicht seyn / welches der größte Selbst Betrug ist : Heuchler lassen sich durch ihre böse Præsumtionen bereden / als liebten sie Gott gnugsam / und hasseten die Welt gnugsam / da sie am meisten der Welt anhangen. Gott hat den Menschen aufrichtig gemacht / spricht Salomo / Eccles. 7. v. 3. aber sie suchen viel Künste / aus Verleutung  
des

des Heuchlerischen sich selbst-betrügens  
 den Herzens: Wird Adam seiner bes  
 gangenen Sünd halben zu rede gesetzt/  
 so weiß er bald solches zubemänteln/  
 und auf das Weib zuschieben/ Gen. 3.  
 Wird Saul wegen seines Geizes und  
 ungehorsamen Nachlässigkeit ges  
 gestraft / die Sünde ist alsobald aus  
 dem Felde auf den Altar gelauffen:  
 Ich behielte dem HERN deinem GOTT  
 das Beste zum Opfer. Also fänget  
 der eine die Sünde mit GOTT an / der  
 ander endet sie mit ihm. Wird Da  
 vid gereizet / von der Lust / seines Näch  
 sten Weibes zugebrauchen / damit  
 es heimlich und unvermerckt zugehe/  
 so muß der Mann besoffen nach Hau  
 se / und gehet er nicht dahin / so pfiegt er  
 um eines vermeinten Lobes seiner Ta  
 pferkeit nach der Herberge / aus wel  
 cher niemand widerkehret / geschicket  
 werden. Hat ein geiziger Bucher  
 Hals Lust / Geld sammeln / und ihm  
 einen GOTT daraus zumachen ; Er  
 weiß tausend Mittel und Wege die  
 Gesetze

h zu sei  
 ye Bür  
 en / so  
 ann sie  
 mt der  
 uch oft  
 elbigen  
 baret /  
 Tag/  
 zethan  
 ird erst  
 mmen  
 7. 5.  
 ey dem  
 : Ein  
 was er  
 will er  
 Selbst  
 durch  
 / als  
 haffes  
 n meis  
 GOTT hat  
 nacht /  
 . aber  
 ytung  
 des

Gesetze und das Gewissen zu hintergehen und zubetrügen. Hat ein Sodomischer Vorsteher Gelegenheit einen guten Kauff zutreffen / mit seines Volckes Seelen; Es war kein Kauff / sondern eine Gabe: Oder er hat ein Pferd zuverkauffen / und eine Pfarz zu vergeben. Und gewißlich / halte ich davor / daß in diesem letzten und flügsten Alter der Welt / die Bucherer gleichsam ein Bewett halten / wer auß flügste und zierlichste den Weg zur Höllen finden und gehen möge. Was soll ich sagen / von den unvermerckten und heimtückischen Übervortheilungen im Handel / Falschheit im Kauffen / ertichteten Brieffen / mit Gelderhandelten Eid-Schwüren / zwendeutigen antworten / und viel tausend andern Stücken / die des Menschen Herkz erfunden hat / die Sünde künstlich zuverbergen: In welchen allen es sich nur gar zuwol erweist / als einen unvergleichlichen Betrüger.

5. Nicht



5. Nicht nur allein aber trachtet  
 die Heuchelen das böse gut / sondern  
 auch das gute / böß zumachen; Es  
 weiß der Mensch wol / wie ungestalt  
 seine böse Früchte seyn / drum will er sie  
 mit den Farben eines guten Schmins-  
 cken: Stoltz heisset nach der Heuchler  
 Sprache / Keinlichkeit: Verzweiffel-  
 te Kühheit / nennet man Tapferkeit:  
 Verschwendung / betitult man eine  
 Adelige Frengeligkeit: Sauffen /  
 wird Bescheid thun / genennet: Hin-  
 terlistige Schmeichelen / soll den Eh-  
 ren-Namen der Höflichkeit tragen:  
 Mörderische Selbst-Rache / heisset Be-  
 rechtigkeit: Die Hure / ein gutwilliges  
 mitlendiges Weib: Der Zauberer /  
 ein weiser Mann: Der geizige Un-  
 ter-Drücker der Armuth / ein guter  
 Haushalter: Absolon will nur hingese-  
 hen / sein Gelübde zubezahlen / und He-  
 rodes wünscht nur den Knaben anzub-  
 beten. Was das andere anbelangt:  
 So wohnet der Natur ein solcher  
 Neid bey / daß / wo sie ein schöneres Un-  
 tlig gewahr wird / als das ihrige / sie  
 also:

alsobald fertig ist / es zu zerkraken / oder mit Unflath zu bewerffen. Und des wegen / weil sie weis / daß alle Tugenden eine natürliche Schönheit an sich haben / bemühe sie sich / selbige mit den schändlichen Aufbürdungen zubelegen. Wollen die Israelitten andächtig seyn / so heist es: Sie sind müßig. Tantz David voll Freuden vor der Lade des Bundes? Er ist toll und thöricht. Predigt St. Paulus von seinen himmlischen Gesichten? Seine grosse Kunst und Klugheit macht ihn rasend. Reden die Jünger wunderbarer weise viel Sprachen? Sind sie voll süßen Weines. Predigen sie von dem Königreich Christi? Sind sie Aufrührer. Reden sie von der Auferstehung der Todten? Sind sie unvernünftige Wäscher. Ist ein Mensch Gewissenhaft? Ist er ein Heuchler. Weiß er sich in alle Leut zuschicken? Ist er nicht gewissenhaft. Handelt er aufrichtig? Er ist grob und unhöflich. Kan er sich klüglich zuthun? Er ist ein Schmeichler.

will

Kurz: So ist die Gottlose Kunst des Herzens beschaffen: Daß es uns nicht will sehen lassen / wie es an ihm selbst beschaffen: Sondern wolte uns gern überreden / die Laster seyen schön / damit wir uns in selbige mögen verlieben: und die Tugend heßlich / damit wir ein Abscheu daran tragen mögen. Und wie sie uns die Mittel vorstelllet / und durch ein falsches Glas zusehen gibt / also verstelllet sie auch das Ende und den Zweck / so wir dadurch erlangen sollen. Es verhöhlet uns die unbegreifliche Süßig- und Glückseligkeit des Himmels / welcher den Überwündern vorbehalten wird / und zeigt uns nichts / als die anmuthige Wohnung der Bosheit. Darum / lieber Leser! indem du dieses betrachtest / laß es ja nicht bey dem blossen Wissen verbleiben / sondern bemühe dich / daß du recht mögest empfinden und erkennen / die Verderbnuß des betrüglichen Herzens / was Gott für einen Greuel an einem falschen Herzen habe? In wie grosses Verderben solches die Seele stürze?

S

stürze?

Stürke? Ach! gedencck offt an die Hölle/  
 Darinnen die Heuchler ihre Lohn empfangen  
 sollen / Matth. 24 v. 51. Laß dich  
 überzeugen deine schwere Sünde / und  
 erzittere: Horatius saget:

- - Mutato nomine de Te  
 Fabula narratur.

6. Hierzu dienet die nachdenckliche  
 Meinung eines Englischen Theologi  
 Matthæi Meade in seinem falschen  
 Bekenner / da er schreibet: Laß es bey  
 den Überzeugungen nicht verbleiben/  
 sondern sihe zu / daß dieselben ausgehen  
 / auf eine wahre Befehrung / Dis  
 ist das / darinn so viele Menschen ver-  
 fehlen: Die es nur bey den Überzeu-  
 gungen bewenden lassen und meynen/  
 Das sey die Befehrung. Als ob die  
 Sünden so bald vergeben würden / so  
 bald sie erkandt werden. Oder/ob wä-  
 re das das warhafftige Werck der  
 Gnaden / wann man sihet den Man-  
 gel der Gnaden. Mercklich ist der  
 Ort / Hol. 13. v. 13. da von Ephraim  
 gesaget wird / es sind unvorsichtige  
 Kinder/es wird die Zeit kommen / daß  
 sie

sie nicht bleiben werden für dem Jam-  
 mer der Kinder/eigentlich heisset: Es  
 ist ein unweises Kind / sonst würde er  
 nicht so lang in der Geburt bleiben.  
 Wie Kinder kommen aus der Mut-  
 ter / so kommt die Bekehrung aus den  
 Überzeugungen / wann nun ein Kind  
 in der Geburt / zwischen der Mutter  
 und der Welt stehet / so istz eine gefähr-  
 liche Sache / das Leben beyder / der  
 Mutter und des Kindes ist in Gefahr:  
 Also / wann ein Sünder stehen bleibet  
 in den Überzeugungen / und nicht wei-  
 ter gehet / das ist sehr gefährlich / denn/  
 da stehet das Leben der Seelen in Ge-  
 fahr. Ihr nū/die ihr Überzeugung habt/  
 sehet wol zu / daß ihr es dabey nicht las-  
 set / bleibet nicht in der Mutter und Ge-  
 burt / sondern arbeitet zur völligen Ge-  
 burt / das ist / zu wahrer Bekehrung.  
 Dann / obschon rechte Überzeugung ist  
 der erste Staffel der Bekehrung / so ist  
 es doch die Bekehrung nicht selbst:  
 Viele gehen mit ihren Überzeugungen /  
 weil sie sich nicht bekehret haben / zur  
 Hölle. Was ist es doch / das den

S ij

armen

armen Menschen / wann sichs mit ihme  
zum Ende nahet / so quälet und verun-  
ruhiget / als dieses? Ich bin meiner  
Sünden zwar überzeuget worden/  
aber ich habe mich nicht darnach ges-  
achtet / zu der und der Zeit ward ich  
meiner Sünden überzeuget / aber ich  
wandelte doch fort in meinen Sün-  
den / ohngeachtet der Überzeugungen /  
in der und der Predigt ward ich über-  
zeuget / daß ich die und die Pflichten  
zuleisten schuldig wäre / aber ich verach-  
tete die Überzeugung / und unterließ  
die Pflichten / ich ward überzeuget / daß  
ich Christum nicht hätte / und daß Chris-  
tus so willig und bereit wäre zuverges-  
ben und zu helfen / aber leyder! ich folg-  
te und gehorchte denen Überzeugungen  
nicht. Ach lieben Brüder! bedencket  
diß / die Überzeugungen / welche ihr so  
oft in Wind geschlagen / möchten euch  
sonst an eurem letzten Ende  
quälen.

Das

## Das neunfte Capitel.

Von Nothwendigkeit der  
Vermeidung des Heuchel-  
Wesens.

**G**leichwie bishero gnugsam darge-  
 than worden / daß die Heuchelen  
 sey Vitium turpissimum, ein abscheulis-  
 ches Laster / weil je nichts schändlicher  
 seyn kan / als daß man will äußerlich  
 ein Schaaf seyn / innerlich aber ist man  
 ein Wolf / auswendig übertünchet /  
 innwendig stinckend / weßwegen Gott  
 keinem Laster so Feind ist / als diesem:  
 Psalm. 50. v. 18. Jerm. 7. v. 9. Es sey  
 Vitium stultissimum, indem nichts thö-  
 richters seyn kan / als wann man auf  
 Menschen sihet / und den allwissenden  
 Gott läßt fahren / welche Thorheit  
 gnugsam vorgestellet wird / Esa. 29. v.  
 13. Sir. 1. v. 36. Es sey Vitium commu-  
 nissimum, davon man will den Namen  
 haben / daß es fromm und redlich sey /  
 unangesehen es heisset / Esa. 9. v. 17.

F iij

Sie

Das

Sie sind Heuchler und böse/ 2c. Es sey  
 Vitium nocentissimum, indem nichts  
 schädlicher ist als dieses / wie bishero  
 dargethan ist worden. Also kan ein  
 jeder jeks selbstem urtheilen von der  
 Vermeidung Nothwendigkeit / wie  
 ihm obliege/ forthin aufrichtig vor Gott  
 zu wandeln. Hütet euch / exclamiret der  
 HErr Christus / vor dem Sauer-Teig  
 der Phariseer / welcher ist die Heuchelei  
 / Luc. 12. v. 1. Und abermal: Sehet  
 zu / und hütet euch vor dem Sauerteig  
 der Phariseer und Saduceer/  
 Matth. 16. v. 6. Verglechet die Heucheleien  
 mit dem Sauerteig / theils ob  
 Acorem, wegen der Versäuerung / wie  
 der Sauerteig den süßen Teig sauer  
 machet / und wo man nicht wehret/  
 gar verderbet / also verderbet auch die  
 Heuchelen unser Christenthum und  
 das rechtschaffene Wesen des Glaubens:  
 Theils ob Tumorem/ wegen der  
 Aufblähung; dann wie der Sauerteig  
 aufblähet und auftreibet / und das  
 Brod lück und leicht machet: Also  
 macht auch Heuchelen stolz und auf-  
 geblas



geblasene/leichtfertige Seelen / die sich allein für hoch und groß halten / und alle andere verachten / Luc. 18. v. 9. Theils ob faetorem, wegen des Gestancks; dann / wie der Sauerteig/ wann er alt wird / stinckend wird; also macht auch Heuchelen stinckend vor Gott; wo solche im schwang gehet / da mag er nicht hinriechen/ Amos. 5. v. 21. Darum hat er auch im Gesetz verboten / daß man ihm keinen Sauerteig mit dem Speis:Opffer opffern sollte/ Lev. 2. 11.

2. Nun kan aber das Scheins und Heuchel: Wesen am besten gemeindet werden / wann wir uns einpflanzen lassen / 1. ein innerliches Abscheuen vor solchem Unwesen. 2. Eine ernstliche Sorge / dasselbe zufliehen. 3. Ein genaue und oftmalige Untersuchung und Sorgfalt / wegen all unsers Thuns. Anfangs müssen wir ein herglichs Abscheuen haben / vor der Heuchelen: Wir hüten uns vor denen Speisen / welche unserer Gesundheit

F iiii

schäd:

Es sey  
ichts  
hero  
n ein  
der  
wie  
Gott  
et der  
Teig  
uches  
Ses  
auers  
ceer/  
Heus  
s ob  
wie  
sauer  
hret/  
h die  
und  
Blau  
en der  
erteig  
das  
Also  
auf  
geblas

schädlich seyn / vielmehr sollen wir fliehen die Heuchelen / welche unsere Seele in das ewige Verderben bringen kan. Wie man an dem Biff ein Abscheu hat / ungesunde Speisen meidet / und gute Wacht hält wider Diebe / und alles / was uns an unserm Leib beschädigen möchte: Also müssen wir auch Sorge tragen / und uns für der Heuchelen hüten / welche das allerschädlichste Ubel ist; wir sehen uns für / daß wir von andern nicht mögen betrogen werden / so haben wir auch Ursach / auf uns selbst wol acht zugeben; dann unser eigen Herz ist gar betrügerisch / Jer. 17. es hat uns schon oft den Fuß vorgeschlagen / und ins Netz bracht / ehe wirs einmal gewahr worden. Die Freude des Heuchlers wäret ein Augenblick / sagt Zophar, Job. 20. v. 5. Es ist zwar des Heuchlers Lust und Freude wenn er seine Andacht gegen Gott nur so fein oben hin treiben / und mit gründlicher Erforschung und Achthabung des innerlichen Menschen / ihm nicht

nicht viel zuschaffen machen / und den-  
noch für den Menschen mit seinen auß-  
serlichen Schein = Wercken / für einen  
Kern = Christen mag angesehen wer-  
den; auch ist das seine Freude / wenn  
Gott der Herr ihm eben / wie auch  
denen Heyden außser der Kirchen sei-  
ne Politische Frömmigkeit mit zeitli-  
chem Wolstande belohnet. Solche  
Freude aber spricht Zophar, wäret ein  
Augenblick. Er wolte sie mit hohem  
Stylo von der Kürze beschreiben.  
Nichts Kürzers aber ist / als ein Au-  
genblick. Ein Augenblick ist sie we-  
gen der schleunigen Vergänglichkeit /  
wegen der langen Ewigkeit / wegen der  
vielen Verstör = und Verhinderungen.  
Die 70. Dolmetscher geben es allhie  
eben / wie cap. 8. v. 13. des Heuchlers  
Freude ist verloren. Zophar erkläret  
die Augenblickliche Kürze selber / wenn  
er eben in selbigem Vers vorher sagte:  
Der Ruhm der Gottlosen stehet nicht  
lange. Und in denen folgenden v. 6.  
ad 9. spricht er davon: Wenn gleich

F v

seine

seine Höhe in den Himmel reichet / und sein Haupt an die Wolcken rühret / so wird er doch zuletzt umkommen / wie ein Dreck / daß die / für denen er ist angesehen / werden sagen: Wo ist er? Wie ein Traum vergehet / so wird er auch nicht funden werden / und wie ein Gesicht in der Nacht verschwindet. Welch Aug ihn gesehen hat / wird ihn nicht mehr sehen / und seine Stelle wird ihn nit mehr schauen. Das hatte er dem Bildad abgehört / welcher cap. 8. gleichen Inhalts sprach: Die Hoffnung der Heuchler wird verlohren seyn / denn seine Zusericht vergehet / und seine Hoffnung ist wie ein Spinnenwebe. Er verläßt sich auf sein Haus / und wird doch nicht bestehen. Er wird sich dran halten / aber doch nicht stehen bleiben.

3. Du meinst? Es ist kein Creatur für ihm verborgen / sondern alles offenbar für seinen Augen: Dein Herz magst du so hoch setzen als du wilt / so wirst du auf dem Probier-Stein Gottes erforschet werden. Die verkehrtes

/ und  
 hret /  
 / wie  
 st an-  
 st er?  
 ird er  
 D wie  
 hwinz  
 hat /  
 seine  
 Das  
 / wels  
 brach:  
 D ver-  
 t ver-  
 ie ein  
 h auf  
 beste  
 aber  
 n Cres  
 n alles  
 n Herz  
 ilt / so  
 Got-  
 rkehr-  
 tes

tes Herzens sind / seynd ein Greuel für  
 ihm/seine Augen sehen nach den From-  
 men im Land. Dein Herz kanst du  
 für den Menschen wol verbergē/und sie  
 betriegen / Gott aber kan niemand bes-  
 triegen / Denn er kennet all ihre Her-  
 zen. Es mag sich niemand so heim-  
 lich verstellen / daß ihn der Herr nicht  
 sehen sollte. Er erfüllet Himmel und  
 Erden. Kreucht schon der Heuchler  
 als eine Maus durch heimliche Win-  
 ckel / so sehen ihn doch Gottes Augen/  
 und geben auf seine Gång acht / meinet  
 er / Gott sehe ihn nicht / so ist er ein  
 Narz/dann/der das Auge hat geschaf-  
 fen / sollte der nicht sehen / der das Ohr  
 hat gepflanzet / sollte der nicht hören /  
 der die Völcker züchtiget / sollte ders  
 nicht mercken? Seynd schon die Rän-  
 cke des Heuchlers noch so krumm / so  
 stehen sie doch auf diesem Compass.  
 Gott kennet sie / und weis / wo sie hin-  
 aus lauffen / nemlich nicht nach dem  
 Horn des ewigen Trostes / sondern auf  
 die Klippen der ewigen Peyn. Wenn

Gott schon eine Zeitlang stillschweigt /  
daß der Heuchler meint / Gott sey  
ihm gleich und könne in eines andern  
Herzen nicht sehen / und müsse gleich-  
sam hinter dem Umhang des Him-  
mels verborgen seyn: So wird ihm  
doch Gott seine Tück vor Augen le-  
gen und aus seinem eigenen Gewissen /  
als einem Register überzeugen: Alle  
seine Feigen-Blätter werden ihn für  
Gottes Augen nicht können bedecken.  
Er bildet ihm ein / er hätte die unglei-  
che Saiten seines klagenden Gewiss-  
sens / gar wol aufeinander gerichtet /  
und abgelassen / damit er ihr brummeln  
nicht möchte hören. Aber Gott weiß  
sie wol aufzuziehen und zustimmen /  
worauff sie einen so wunderbaren Ton  
von sich geben / daß sich der Heuchler  
ewiglich schämen muß. Das Rechen-  
Buch hat er zerrissen und nicht ge-  
dacht / daß man die Blätter wieder bey-  
einander köndte bringen / seine Schul-  
den herauszuziehen. Darum sehe ein  
jeder fleißig zu / und gedencke / daß er  
Derz

dermaleins für dem Richter-Stul  
werde stehen müssen / und Rechens-  
schafft geben von allem. Dann wird  
dein Gewissen / welches hie sanfft ges-  
chlummert hat / aufwachen / wie ein  
rasender Hund / und reissender Löw /  
und wird seinem eigenen Herzen ins An-  
gesicht fliegen und verkraken. Dann  
wirfst du mit alle dem Geblauder nicht  
mehr ausrichten / als die Söhne Sce-  
ves mit ihrem Beschweren / Act. 19.  
Nackend und übel zugericht wirfst du  
für Gottes Angesicht fliehen müssen.

Gedencke auch ernstlich / daß es  
bey Gott recht ist / denen die ihm in  
Heuchelen / und bloß mit dem Mund  
gedienet / zuvergeltet nach ihren Wer-  
cken / mit ewiger Schmach. Wer  
mich verachtet / sagt Gott / den will  
ich wieder verachten / 1. Sam. 2. Wer  
kan Gott mehr verachten / als der  
Heuchler / der sich einbildet / er wolte es  
mit Gott schon richten / wann er nur  
die Menschen auf seiner Seiten hab ;  
darum achtet er auch die Gunst der  
Menschen viel höher / als Gottes / und

meinet / alles / was er thun kan / ohne  
 äußerliche Schand / solches er auch  
 thun könne ohne Sünden; Darum ver-  
 deckt er all seine Knecht für dem HERN/  
 als ob er Gott betrügen könnte. Was  
 Wunder ist es dann / wann er von  
 Gott aufs allerschwereste gestrafft  
 wird? Gott ist feind allen Ubertret-  
 tern / aber unter allen / sonderlich dem  
 Heuchler/dem Erzk. Bößwicht. Heu-  
 chelen ist ein Abgrund / wohin alle stin-  
 ckende Winckel ihren Einfluß haben /  
 und als das Mittel-Punct des Sata-  
 nischen Compas; Alle Sünder lauffen  
 auswendig herum / Der Heuchler aber  
 stehet in der Mitten / als des Satans  
 Erstgeborner / der seines Vatters ab-  
 scheuliches Angesicht am allerbesten  
 mit einem Silber-Schaum der Fröm-  
 migkeit vorstellen kan / da keines unter  
 des Satans Kindern / seine Person  
 besser spielet. Darum gleichwie er  
 der allerärgste Bößwicht ist / so ist auch  
 für ihn zubereitet die abscheuliche  
 Straffe. Wann der himmlische  
 Haus-Herr auf einen Knecht zornig  
 ist/



ist/weil er ihm nit aufgewartet/sondern  
 hat gessen / getruncken und seines Herrn  
 vergessen anhebt zu zanken un̄ turniren/  
 und viele Schläg dardurch verdienet  
 hat/so ist das Höchste/das ihm sein Herz  
 trohet: Ich will ihn werffen zu den  
 Heuchlern / Matth. 24. Schwerere  
 Straff ist nicht. Darum schließlich/  
 das den Heuchlern die schwerste Penit  
 bereitet sey. Ach! mercket doch diß/  
 die ihr Gottes so gar vergesset / das er  
 euch nicht einmal hinreisse / und sey kein  
 Retter mehr da. Lauffet doch nicht  
 so heilig in den Pful des Verderbens  
 hinein / da niemand wiederum heraus  
 kommen kan. Wisset es / dann es ist  
 bey dem Herrn beschlossen / und ligt  
 in seinem Rath versigelt / das diese  
 Manier dem Heuchler widerfahren  
 wird. Ferner / die Betrachtung der  
 Eitelkeit dieser Welt / kan dir auch die  
 nen / die Heuchelen zumeiden. Was  
 ist die Welt und ihre Herzlichkeit an  
 ders/als ein Blume des Feldes? Was  
 ist Augen-Lust / Fleisches Lust und hof  
 färtiges Leben? Sie seynd aus der  
 Welt/

Welt / und die Welt vergehet mit ihren Lüsten / wer aber den Willen Gottes thut / der bleibet in Ewigkeit / 1. Joh. 2. Was wirds endlich seyn? wann dich sehen die Menschen / die dich für einen grossen Heiligen angebetten haben / so du doch ein Mensch und kein Gott bist? O du elender Tropf! Deine Seele wird von dir genommen werden / und was wird dich dann all deine Ehre batten? Ach Bruder! die Zeit ist sehr kurz / und das Wesen der Welt gehet schnell vorbei / 2. Cor. 7. Ihr Ehr und Herzlichkeit ist nur ein Schein aller ihrer Hoheit / ist nicht mehr als nur eine Figur gegen dem Wesen. Ein Tafel und Gemählde / das uns anstatt des wahren Wesens / bleibt in der Hand stecken. Was ist das Lob der Menschen? Es hängt an einer glatten Zungen / die so leicht als der Wind hin und her fährt. Bist du nicht nârrisch / daß du dich von dem Satan mit einem gemahlten Bildnuß abweisen lässest. Gottes Gnad ist weit besser / die stehet bey uns in aller  
Ge-

Gefahr / deme Gott gnädig ist / dem  
gibt er unvergängliche Ehre; aber der  
Welt Lob ist eitel Staub / welcher ver-  
gehet wie ein Rauch.

4 Das andere Motiv und Mittel  
die Heuchelen zumeiden / ist die ernstli-  
che Sorgfaltigkeit / ein aufrichtiges  
Gemüth und treues Herz durch  
Gottes Gnad zuerhalten / damit /  
sobald etwas böses will einnisten / dem-  
selben werde widerstanden. Gar  
leicht geschicht es / daß man mehr bes-  
fließen ist / den Menschen / als Gott zu-  
gefallen: Wann mancher sich demü-  
thig stellet / wird er stolz darben / und  
bildet sich viel ein / indem er demüthig  
scheinet / und wird also in Effectu eine  
stolze Demuth und demüthiger Stolz  
daraus. Deswegen hat der HErr  
Christus gewarnet: Hütet euch / Luc.  
12. sorget für euch / sehet nicht auf an-  
dere: Massen es dißfalls gemeiniglich  
einer schiebet auf den andern / und sei-  
ner selbst darob vergießet: Mancher /  
Der

Der/dieses gelesen / wird wol bey sich ge-  
 dencken / dieses gehet diesen oder jenen  
 an / aber sihe den Balcken forderist in  
 deinem Auge. Mancher / der sich am  
 reinsten zu seyn beduncket / ist oft am  
 aller unflätigsten. Es ist eine Art / die  
 sich in ihrem Auge duncket rein seyn /  
 ist aber von ihrem Unflät noch nicht  
 gewaschen / darum hüte dich : doch muß  
 man diß nicht also verstehen / ob solten  
 wir gar nicht für einander sorgen / wie  
 das Sprich- Wort lautet / es sorg ein  
 jeder für sich selbst / und nach Cains  
 Antwort : Soll ich meines Bruders  
 Hüter seyn / nein : Es muß auch ein je-  
 weder sehen auf das / was seines Näch-  
 sten ist / un wir müssen einander vermahn-  
 men zu guten Wercken / sonderlich aber  
 muß man seiner selbst warnehmen / und  
 nicht thun das Ubel / wovon du einem  
 andern abräthest / was würde sonst deine  
 Vermahnung vor Würckung haben :  
 Würde sie dir nicht entgegen gestossen  
 können werden : Arkt ! hilff dir selbst /  
 du lehrest man solle nicht Heucheln / und

du

Du bist der größte Heuchler. Darum  
 reimet sich dieses nicht übel auf die /  
 welche jedermans Sachen wollen ver-  
 sorgen / vom geringsten an bis zum  
 Größten / und lassen ihre eigene Sachen  
 liegen. Eine gute Haushalterin forget  
 zuvorderst fleissig auf ihre eigene Sas-  
 chen / damit dieselbigen wol mögen aus-  
 gezieret und gesäubert seyn; aber ei-  
 ne faule Schlamp will allezeit eines  
 andern Verck tadeln / wann sie etwa  
 eine Spinnwebe oder ein wenig  
 Staub in einer Ecken findet: Heuchels  
 Menschen haben allezeit mit andern zus-  
 thun / wie solches augenscheinlich an den  
 Phariseern zusehen ist / allezeit hatten  
 sie etwas an andern Leuten zutadeln /  
 bald hieß es / warum isst und trinckst  
 euer Meister mit den Zöllnern und  
 Sündern. Bald wieder: Ich dan-  
 cke dir Gott / daß ich nicht bin wie dies-  
 ser Zöllner. Christus und seine Jün-  
 ger / hattens allezeit verderbet. Dann  
 aß er mit den Sündern / dann wieder  
 assen sie mit ungewaschenen Händen /  
 bald

ich ges  
 r jenen  
 erist in  
 ich am  
 fft am  
 et / die  
 seyn /  
 nicht  
 h muß  
 solten  
 / wie  
 rg ein  
 Cains  
 uders  
 ein je  
 Näch  
 zmah  
 h aber  
 / und  
 einem  
 t deine  
 aben:  
 stossen  
 lbsten/  
 n / und  
 du

bald wars hie / dann da verschütt / sie  
selbsten lagen als stinckende Schwein  
im Koth / und grunzten noch allezeit  
über andere. Der Heuchler selbst ist  
so voll Koth / daß er stincket / und gleich-  
wol will er allezeit wie die Heuchler zu-  
thun pflegen / die ehrlichste Leut verach-  
ten und verspotten: Lieber Mensch;  
wer du auch sehest / hüte dich und Sorge  
dann auch für einen andern / und sihe  
vor allen Dingen wol zu / daß deine  
Wort auch durch dein Exempel be-  
stätiget werden. Was hält man von  
einem Spitz-Buben der einem Wah-  
re zuverhandlen anbeut / und um ge-  
ringen Preiß verkaufft / dargegen aber  
die guten Wahren unter dem Handeln  
weg partiret und durch die ausge-  
tauschte oder unterpartirte Dinge wol  
drenmal so viel stiehlet / als er dir seinem  
Vorgeben / und deinen Gedancken  
nach an seinen Wahren verschencket?  
gewißlich nicht anderst stellen wir uns  
an bey unserer Frommigkeit gegen  
Gott / als wolten wir ihm die Augen  
blenden / und ihm unsere vermeinte

Zur

Zugenden für lauter tüchtige Dinge  
einschwätzen / da doch nichts darhins  
der.

5. Lieber! bedencke doch / was für  
vielfaltige Sorgen du anwendest / Deis  
nem Leib zu gut / damit du dich ehrlich  
fortbringest; soltest du dann nicht viel  
mehr bedacht seyn / wie du vor Gott  
wollest leben mit rechtschaffenem Herz  
ken und getreuem Gemüth ohne Heu  
cheley: So ein Creuzer zugewinnen /  
so laufft man ohne Verzug und Verz  
druß; so ein Verlust an der Nahrung  
und Handthierung zubesorgen / con  
suliret man allerley Leut. Aber Chris  
stum und sein Wort / als den allergröß  
sten Gewinn / achtet man wenig: Es  
besorgt sich niemand des Verlusts sei  
ner armen Seelen: Wo der größte  
Enffer seyn solte / da ist die größte Nach  
lässigkeit. Würde man bey unsern  
Predigten und Bet-Stunden / Creuz  
ker unter das Volck werffen / wie bald  
würden die Wort des Evangelisten  
wiederum gelten / daß sie sich nicht ab  
lein

tt / sie  
hwein  
allezeit  
bst ist  
gleich  
ler zu  
erach  
ensch;  
sorge  
d sihe  
Deine  
el be  
n von  
Wah  
n ges  
n aber  
ndeln  
usges  
ge wol  
einem  
ncken  
cket?  
r uns  
gegen  
lugen  
heinte  
Zur

lein würden im Gedränge treten / sondern theils sich zu tod lauffen / und einander ersticken : Da man in der Versammlung austheilet die unschätzbare Schätze der Weisheit und der Erkändtnuß : Da man gibt Siegel und Brieffe der ewigen Schätze / welche die Motten nicht verzehren / der Rost nicht verderbt / noch die Diebe stehlen ; da man hier gibt Versicherungsbrieff des unvergänglichen ewigen und Königlichen Erbes / welches bereitet ist / ehe der Welt Grund geleget worden / ja / wie sehr man auch die Menschen dazu genöthiget / daß sie es annehmen mögen / so ist gleichwol keine Bewegung noch Stimme / noch Antwort / noch jemand der hören möchte. Ist eine neue Zeitung fürhanden / ein Marck-Schreyer oder Taschen-Spieler und dergleichen Narren anzuhören / da laufft jederman zusammen / als wenn neue Märlein aus dem Himmel kommen wären. Wird aber das Evangelium Christi geprediget / oder

von



von seinem Leyden / Tod und Auferstehung / von der Versöhnung mit Gott: das geschieht oft nur Stül und Bäncken: Die Predigt vom Gekreuzigten Christo ist bey vielen gar ein Altes / und habens schon so oft gehöret / daß sie es überdrüssig seynd. Es scheint / ob all unser Volck von Athen kommen / als welches gern allezeit etwas Neues hören will. Christus spricht / Luc, 5. Wer firmen Wein trincket / begehret nicht alsobald des Neuen / dann er spricht: Der Alte ist besser; Aber unsere Leut haben lang Manna gegessen / und verlangen nach den Bachteln. Wann ihnen eine Predigt soll gefallen / so muß sie ein frembder thun / deme wird man aus Fürwitz / weit zugefallen lauffen / weil eine Lust da / wie bey einem schwangern Weib: Dann also sind etliche die mit Geistlichen Mißgeburten schwanger gehen / und darum zu diesem Prediger mehr Lust und Verlangen tragen / nicht / daß er besser Speisen auftrage / als andere / ( die das Wort der Wahrheit eben so klar und

und deutlich lehren / ja offtermal besser  
 theilen) sondern / weil sie eben den Lust  
 also haben / das ist zusagen ohne Ursach.  
 Lieber! frage doch einmal einen Heuch-  
 ler / was er aus der Plegt gehöret / und  
 gemercket / er wird das wenigste davon  
 wissen: Betrachte der Heuchler Wan-  
 del / ob sie frömmere werden / komme et-  
 liche Jahr nach einander / du wirst zu  
 einer Zeit / so schlechte Früchte finden /  
 als zu andern: Ohn ist es nicht / Apol-  
 lo, Paulus und Cephas, ein jeder hatte  
 seine sonderbare Gaben: Wann aber  
 ein Zuhörer anfängt / diesem Lehrer an-  
 zuhängen / den andern aber verachtet /  
 so ist es ein Anzeigen / daß sein Herz  
 nicht aufrichtig sey: Gottes Wort ist  
 ein köstlicher Schatz / welcher aber liegt  
 in irdenen Gefäßen / welches demselben  
 so wenig benimmt / so wenig es dem  
 Gold schadet / wann es in eine irz-  
 dene Schüssel wird ge-  
 leget.

Das

## Das 10. Capitel.

Von fernerer Anweisung  
die Heuchelei zu meiden.

Nächst dem innerlichen Abscheuen  
von der Heuchelei / und der ges  
treuen Sorgfalt solche zu meiden / muß  
nun drittens auch beobachtet werden /  
die fleißige Erforschung seiner selbst /  
und Beobachtung seines Thuns / das  
mit nicht das Heuchel- Wesen unver  
muthet einschleiche. Wann die Is  
raeliten Ostern solten halten / mußten  
sie keinen Sauerteig in ihrem Haus ha  
ben / und darum wol zusehen / daß nicht  
etwa hier oder dort ein wenig übrig  
seyn möchte. Wir müssen Ostern  
halten / nicht mit dem Sauerteig des  
alten Menschen / noch im Teig der  
Bosheit und Schalckheit / sondern mit  
ungesäuerten Broden der Aufrichtig  
keit / Lauterkeit und Wahrheit : Und  
darum ausfegen den alten Sauerteig /  
S
daß

Das

Daß wir ein neuer Teig seyn mögen /  
 wie Paulus vermahnet / 1. Cor. 5.  
 Bevorab sollen wir darauf sehen / mit  
 welchem Absehen wir unsere Sachen  
 thun : Ob wir in allem auf Gott se-  
 hen / ihn zu ehren / oder ob wir allein su-  
 chen / von den Menschen geehrt zu wer-  
 den? Obs uns genug / und allein dar-  
 um zuthun sey / daß Gott unsere Ges-  
 bete / Lob-Gesänge / 2c. erhöere / unsere  
 Almosen und Kirchengenhen sehe / obs  
 schon kein Mensch gewahr wird / und  
 solten uns schon alle Menschen darum  
 verachten? Ob wir in unserm Um-  
 gang mit dem Nächsten demüthig / im  
 Handel aufrichtig seyn / als die wir  
 wissen / daß Gott die verborgene Sachē  
 der Menschen richten wird / Rom, 2.  
 16. und so unser Herz zuweilen wird  
 geküßelt / durch Lob und Ehre der Men-  
 schen / und nach demselbigen anfängt  
 zu verlangen / ob uns dasselbige betrü-  
 be / und wir unser Herz alsbald davon  
 trachten abzureissen / und wie ein Kind  
 von seiner Mutter Brüsten zu entweh-  
 ren? So war es mit David bewandt /  
 seine

seine Augen waren nicht stolz / sein  
 Herz erhob sich nicht ; er trachtete  
 nicht nach hohen Dingen / die ihm zu  
 wunderbarlich und zu hoch waren. Er  
 ließ seine Seele schweigen / und hielt  
 sie / als wann sie entwehnet wäre / Psalm.  
 131. und sobald er einige Kückelung ges  
 wahr ward / daß sein Herz nach eitler  
 Ehre verlangte / bate er alsobald : Bes  
 wahre meine Augen / daß sie nicht nach  
 der Eitelkeit sehen / Psalm. 119.

2. Im Gegentheil / wo solche fleis  
 sige Prüfung und Erforschung unter  
 lassen wird / ist ein böses Anzeigen / und  
 gemeiniglich die Heuchley in zimlichen  
 Schwang : Ein Kauffmann wird  
 verdächtig / daß er bald banquerotiren  
 werde / wo er nicht fleissig seine Rech  
 nungen und Bücher durchsiehet / oder  
 solche heimlich beyseits will schaffen :  
 Also ist derjenige ein Heuchler / welcher  
 sein Herz nicht fleissig erforschet / noch  
 sich erkündiget / wie er stehe mit seinem  
 lieben Gott : Wer sicher ist / und  
 denckt / es habe keine Noth mit seiner  
 Seelen / der steckt in bösem Concept :

G ij

Wann

Wann ein Krancker keine Empfindlich-  
 keit mehr hat / so schliessen wir / er sey nit  
 ferne vom Tod : Also / wann ein sün-  
 diger Mensch keine Empfindung von  
 seinem Geistlichen Zustand hat / so ist  
 daraus offenbar / daß er in Sünden  
 Geistlich tod sey. Ein Mensch wird  
 fast eher und leichter bekehret / welcher  
 sich für Gottlos erkennt / als ein solcher /  
 welcher ihm selbst wolgefällt / und  
 schmeichelt / in dem Schein der Gott-  
 seeligkeit. Das schliesse ich aus der  
 Gleichnuß von den zweyen Söhnen /  
 welche der H<sup>Er</sup> Christus den schein-  
 heiligen Phariseern und Schrift-Be-  
 lehrten vorgelegt / Matth. 21, 28---31.  
 Da er sagt: Es hatte ein Mann zween  
 Söhne / und gieng zu dem ersten und  
 sprach: Mein Sohn! gehe hin / und  
 arbeite heut in meinem Weinberge.  
 Er antwortet aber und sprach: Ich  
 wills nicht thun / darnach reuet es ihn  
 und gieng hin. Und er gieng zum an-  
 dern und sprach gleich also: Er ant-  
 wortet und sprach: Herz / ja / und  
 gieng nicht hin. Der erste bildet ab  
 die

Die offenbare Sünder / die zwar durch das Wort beruffen werden / aber sie verwerffen erstlich den Beruff / aber hernach gereuet es sie / und glauben. Der ander bildet ab die Heuchlerische Bekenner / die sich viel erbieten / aber wenig thun; Nun mercke / wie Christus diese Gleichnuß deute / v. 31. Wahrlich ich sage euch: Die Zöllner und Huzzerer mögen wol ehe ins Himmelreich kommen / dann ihr.

3. Dannenhero es weit nicht genug ist zum wahren Christenthumb / wann man viel von Gott / seinem Wort und Willen weiß / auch darvon kan accurat mit andern disputiren / wo nicht auch der lebendige Glaube vorhanden / der durch heiliges Leben sich erweist: Nicht genug ist es / daß mancher herzliche Gaben und gute Wissenschafft hat von Geistlichen Sachen / weil viel in der Höll jetzt liegen / welche auch mit reichen Gaben sind erfüllet gewesen. Judas hatte grosse Gaben / als ein Prediger des Evangelii: der

HErr Christus würde ihn sonst darz  
 zu nicht bestellt haben / aber gleichwol  
 ist er gegangen an seinen Ort / Act.  
 I. v. 25. Surgunt indocti & rapiunt  
 coelum, dum nos cum doctrina nostra  
 in gehennam detrudimur, sagt jener  
 vornehmer Bischoff / als er einen Hir-  
 ten sahe weinen über einer Kröten /  
 und Gott dancken / daß er ihn zu ei-  
 nem vernünftigen Menschen geschaf-  
 fen. Nicht genug ist es / daß man  
 Gnade von Gott begehre / dann das  
 thaten auch die fünff thörichten Jung-  
 frauen / Matth. 25. v. 8. sie beehrten  
 nicht allein einzugehen / sondern sie be-  
 ehrten auch Del / davon ihre Lampen  
 breñen / und ihnen hineinleuchten mögē.  
 Gottlose Menschen begehren auch den  
 Himmel; wollen gern einen Christum  
 haben / der sie seelig mache. Es ist nie-  
 mand so böß oder Gottlos auf Erden /  
 der nicht begehre seelig zu seyn im Him-  
 mel. Nun aber begehren diese so wol  
 die Gnade / als die Herzlichkeit / und  
 sind doch nur Heuchler. Nicht genug  
 ist

ist es  
 zuhö  
 me  
 thur  
 s 8,9  
 nah  
 muß  
 sagt  
 Fels  
 mit  
 nur  
 hat  
 der  
 sold  
 W  
 als  
 de /  
 ren.  
 Eze  
 in s  
 Lied  
 gut  
 Eze  
 W  
 das  
 vor



ist es / daß einer Lust habe Gottes Wort  
 zuhören / und es mit Freuden anneh-  
 me / weil solches auch die Heuchler  
 thun / massen also geschrieben steht / Esa.  
 58,9. Sie haben Lust sich zu Gott zu  
 nahen. So wird auch in der Gleich-  
 nuß von einem Theil des Ackers ge-  
 sagt / Matth. 13, 28. Daß die an dem  
 Felsen sind / nehmen das Wort bald  
 mit Freuden auf. Aber es ist doch  
 nur ein steinigter Grund. Mancher  
 hat Lust an dem Wort Gottes / wegen  
 der Beredsamkeit des Predigers ;  
 solche haben nicht so viel Lust an der  
 Wahrheit die ihnen geprediget wird /  
 als an der zierlichen und lieblichen Res-  
 de / der sie ergeben sind / die sie gern hö-  
 ren. So wird von dem Propheten  
 Ezechiel gesagt / daß er seinen Zuhörern  
 in seiner Predigt gewesen sey / als ein  
 Lied voller Lieblichkeit / wie eines der  
 gute und anmuthige Stimm hat /  
 Ezech. 33, 32. Bar viele haben Lust das  
 Wort zuhören / aber sie haben keine Lust  
 dasselbe zuthun ; so spricht Gott eben  
 von denselben : Sie werden meine

Worte hören / aber nichts darnach thun / Ezech. 33, 32. Wann dann ein Mensch Lust haben kan an Gottes Worte / mehr wegen des Predigers Beredsamkeit / als wegen der Geistlichkeit der Sachen / die in dem Wort enthalten sind ; wann ein Mensch Lust haben kan Gottes Wort zu hören und hat doch nicht Lust dasselbe zuthun / so kan ja ein Mensch Lust haben an Gottes Wort / und seyn doch nur Heuchler.

4. Nicht genug ist es / daß einer ein Glied der Christlichen Kirchen sey / und sich zum Volck Gottes halte / solches können auch die Heuchler thun / viel sind Glieder der Kirchen Christi / und sind doch nicht Glieder Christi des Haupts der Kirchen. Es war eine vermischte Menge / welche mit der Israelitischen Kirchen aus Egypten kamen ; die verfügeten sich selbst zu Israel ; hielten deren Gott für ihren Gott / und verliessen ihr Vatterland / und blieben dennoch nichts destoweniger Egyptier in ihrem Herzen / Exod.

12, 38.

12, 38. Die Kirche hat zu allen Zeiten ungesunde Glieder gehabt: Darum muß ein jeder wol zusehen / daß er sich nicht durch Heuchelen betriege. Nicht genug ist es / daß er sage / er habe eine gute Hoffnung in Himmel zukommen / massen bey vielen nur ein Heuchlerische Hoffnung ist. Die wahre Hoffnung reiniget das Herzk / und treibet an zur Frommkeit / wie der Apostel sagt / 1. Joh. 3. Ein jeglicher der solche Hoffnung zu ihm hat / der reiniget sich / gleichwie Gott auch rein ist: Eine Seele / welche in Himmel will / die muß auch himmlisch gesinnet seyn. Heuchler aber sinds / welche wollen den Himmel hoffen / und reinigen doch ihr Herzk nicht: Ein Heuchler hoffet die Seligkeit / und ringet doch mit seinen Wercken nach der Verdammnuß / und wird also verlohren in seinem Vertrauen. So gehets mit vielen / qui male agendo sperant, & pereunt. Das ist welche bey ihrem Ubelthun doch hoffen / und bey ihrer Hoffnung verderben. Wie die Schiff-Leute / die jenen Weg

G v

sehen /

sehen und diesen Weg schiffen: Viele haben ihre Augen im Himmel / Deren Herzen auf Erden seyn; Sie hoffen auf Gott / den sie doch nicht für ihren Theil erwahlet haben; Sie hoffen auf Gott / den sie doch nicht lieben / als ihr bestes und höchstes Gut. Drum haben sie keinen Theil an ihm / dann / was ist die Hoffnung eines Heuchlers / daß er so geizig ist / und doch Gott seine Seele hinreißt / spricht Hiob cap. 27, 8. Nicht genug ist es / daß einer äußerlich in Religions-Sachen eifrig ist / es kann auch ein Heuchler also machen. Jehu diente nicht allein Gott / und that was er ihm gebot / sondern war auch sehr eifrig in seinem Dienst / 2. Reg. 10, 16. sprach er: Komm mit mir / und siehe meinen Eifer um den HERN. Und doch war er in dem allen ein Heuchler. Joas reformirte trefflich zur Zeit Jojada / und wird von ihm gesagt: Joas that was recht war / und dem HERN gefiel / so lang ihn der Priester Jojada lehrete / 2. Reg. 12. als aber Jojada starb / da starb Joas Eifer für

für den HERN mit ihm / und er ward  
ein elender Mensch / und grosser Sün-  
der.

5. Nicht genug ist es / daß einer  
oft betet / solches thaten auch die Phas-  
riseer / die doch der HERN Christus als  
Heuchler verworffen hat / Matth. 23.  
Es gehöret viel zu einem rechtschaffen  
nen Gebet / daß es herkomme aus Wür-  
ckung des Heiligen Geistes / von einem  
aufrichtigen und glaubigem Herzen /  
aus Empfindung seiner eigenen Ar-  
muth.

6. Ferner ist's nicht gnug / daß ei-  
ner sich berede / er seye gar gewissen-  
haft / oder sonsten kecklich spreche: Er  
seye getrost und gutes Muths / sein Ge-  
wissen beisse ihn nicht / seines ganken  
Lebens halber: Wie dann mancher  
Heuchler sich ein Gewissen machet über  
einem Ding / welches kaum einer  
Fliegen mag werth seyn / oder in  
Christlicher Freyheit stehet / da er doch  
sonsten grobe Stück durch sein weites  
Gewissen beutelt: Manche solten sich

wol ein Gewissen machen / wenn sie  
 nicht allemal solten / wenn sie Segen  
 sprechen und benedeyen die Gemeine  
 des HERN / etwa mit zweyen Fingern  
 ein Creuz durch die Luft streichen / und  
 würden meinen / daß ihr Segen ohne  
 Krafft und ohne Frucht müste abgehen/  
 wenn sie solehes ausliessen / und machen  
 sich vielleicht kein Gewissen / daß sie in  
 ihrem Leben nicht aufzeigen den gecreu-  
 zigten HERN Christum / (oder / wie  
 Paulus eine Redens-Art hat / Gal. 6,  
 16.) daß sie die Mahl-Zeichen des ge-  
 creuzigten HERN JESU nicht tragen  
 an ihrem Leibe / daß nichts Christliches  
 in der Liebe / nichts Christliches im  
 Creuz und Leyden / und nichts Christ-  
 liches im Glauben sich blicken lässet.  
 Manche solten sich ein schwer Gewissen  
 machen/wenn sie solten ein klein Stück-  
 lein Brods auf die Erden fallen las-  
 sen / oder es sehen / daß mit dem Fuß  
 darauf getreten würde / und würden  
 sich vielleicht kein Gewissen machen /  
 wenn das Brod des Lebens Christus  
 JESUS

Jesus und dessen heilsame und lebens-  
 dig-machende Krafft / so uns speisen  
 und erhalten soll zum ewigen Leben /  
 mit ihren ruchlosen unGöttlichen Les-  
 ben gleichsam mit Füßen getreten  
 und diese edle Perle für die Schweine  
 geworffen / Matth. 7, 6. und das  
 Heiligthum den Hunden gegeben  
 wird. Manche solten sich wol ein  
 schwer Gewissen machen / wenn sie nur  
 das allergeringste Thierlein / oder et-  
 wa eine Fliege an der Wand tödten  
 und quälen solten / und machen sich viel-  
 leicht kein Gewissen darum / daß sie  
 einen Menschen / der doch eine vernünfft-  
 tige Seele hat / und ein edlere Creatur  
 ist als ein Barm und Ungezieser ; denn  
 er trägt noch das Ebenbild des lebens-  
 digen Gottes an sich / und wird erbauet  
 und widergeboren zu einer lebendigen  
 Hoffnung der Kindschafft des ewigen  
 Lebens / das ist / zu einem unvergängli-  
 chen / unbefleckten und unverwelcklichen  
 Erbe / das behalten wird im Himmel /  
 1. Petr. 1. v. 3. 4. zu quälen / sie pres-  
 sen ihm fast die Seele aus dem Leibe /

haben kein Mitleiden mit ihm. So  
übel geht es zu / und wollen doch alle gute  
Christen seyn. O tempora! O mores!

## Das II. Capitel.

### Summarische Vorstellung der Heuchler.

**S**omit nun forthin keiner sich ferner  
selbst betrüge / sondern seine eige-  
ne Heuchelen wol wahrnehme / als  
wollen wir zum Beschluß noch einige  
Criteria der Heuchler vorstellen / aus  
welchen ein jeder sich selbst wird zu  
prüfen haben / und zwar nach Anleitung  
des seeligen Theologi Herrn D. Menges-  
rings in seinem guldnen Scrutinio Ca-  
techet.

1. Die Heuchler meinen / Gott las-  
se sich mit Menschen Werck und  
Dienst versöhnen / und habe Gefallen  
an grossen Opffer und Gaben / ob sie  
gleich ohne Buß / Andacht und Glaus-  
ben geschehen / wie Saul / 1. Sam. 13.

v. 9

2. Die



2. Die Heuchler pflegen die Kir-  
chendiener äusserlich und vorwärts zu  
ehren / und wollen doch ihren heilsa-  
men Rath / Lehre und Gebot keineswe-  
ges gehorchen / wie abermal Saul / I.  
Sam. 13 / 10.

3. Die Heuchler stellen sich in der  
Noth und grosser Gefahr fast andäch-  
tig und Gottesdienstlich: Aber / wenn  
die Noth vorüber / und die Gefahr ver-  
loschen / fragen sie nach Gott und sei-  
nem Dienst nicht mehr / alsdenn spiken  
sie unserm Herrn Gott nicht ein Hölz-  
lein / wie Saul / I. Sam. 14. v. 19.

4. Heuchler pflegen über den äusser-  
lichen Ceremonien / Sitten und Kir-  
chen-Gebrauch strenger zu halten / als  
über die Liebe des Nächsten / der doch  
alle Ceremonien billich weichen und  
nachgeben sollen / wie Saul / I. Sam.  
14. v. 34. und die Phariseer im Evans-  
gelio.

5. Wollen den Namen und das  
Ansehen haben / als wären sie Gottes  
Ehre zubefördern / sehr begierig und  
besties-

beflissen / da sie doch hierunter mehr ihre  
Ehre suchen / und nach einem Gott wol-  
gefälligen reinem Herzen und Leben  
wenig fragen / wie Saul / 1. Sam. 14.  
v. 35.

6. Wollen ihre Fehler / Fälle und  
Unthaten nicht erkennen / ob sie gleich  
Derer gnugsam überwiesen : Da her-  
gegen die Gottseeligen und Gerechten  
in grossen Creuz ihnen ein Gewissen  
machen / und für Sünde halten / da  
keine Sünde ist / wie David / 1. Sam.  
22.

7. Haben Gottes Namen oft im  
Munde / aber den Teuffel allzeit im  
Herzen / wie Saul / 1. Sam. 23. v. 7.  
*Luth. tom. 2. Lat. Jen. p. 114. Nulli e-  
nim magis audaces & assidui DEI me-  
moratores, quàm impii, superbi & pec-  
catores, qui ejus nomen quotidie pol-  
luunt, &c. Qui tantum professione  
sunt Christiani, & tantum lucem Evan-  
gelii absque fructu apud se detinent,  
efficiuntur tandem sceleratissimi. Res  
ipsa enim docet, eos, qui Christum ja-  
tant,*

stant, & turpiter vivunt, vincere pravitate tandem, ac turpitudine omnes homines, licet impurissimos, P. Martyr. in Loc. Com. p. 4. b.

8. Pflegen gar andächtige und Gottseelige Reden zu führen / wie Saul / 1. Sam. 24. v. 20. 21. x.

9. Heuchler und Gottlose wissen auch viel zusagen vom ewigen Leben / machen viel rühmens / und geben grose Andacht für / 2c. Cram. in Num. 23.

10. Pflegen manchen Prediger vor andern zu erkiesen / seine Gaben und Qualitäten zu erheben und preisen / aus seinen Predigten ein und das ander Trost-Stück zu erzehlen und loben / und sich über solche Evangelische Geistsreiche Reden und Gedancken zu verwundern / und also dasselbe zu nennen und erkennen / was in ihren Kram dienet: Wo und darinn sie aber gerühret / und in ihrem Gewissen angetastet werden / das können sie gar meisterlich und wol verhelen und dissimuliren / wie Achab / 1. Reg. 20.

II. Ges

11. Bedencken mit erdichter Demuth die Menschen zubetrogen / wie der König in Israel / 2. Reg. 6.

12. Seyn sehr blutdürstig / weil sie der Geist treibet / so da ist ein Lügner und Mörder / Johan. 8. und solches unter dem Schein eines rechtmässigen Eyfers.

13. Pflegen in öffentlichen allgemeinen Land. Plagen die Schuld und Ursachen auf andere zuwenden / und an sich nicht zu suchen / 1. Chron. 21.

14. Rühmen viel von Gott / Jer. 42. v. 2.

15. Sind gegen reichen Leuten mild und kostfren / gegen die Armen filzig und genau / Hiob. 6.

16. Empfinden hoch und eyfern sehr über fremtütige Reden und reprehensionen, wie Bildad / Hiob. 18.

17. Stellen sich anfangs sehr sittsam / gelinde und sanfftütig : Aber endlich brechen sie aus / und drucken mit Stolz und Hochmuth nach / wie Elihu / Hiob. 32.

18. Heuchel

18. Heuchler und falsche Heiligen haben auch diese Tugend an sich / daß sie kein Mitleyden noch Barmherzigkeit können haben mit Gebrechlichen und Schwachen: Sondern wollens aufs allerstrengeste gehalten / und aufs reineste erlesen haben / 2c. Luth. tom. 5. p. 355. Item tom. 3. Germ. fol. 218. b. Gott fordert den ganzen Menschen / und mag den Halbling und Heuchler nicht.

19. Summa / wer Heuchler recht erkennen und betrachten will / der schlaege auf aus Gottes Wort die Historien Cains / Labans / Esau / 2c. Item die Phariseer im Evangelio / 2c. so wird er Buss und Unlust genug finden / dergleichen im gemeinen Leben heut zu Tage auch viel vorläufft.

Schließlich ist zumercken der Unterscheid zwischen einem rechtschaffnen Christen und einem Heuchler: nach Anleitung Herrn Christiani Scriverii, im Seelen-Schatz / part. 3. Can. 26.

I. Ein

1. Ein rechtschaffner Christ ist um sein Herz und dessen Erneuerung bekümmert / und ob er zwar auch äußerlich für den Leuten fürsichtig und Gottseelig zu wandeln sich beflisset / so ist doch seine meiste Sorg auf das innerliche gerichtet / und er wünschet nicht mehr / als seinem Gott / der Herzen und Nieren prüfet / mit aufrichtiger Seele / und ganzem Herzen und von allen Kräfften zu dienen: Hergegen ein Heuchler / ist meist um das äußerliche bekümmert / und hat des innerlichen Zustands halber / wenig Sorge / wie an jenem Phariseer / den uns der HERR JESUS fürstellet / zu ersehen / der sich nur in seinem äußerlichen Wandel betrachtete und auf seines Herzens Blindheit / Hofarth / Sicherheit und dergleichen nicht acht hatte: Die Heuchelen ist wie die Kunst der Mahler / der Bildhauer / welche nur die äußerliche Gestalt eines Menschen mit Farben oder in einem hölzern oder steinern Bild

vors

vors  
Nat  
am  
sie a  
nich  
das  
ma  
dur  
das  
Die  
Sc  
Bil  
schl  
güli

nen  
nim  
wid  
sein  
auc  
schl  
als  
ger  
es  
der

vorstellen / die Wahrheit aber / wie die Natur / welche einen am Herzen und am innersten zu bilden / anfängt / bis sie auch zu dem äussern gelanget / und nicht allein die Gestalt / sondern auch das Leben gibt : Der wahre Glaub macht einen Christen / der durch und durch geheiligt / gleich einem Bilde / das aus dichtem Gold gemachet ist. Die Heuchelen aber läßt sich an dem Schein Genügen / und ist gleich einem Bilde / das von Holz oder andern schlechten Materien bereitet / und übergüldet ist / u. s. f.

Ein rechtschaffner Christ hat einen beständigen und festen Fürsatz / nimmermehr wider seinen Gott / wider seine Tauff-Pflicht / und wider sein Gewissen zuhandlen / erneuert auch denselbigen täglich / und ist entschlossen / allenthalben und allezeit / sich als ein Diener Gottes / und Nachfolger JESU Christi zu bezeugen / es sey der Welt lieb oder leid / es geschehe ihm zur Gunst oder zur Ungunst /

Gunst / zum Nutz oder Schaden / zur  
 Ehre oder zur Schande / und ob er  
 zwar wol weiß / daß er noch im Fleisch  
 lebet / und also den Anläuffen und  
 Versuchungen des Teuffels und der  
 Welt unterworffen ist / so bittet er  
 doch täglich seinen Gott / daß er ihn  
 nicht lassen / und die Hand von ihm  
 nicht abthun / und wenn Anfechtung  
 kömmt / sie also mässigen und regie-  
 ren wolle / daß er doch endlich gewin-  
 ne / und den Sieg behalte ; es wäre  
 ihm auch nicht unträglicher und  
 schrecklicher / als wenn er solte in wis-  
 sentliche und vorsekliche Sünde ge-  
 rathen / und darwider betet er täg-  
 lich eiferiger / als wider alles ander /  
 was ihm nach Gottes Verhängnuß  
 von Trübsal und Welt begegnen  
 mag : Er behält ihm auch keine Sün-  
 de vor / wenn ihm schon die vormah-  
 lige Gewonheit / oder seines sündli-  
 chen Fleisches Zuneigung / dieselbe  
 sehr hoch anpreiset / er will alles un-  
 ter den Behorsam Christi / und unter  
 sein

sein  
 gene  
 hat  
 dige  
 nem  
 er n  
 Go  
 zur  
 falle  
 Flei  
 er m  
 es h  
 er r  
 den  
 die  
 heit  
 wa  
 W  
 heit  
 wir  
 wa  
 che  
 sing  
 zieh  
 dar



sein sanfftes Joch haben / nichts aus-  
 genommen: Hergegen ein Heuchler  
 hat einen kaltsinnigen und unbestän-  
 digen Fürsak / und behält ihm in sei-  
 nem Herzen die Freyheit für / daß  
 er nicht so eben wolte an die Gebote  
 Gottes verbunden seyn / daß er nicht  
 zuweilen der Welt zu lieb und zuge-  
 fallen solte mitmachen / und seinem  
 Fleisch und Blut den Willen lassen /  
 er meinet das könne so eben nicht seyn /  
 es habe auch nicht groß zubedeutet /  
 er rechnet auch die vorsekliche Sün-  
 den / wider das Gewissen / mit unter  
 die menschliche Fehler und Schwach-  
 heiten / und sündiget unter dem Vor-  
 wand steiff aufs Kerb-Holz hinein:  
 Wenn er der Gewonheit nach / zum  
 heiligen Abendmahl gehen will / so  
 wird er sich wol die Wochen über et-  
 was inne halten / ein Gebet oder etli-  
 che mehr lesen / einige Buß-Gesänge  
 singen / und sich der Gesellschaft ent-  
 ziehen / er macht ihm auch ein Gewissen  
 darüber / wann er den Tag über / da  
 er

er zum hochwürdigen Tisch des HERN  
 gangen / sich solte voll sauffen / oder  
 zur Gesellschaft gehen / hernach aber  
 hats nichts mehr zubedeuten / da macht  
 ers wieder / wie vorhin / und vermeis-  
 net nicht / daß er in einigem Stück einer  
 Verbesserung bedürffe.

Ein rechtschaffner Christ (3.) ist  
 begierig nach der vernünftigen lau-  
 tern Milch des Worts Gottes / es  
 verlangt ihn von einer Zeit zur an-  
 dern / dasselbe zu hören / und aus dem-  
 selben sich zerbauen und zubessern / er  
 bereitet sich zur Anhörung der Pre-  
 digten / mit einem andächtigen und  
 herzlichem Gebet / und rufft Gott an  
 um die Gnade / sein Wort fruchtbar-  
 lich zu hören / er bringet ein leeres Herz  
 mit / läßt seine Haus-Sorgen und an-  
 dere Weltliche Gedancken / so viel  
 möglich ist / zu Hause / und entschlägt  
 sich aller irdischen Geschäften / daß  
 er der himmlischen desto besser abwar-  
 ten könne. Er ist bey dem Gottes-  
 Dienst ehrerbietig / still und andäch-  
 tig!

tig / weil er weiß / daß er für Gott ste-  
 het / und mit demselben von denen Din-  
 gen / die seine Seele und deren Seelig-  
 keit betreffen / zuhandeln hat ; nach an-  
 gehörtem Wort / strenget er sein Herz  
 zu Gottseeligem Nachdencken an /  
 schärfet ihm selbst die Gebote Gottes  
 ein / prüffet sich selbst / wie sein Leben  
 und Wandel / sein Glaub / sein Gewis-  
 sen / u. a. m. mit dem angehörten Bes-  
 richt übereinkommet / und wünschet  
 nicht mehr / als daß er das Wort Gots  
 tes in einem feinen guten Herzen bes-  
 wahren / und ins Leben verwandeln  
 möge : Im Gegentheil / ein Heuchler  
 hat keinen sonderlichen Hunger nach  
 Gottes Wort / des Sonntags / weil  
 also die Gewonheit ist / thut er sich fein  
 zierlich an / und bringet die Früh-  
 Stun- den mit puzen zu / oder gehet hin zum  
 Brand- oder Vermuth- Wein / scher-  
 ket / schwäket / lachet / kommt endlich  
 wann die Predigt angehet / in die Kir-  
 chen / höret die Stund dem Prediger zu /  
 es sey dann / daß ihm ein sanffter Schlaf  
 ankommt / welchen er nicht verabsau-

S

men

men mag; zuweilen flattern die Augen herum / und sehen nach der Eitelkeit / das Herzk waltet auch wol / und schweifset außser der Kirchen umher / und wandelt seinem Geiz oder Wollüsten nach / es ist bey ihm kein sonderliche Ehrerbietung und Andacht / er soll wol mit seinem Nachbarn von zeitlichen Dingen in der Kirchen schwätzen / als in der Schencke / wanns aus ist / so eilet er aus der Kirchen / er siehet der Verreichung des hochwürdigen Abendmahls mit keinem Gottseligen Nachdencken zu / er genießt es / nicht im Glauben / er dancket seinem Erlöser nicht für sein Leyden und Sterben und heiliges vergoßnes Blut / er betet nicht für seine Mit-Christen die zum hochwürdigen Abendmahl gehen / weil er meinet / es sey eine schlechte Sach / die er und ein jeder wol könne; er dencket auch dem nicht nach / was er gehöret hat / sondern vermeinet / er habe seinem Christenthum genug gethan / daß er in der Kirchen gewesen / und ist denn fernner darauf bedacht / wie er nach eingesommenen Mittagsmahl / die übrige

Tage

Tagszeit in allerley Lust und Zeit: Ver-  
treib wolle zubringen.

Ein rechtschaffner Christ (4) weiß  
wol/ daß das wahre Christenthum und  
der Glaube / ein stetiger Kampff und  
Streit ist / und daß man seinem Erlö-  
ser/ mit Verschmähung der Welt / mit  
Verläugnung sein selbst / und mit wil-  
liger Aufnehmung seines Creukes täg-  
lich nachfolgen müsse/ darum läst er ihm  
keine Mühe verdrüssen/ er fastet / betet/  
ringet/ kämpfet täglich/ er achtet es auch  
nicht/ wann ihm darüber allerley Unge-  
legenheit begegnet / er wird sich auch  
gerne seiner Bequemlichkeit begeben /  
und allerley Mühehaltung über sich  
nehmen / wenn er nur Gott und seinem  
Nächsten dienen / und das Werck der  
Seeligkeit treiben mag: Hergegen ein  
Heuchler ist ein Feind des Creukes Chri-  
sti/ er weiß nicht / was heisse die Welt  
verschmähen/ sich selbst verlaugnen/ und  
das Creuk Christi auf sich nehmen/ und  
ihme nachfolgen/ er weiß von keiner Be-  
täubung und Säumung seines Leibs / es  
wäre ihm ungelegen / wenn er seinem

H ij

Schlaff

Schlaff abbrechen/ un̄ einige Nachtzeit  
 aufs Gebet und andere Übungen der  
 Gottseeligkeit verwenden solte/ vielmehr  
 wenn er des Christenthums halber/ eini-  
 ge Widerwärtigkeit/ Unruhe/ Trübsal  
 haben solte / er will mit guter Bequem-  
 lichkeit/ ohne Wachen/ beten/ fasten/ rin-  
 gen und Kämpffen/ in den Himmel kom-  
 men/ es soll ihm nicht sauer werden/ er  
 mag auch nicht viel nachdencken / war-  
 um unser Heyland gesagt habe : Ringet  
 darnach / daß ihr eingehet durch die en-  
 ge Pforte / Luc. 13 / 24. und Paulus :  
 Schaffet daß ihr selig werdet mit  
 Furcht un̄ Zittern/ Phil. 2 / 12. und aber-  
 mal : Du Gottes Mensch/ sage nach der  
 Gerechtigkeit / der Gottseeligkeit / dem  
 Glauben / der Liebe / der Gedult / der  
 Sanftmuth/ Kämpfe den guten Kampf  
 des Glaubens / ergreiffe das ewige! Le-  
 ben/ dazu du auch beruffen bist/ 1. Tim.  
 6, 11, 12.

Ein rechtschaffner Christ (s) ist demü-  
 thig und gering in seinen Augen/ er ver-  
 meint nicht / daß er es einem andern  
 unter seinen Mitbrüdern zuvor thue /  
 er

er sihet alles sein Thun durch ein umge-  
 kehrt Perspectiv gleichsam an/ und er ist  
 klein und weit entfernt von seinen Au-  
 gen: wenn er nebst andern zum H. Ab-  
 bendmahl gehet/ so hält er mit aufrichti-  
 gem Herzen dafür / daß niemand un-  
 würdiger sey/ als er / er ist auch wol zus-  
 frieden / wenn er von andern verachtet  
 wird/ weil er bey ihm selbst versichert ist/  
 daß er dieses nicht allein / sondern die  
 Verstoßung von Gottes Angesicht wol  
 verdienet hätte/ wenn er nach seiner Ge-  
 rechtigkeit mit ihm verfahren wolte / er  
 läßt sich auch gerne straffen / und erin-  
 nern / wenn er etwa was versehen hat /  
 und höret lieber den / der ihn brüderlich  
 bestraffet / als der ihm schmeichelt / und  
 nach dem Mund redet / er bleibet auch  
 gern im nidrigen Stand / und hält sich  
 grosser Ehre unwürdig; wenn er aber üs-  
 ber vermuthen hervor gesucht / und von  
 Gottseeligen Seelen geehret / geliebet  
 und werth gehalten wird / so dencket er  
 in seinem Herzen: Ach/ ihr lieben Kinder!  
 ihr nennet mich nicht recht / ihr suchet  
 mehr in und bey mir/ als in und bey mir

H iij

ist/

ist/er lehnet auch alle Ehre/so viel möglich von ihm ab/und leget sich mit allem / was er ist und hat / seinem HERN JESU / dem Ge creuzigten täglich zu Füßen: Ein Heuchler hergegen / ist voller Einbildung von ihm selbst/ er ist hochmüthig/und hält viel von ihm selbst/und wenig von andern/er kan nicht leyden / daß er erinnert und bestrafft wird / er will nicht geirret haben / und meinet/es sene eine Beschimpfung / wenn man ihm seine Fehler zu Gemüth führet / er trachtet nach hohen Dingen / und meinet / er sene zu den wichtigsten Verrichtungen tüchtig vor vielen/ oder allen andern / er verliebet sich in sich selbst/ und spiegelt sich in seinen eigenen Gaben/es verdreust ihn auch / wenn andere Leut nicht so viel von ihm halten wollen / als er von sich hält / er verwundert sich / wann die Ehre lang ausbleibet / und wann sie ihm widerfähret/meynet er / er habe längst ein mehrers verdienet.

Ein rechtschaffner Christ hat (6) so viel mit ihme selbst und mit seinem widerspenstigen Herzen zuthun / daß er andere zurichten / wo ers nit Ampts und Gewissens halber thun muß / weder Weile noch Willen hat. Ein Heuchler aber vergisset seiner selbst/und bemühet sich ohne Veruff und Ursach mit andern / er weiß an andern viel / an ihm aber selbst nichts zu tabeln / er meinet / wann alle Leut wären / wie er / so wären lauter Heiligen in der Welt.

Ein rechtschaffner Christ (7) ist freundlich und gemeinsam mit den Armen und Elenden / verachtet die Einfalt nicht / gebet gern mit geringen



gen Leuten um / wenn er nur Glauben und Lieb  
 ben ihnen findet / er sihet nicht auf ihre Kleidung /  
 Vermögen / Geschicklichkeit / sondern auf ihre  
 Gottseeligkeit ; Ein Heuchler aber achtet sich zu  
 hoch / daß er mit gemeinen Leuten / ob sie gleich  
 eiferige Liebhaber des H. Ern. Jesu sind / umges  
 hen solte / die ein fältigen Christen seynd ihm  
 lauter Phantasten / wenn er den Armen ein All  
 mosen reichen läffet / so geschiehet es mit Verach  
 tung / er mag nicht viel mit dem Bettler reden / es  
 wäre ihm auch leyd / wann sie ihme sein Haus be  
 rühren solten / er bedencket nicht / daß Gott seine  
 liebste Kinder / wie die Kauffleut ihre theurste  
 Wahren in Matten / Macularur und andere ges  
 ringellumbschläg ; also in Armut / Elend / Verach  
 tung / Einfalt / u. a. m. zuverstecken pflege.

Ein rechtschaffner Christ (8) lebet in tägli  
 cher Buß / prüfet sich täglich / und forschet sei  
 nem Wandel nach / er erkennet seine Fehler mit  
 herzklicher Reu / er ergreiffet täglich seines Er  
 löfers Creutz / und bittet um die Besprengung  
 seines H. Bluts / er erneuert entweder seinen gu  
 ten Vorsatz / er hält nicht dafür / daß ers schon  
 ergriffen habe / (was ihm in der Schule des ge  
 creutzigten Jesu aufgegeben ist) oder / daß er  
 schon vollkommen sey / sondern er dencket immer  
 weiter zukommen / er vergißt / was dahinden ist /  
 (was er bisher in seinem Christenthum / Ambt /  
 Beruff aethan /) und strecket sich zu dem / das da  
 fornen ist / (was ihm noch zuthun oblieget / und  
 was ihm noch fehlet.) Ein Heuchler aber ist sü  
 cher / und meinet er dürffe der Buß nicht / ohn  
 wenn

wenn ser zur Beicht gebet / da er sich für einen armen Sünder bekennen / und daß ihm seine Sünden, leyd seyen / sagen muß / er beobachtet auch seine Fehler und Mängel nicht / insonderheit / daß er auf Besserung köndte bedacht seyn / es ist ihm genug / daß er sie ins gemein und oben hin bekennet / er vermeinet auch nicht / daß er sich um Besserung in seinem Christenthum groß bekümmern dörfste / weil er sich achtet schon besser zuseyn / als nöthig ist.

Endlich (9) ein rechtschaffner Christ bittet täglich um ein seeliges Ende / und hat Verlangen aufgelöst und bey Christo zuseyn / er ist der Welt gecreuziget / und die Welt ihm / er fürchtet den Tod nicht / sondern liebet ihn / als eine Thür / die ihn aus der Eitelkeit in die Ewigkeit / aus der Sünde in die Gerechtigkeit / aus dem Streit in den Frieden / aus dem Tod ins Leben / aus dem Elend in die Herrlichkeit führet ; Ein Heuchler aber wünschet / daß er des Todes der Gerechten sterbe / und zur Seeligkeit gelangen möge / jedoch so spät als es immer möglich / wie jener Kaufmann zu einem Armen sagte / der ihm für sein Allmosen / daß ihm Gott den Himmel geben möchte / wünschete ; Er mag vom Tod nicht gern hören / er dencket / was ich hie habe / das ist mir gewiß / was ich aber dort erlangen werde / das stehet dahin.

Nun was will aber endlich daraus werden ? Wollen wir nicht glauben / so muß uns der Glaub in die Hände kommen / und weisen / daß der Herr gerecht sey / und sein Wort sey die Wahrheit ; dem sey auch Preis in Ewigkeit / Amen.

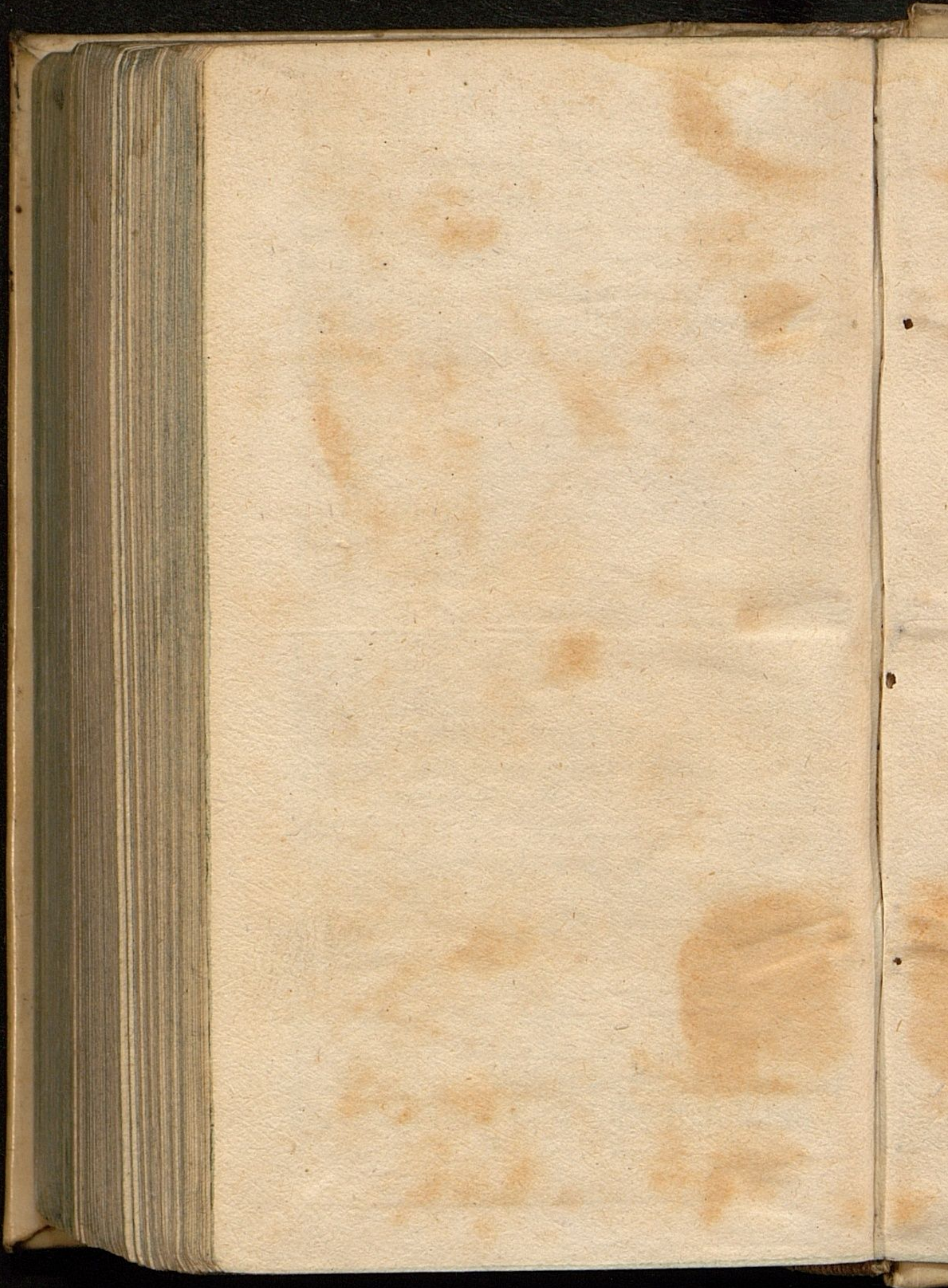
S. D. G.

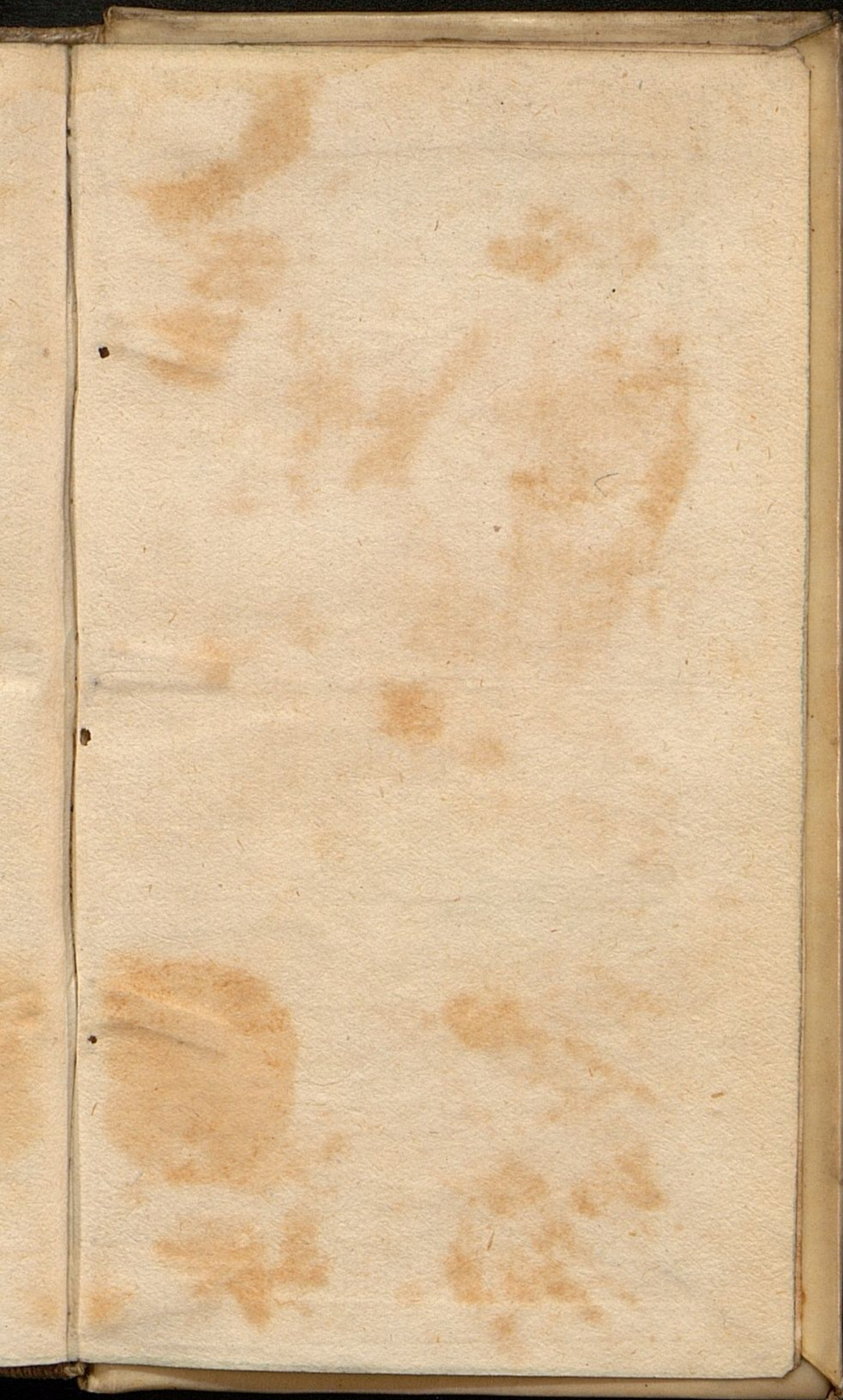
inen  
eine  
htet  
der  
yn/  
bens  
sich  
ß be  
esser

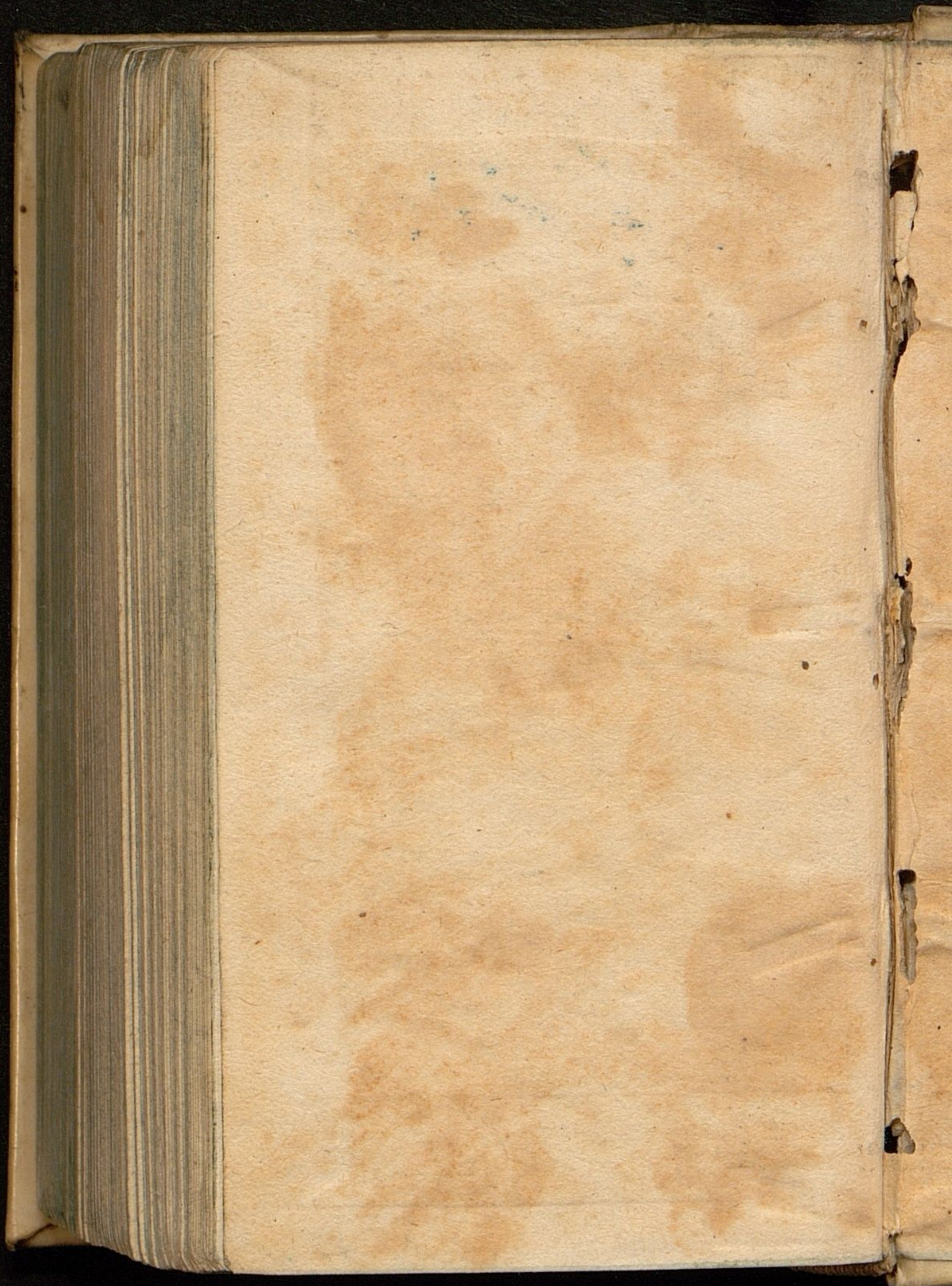
ittet  
lan  
der  
htet  
hür/  
ß der  
treit  
aus  
uch  
rech  
ge /  
ener  
für  
ge  
nicht  
s ist  
rde/

en?  
der  
daß  
Bar  
l.









35 2814

ULB Halle  
007 375 62X

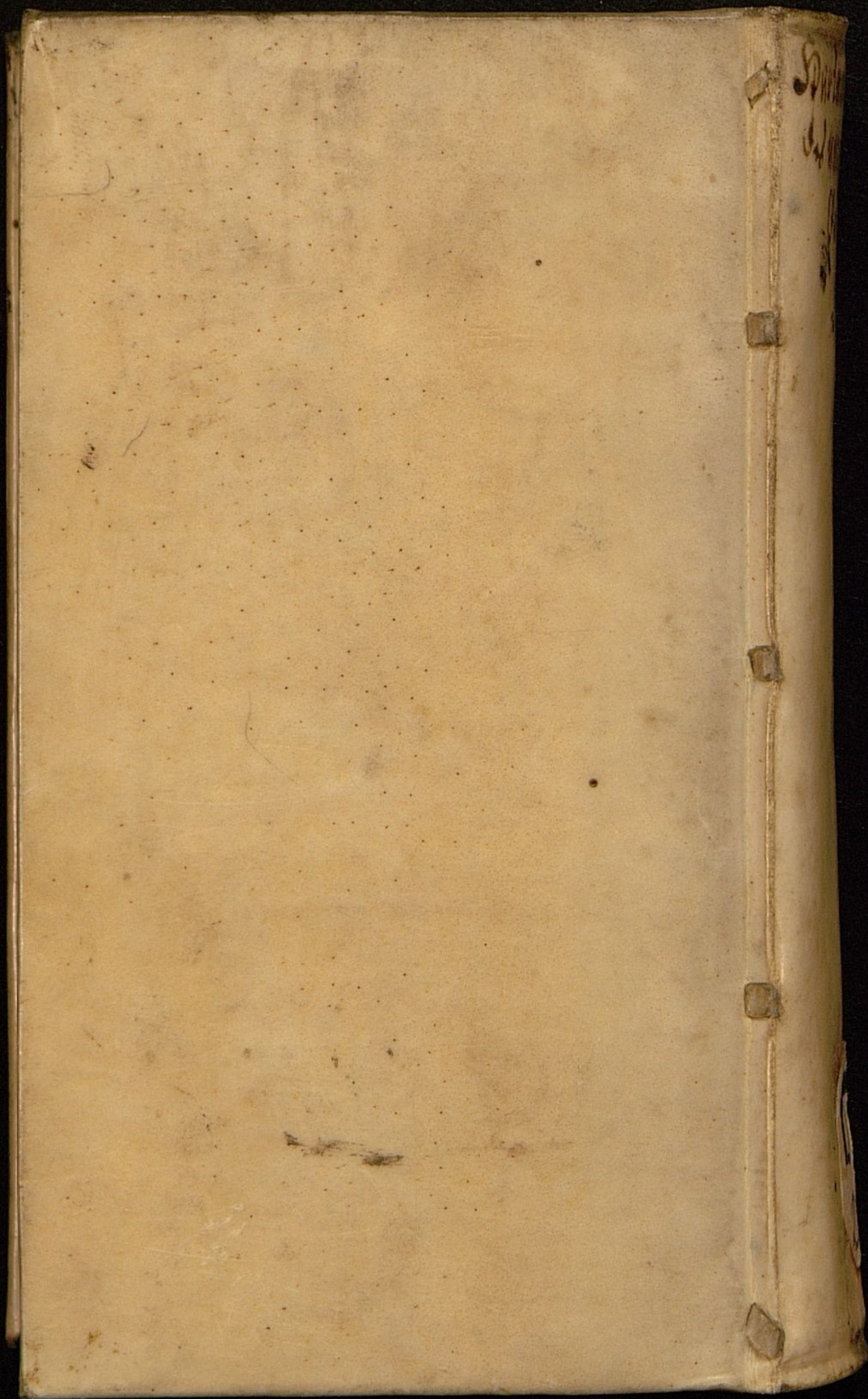
3



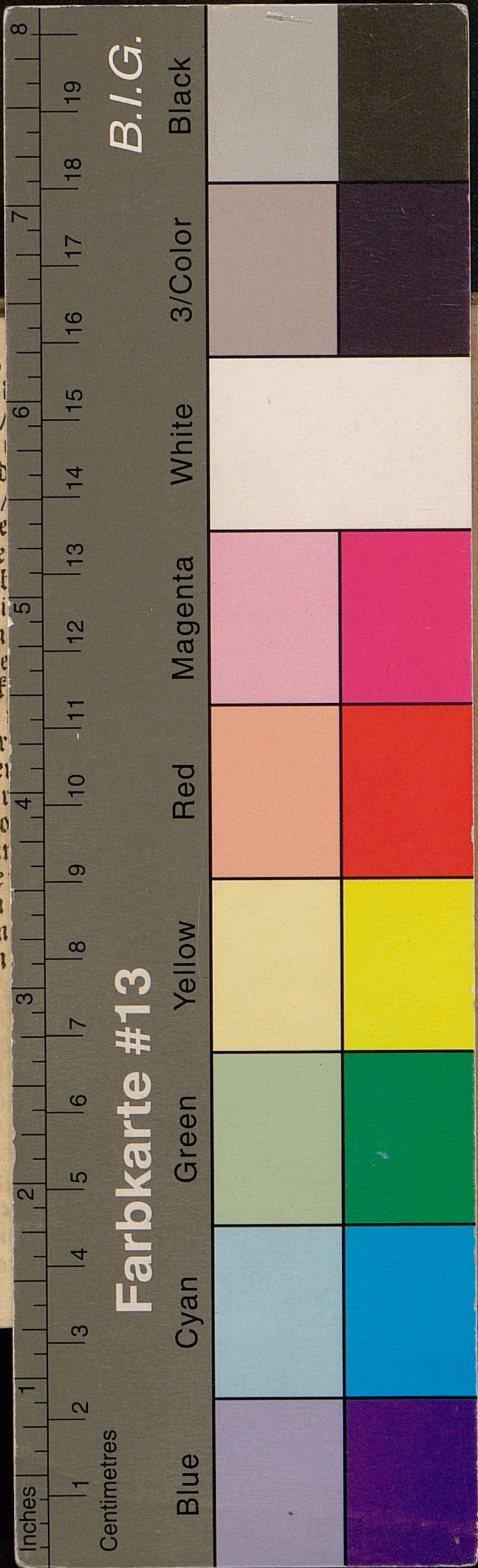
VDM

M. C.









I. N. F. 6. 21

**Muster**

Der

**Verkehrten Welt /**

An des

**Herzens Falschheit /**

Und

**Mundes Freundlichkeit.**

Nach solcher Greuel / Natur / Cen-  
sur und Cur, zu nöthiger Vermei-  
dung und Verleumdung  
Prodromi vice  
entworffen  
von  
JOH. LUDOVICO HARTMANNO,  
SS. Theol. D. Imperial. Rotenb.  
Tuber. Superint.

---

**Rotenburg /**  
Zufinden bey Joh. Hofmann / Kunst-  
und Buchhändler in Nürnberg.  
Ao, M. DC. LXXIX.